Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. Juni 1878.

Der Tod des Earl Russell.

Mit dem am 28. Mai im 86. Lebensjahre dahingeschiedenen Earl Russell — als „Lord John Russell" fast ein halbes Jahrhundert hindurch eine der Hauptfiguren des englischen Unterhauses, bis er im Jahre 1861 unter dem Titel Earl Russell of Ardsalla zum Peer erhoben wurde — ist das Geschlecht der alten Whigs in dieses Wortes bester Bedeutung ausgestorben. Die bereits zu den Zeiten der Kreuzzüge genannte Familie Russell gehört seit König Heinrich VIII. der Peerage an; seit 1570 ist der Grafentitel, seit 1694 der Herzogstitel von Bedford dem Familienhaupte eigen. Es ist also ein so altes Haus, wie es deren heute nur wenige in England giebt und auch der Liberalismus der Russell ist von alter Wurzel.

William Russell, ein jüngerer Sohn des fünften Earl Russell, war in den Parlamenten König Karls II. Stuart ein eifriges Mitglied der Opposition und sein tiefer Abscheu vor den absolutistischen und papistischen Neigungen des Hofes war so notorisch, daß er der Theilnahme an dem Ryehouse-Complot beschuldigt, verurtheilt und 1683 hingerichtet wurde. So haben die Russell auch einen Blutzeugen für die Freiheit gestellt, dessen Gedächtniß nach der glorreichen Revolution von 1688 durch Widerruf des Urtheils in alle Ehren eingesetzt wurde.

Als jüngerer Sohn des Familienhauptes, des 1839 verstorbenen sechsten Herzogs von Bedford, war Lord John, sobald er die parlamentarische Laufbahn ergriff, im Voraus sicher, unter irgend einem Whig-Ministerium schließlich ins Cabinet zu gelangen; daß er es bis zum Premier brachte, war sein persönliches Verdienst und eine Folge der von ihm lange Zeit hindurch geübten Führerschaft der Whig-Partei im Unterhause. Am 19. August 1792 geboren, trat der junge, noch nicht 21jährige Lord John für einen Wahlflecken seiner Familie ins Unterhaus und stellte sich hier alsbald eine Reform des Parlaments zum Ziele. Vor Allem strebte er dahin, die rotten boroughs, jene verkommenen Wahlflecken, deren Vertretung im Parlament geradezu ein Hohn auf jede gerechte Vertheilung des Wahlrechts war, auszuschließen und statt ihrer die inzwischen mächtig emporgediehenen Fabrikstädte, welche der Vertretung im Parlamente entbehrten, derselben theilhaftig zu machen. Die Whigpartei unterstützte diese Bestrebnngen, von deren Gelingen sie sich selber einen Stimmenzuwachs versprach. Nach langjährigen Kämpfen gelangte endlich 1830 das Whigministerium des Lord Grey ans Ruder und, obgleich nicht Mitglied des eigentlichen Cabinets — er war nur zum Generalpostmeister ernannt — brachte Lord John am 1. März 1831 die in der Geschichte Englands berühmt gewordene Reformbill ein. Das Unterhaus verwarf die Bill, worauf es, da König Wilhelm IV. die Entlassung des Ministeriums nicht annahm, aufgelöst wurde. Bei den Neuwahlen siegten die Whigs, durch die öffentliche Meinung unterstützt; am 19. September wurde die Reformbill vom Unterhause mit 109 Stimmen Majorität angenommen. Im Oberhause verworfen, wurde sie am 22. März 1832 von Neuem, etwas modificirt, in's Unterhaus eingebracht und endlich auch, nachdem sie das Oberhaus nicht zur dritten Lesung lassen wollte, der Herzog v. Wellington aber den Auftrag zur Bildung eines neuen Cabinets gegenüber den revolutionären Kundgebungen im Lande abzulehnen sich genöthigt sah, am 4. Juni 1832, vom Oberhause in dritter Lesung genehmigt und damit Gesetz. Die Zahl der Parlamentswähler wurde dadurch auf eine Million erhöht und die Sitze in gerechterer Weise als bisher vertheilt. Es bildet die Reformbill einen scharf markirten Abschnitt in der Geschichte Englands und diesen durch zähes Festhalten an seiner Idee und eifriges Werben für dieselbe herbeigeführt zu haben, ist bleibendes Verdienst Lord John Russell's, der darum auf den Namen eines „Reformators des englischen Parlaments" gerechten Anspruch erheben darf. Abwechselnd hat Lord John darauf als Führer der liberalen Opposition im Unterhause, wie als Mitglied von Whig-Ministerien sich an der Reform der inneren Verwaltung, an der Verbesserung der Armengesetzgebung, des Unterrichtswesens, der Rechtspflege, wie an der Durchführung des Freihandelsprincips betheiligt. Als Premierminister (seit 1846) setzte er die Tarifreform und die Abschaffung der Navigationsacte durch.

Während der Zeit der Revolutionen auf dem Continent nahm die englische Regierung, deren auswärtige Politik damals Lord Palmerston leitete, eine Haltung an, die allerdings von der Hochschätzung der liberalen Ideen, welche in jenen Revolutionen nach Beseitigung der Hemmnisse für ihre Verwirklichung strebte, lebendig zeugte, die aber, weil sie nur in schwächlichen Velleitäten Ausdruck fand und jedes ernste Eintreten für die schließlich überall unterliegenden Freiheitskämpfer vermied, das Ansehen Englands in Europa gründlich discreditirte. Der „feste Hort der Freiheit", als welchen Alt-England sich sonst hatte verherrlichen lassen, war schließlich auch unter einem Ministerium Russell — dasselbe trat Ende Februar 1852 ab — nicht wetterdicht befunden worden und, was den Engländern weit unliebsamer war, die continentalen Regierungen hatten, nachdem sich die hohen Worte englischer Minister dem Auslande gegenüber so wenig bewährt hatten, den Respect vor England verloren.

Lord Russell trägt einen großen Theil der Schuld daran, daß die auswärtige Politik Englands während der letzten dreißig Jahre in Europa so wenig Erfolge und so viel Mißerfolge aufzuweisen gehabt hat. Es ist fast jedes Mal, wo Lord Russell unmittelbar oder mittelbar auf die auswärtige Politik Englands einwirkte, die Sache, für die England das Wort ergriff, hinterher in Schaden gerathen. Auf den Wiener Conferenzen, die um den Frieden mit Rußland zu vermitteln im Februar 1855 zusammentraten, spielte Lord Russell, der in dem damaligen Ministerium Palmerston die Colonien übernommen hatte, keine sehr glückliche Rolle; die im Parlamente deswegen gegen ihn gerichteten Angriffe bewogen ihn dazu, am 13. Juli seine Entlassung zu nehmen. Im zweiten Ministerium Palmerston (seit 18. Juni 1859) übernahm Lord Russell, trotz seiner geringen Erfolge in der Diplomatie, das auswärtige Amt. Er trat für die nationale Bewegung in Italien ein, ohne von diesem das Opfer Savoyen's und Nizza's abwenden zu können. Er nahm sich 1863 der „Leiden Polens" an, ohne die jede Einmischung kurzer Hand abweisende Haltung Rußlands erschüttern zu können. Er versuchte — vergeblich — in dem amerikanischen Secessionskriege zu vermitteln und duldete darauf die Begünstigung der Rebellen, ohne dadurch den letzteren zu einer Sicherung ihrer Lage verhelfen zu können. Er redete und schrieb so, daß Dänemark den Glauben fassen mußte, es werde ihm bei einem Kriege mit Deutschland wegen Schleswigs England schließlich schützend zur Seite treten, was die vollständige Niederlage der dänischen Landarmee zur Folge hatte. In England war man dessen aber wohl zufrieden; die öffentliche Meinung war einverstanden damit, daß England über das Recht und Unrecht fremder Regierungen sich mit lauter Stimme vernehmen ließ, die Vollziehung seines Dictums aber der Geschichte anheimgab. Man nannte dieses das Princip der Nicht-Intervention, während es doch eine Einmischung mit Rathschlägen und Rechtsgutachten war, welche für diejenigen, die darauf fußend ihre Sache führten, zu keinem guten Ende ausschlugen.

Nach Palmerston's Tode am 18. October 1865 übernahm Lord John Russell noch einmal die Premierschaft, um am 26. Juni 1866, nach der Niederlage der Gladstone'schen Reformbill, definitiv aus dem Staatsdienst auszuscheiden. Seitdem hat Earl Russell im Oberhause, ohne daß er als Führer der liberalen Peers anerkannt worden wäre, sich oftmals im Parlament und außerhalb desselben vernehmen lassen und seine Worte sind gern von denen citirt worden, die ihren eigenen Ansichten ein besseres Relief zu geben glaubten, wenn sie auf den Nestor der englischen Staatsmänner sich berufen konnten. Den liberalen Anschauungen, die in seiner Familie zu den geschichtlichen Ueberlieferungen gehören, ist Earl Russell bis an seinen Tod treu geblieben, doch hat er je länger desto weniger es verstanden, auf die jüngeren Parteigenossen, „ein anders denkendes Geschlecht", maßgebenden Einfluß anszuüben. Am Abend seines langen Lebens raffte er sich noch zu einem warmen Zeugniß für die orientalischen Christen auf, für die er eine Befreiung vom türkischen Joche und zwar durch England herbeiwünschte, damit nicht dessen Feinde aus der Vollbringung des Befreiungswerks Stärkung zögen. Der Tod des greisen Staatsmannes wird auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten in England keine Einwirkung üben und nach einer durch die Pietät gebotenen Feier seines Gedächtnisses wird sich Alles wieder den Ereignissen des Tages zuwenden, die heute mehr als je ihr Recht erheischen.

Die Steuern jetzt und im Zukunftsstaat.

Bei der begeisterten Schwärmerei der Socialdemokraten für den Volksstaat ist es immerhin wunderbar, daß sie auch gezwungen sind, die Frage nach den nöthigen Mitteln, um ihren großartigen öffentlichen Haushalt zu führen, zu beantworten. Vielleicht ersteht erst später noch ein Wortführer, welcher die Geschäfte des Zukunftsstaates als so einträglich darstellen wird, daß die Steuern ganz wegfallen, daß also womöglich die Staatsbürger, ähnlich wie die Stadtbürger von Sprottau oder einigen anderen kleinen Communen, am Schlusse des Jahres „noch etwas herauskriegen", und wenn es auch nur eine Klafter Kleinholz ist. Wie gesagt, die Agitatoren des Tages sind noch nicht so weit. Sie erklären, daß die Mittel für den Staatshaushalt „natürlich" aus Steuern erfließen müssen, die vielleicht nominell höher sind, als die Steuern von heute; allein dieselben können keinem Menschen zur Last werden, da sie einen Abonnementsbetrag vorstellen, dessen Erlegung zur Benutzung von einer Menge theils unentbehrlicher, theils angenehmer Dinge berechtigt, wofür heutzutage, wenn sie überhaupt zu erlangen sind, in jedem einzelnen Falle ein verhältnißmäßig weit höheres Entgelt entrichtet werden muß.

Man denke nur daran, daß der Zukunftsstaat alle Gegenstände zur Bekleidung und Ernährung, weil sie der Staat oder mindestens die Gemeinde anfertigt, sehr billig liefern wird, daß der Preis der Wohnungen gesetzlich normirt wird, daß überhaupt Alles preiswerth — Alles, was vorn liegt, Stück für Stück nur einen Silbergroschen — geliefert wird. Man wird ferner freien Eintritt zu allen Vergnügungen haben, zu allen Vorträgen, es wird nur noch Frei-Concerte und Frei-Theater geben, wie es jetzt schon in einzelnen Gewerken, leider nur an einzelnen Tagen, Freibier giebt. Die Meininger und die Hofschauspieler, die Gerster und Patti, die Pablo de Sarasate und Joachim, die Bilse und Strauß, die Bellachini und Renz, die Luftschiffer und Seiltänzer, — sie Alle treten in des Volkes Sold und haben ihre Künste nicht vor dem kleinen, mit vollem Geldsack begnadeten Kreise v. Kunst-Enthusiasten, sondern in Amphitheatern, die 50,000 Personen fassen, gratis auszuüben. Der Eintritt in Galerien und

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 30. Mai.

Dem schönen Monat Mai, in dem ja dem alten Liede nach „alle Knospen springen", habe ich in dieser springenden Turnübung noch nicht nachahmen, mich nicht in seiner Luft- und Duft-Atmosphäre wiegen können, sondern nur sein grün-üppiges Farbencolorit wie ein schönes Bild hinter Glas und Rahmen des Fensters bewundert. Sein Charakter, sein Temperatur-Temperament ist mir bisher nur aus vertraulichen Mittheilungen in Stadt und Thiergarten umherflatternder Touristen, die mich gezwungenen Stubenhocker jetzt häufiger mit ihren Besuchen beehren, bekannt geworden und mich seit einer Reihe von Tagen über meine Zwangshaft mit der Bemerkung trösten: „Seien Sie froh, im warmen Zimmer zu sitzen und nicht die Kälte-Nicken des sonneheuchelnden Wonnemonds, nicht die ununterbrochen Baum und Strauch peitschenden Stürme fühlen zu müssen." Der Temperaturwechsel war, wie mich die Ziffern meines Thermometers belehrten, in diesem Monat ein chamäleontischer. Er bot mir Morgens — ich besuche bei meiner Schlaflosigkeit den Wetterpropheten schon ab und zu um 5 Uhr — seinen Frühgruß mit einem Grad und wünschte mir „gute Nacht" mit acht bis zehn Graden, was mich aber nicht abhielt, eine zinnerne Wärmeflasche zu meiner behaglichen Bettgenossin zu machen, während ich am Tage meinen Schlafpelz als Stellvertreter meines eleganten türkischen leichten Haustalars willkommen hieß. Selten habe ich eine zutreffendere Prophezeiung des „Knauer'schen hundertjährigen Kalenders" kennen gelernt, als die, die mir der diesjährige Trewendt'sche mittheilt. Wenn er für die noch in Aussicht stehenden Monate des Jahres 1878 diese Wahrheitsliebe beibehält, so dürften wir einem schönen Sommer entgegensehen, den auch ich auszubeuten gedenke, wenn das Trostwort meines Arztes eintrifft: „Nachdem Sie in Ihrem Alter so überraschend siegreich aus Ihrem Karbunkelkampfe hervorgegangen sind, den selten Jüngere zu überstehen vermögen, so garantire ich Ihnen noch einige (?) erträgliche Gesundheits-Jahre!" Das ist mehr, als ich selbst bisher zu hoffen wagte, der ich, seit ich das Vergnügen genoß, in die Gesellschaft der „Siebziger" recipirt zu werden, jedes meiner neuen Jahre mit der Ueberzeugung antrat, „das wird wohl mein letztes sein!" Das Leben ist doch schön, wenn es auch manchmal recht häßlich ist. — Wenn ich wieder meinen ersten, wenn auch nur sehr bescheidenen Ausflug versuche, so möge mir der Himmel keinen Regenstrich durch meine Rechnung ziehen. Ich incommodire den lieben Gott selten mit Bitten und dann immer mit bescheidenen, vorzugsweise mit der: „Gieb uns unser täglich Brot", und der: „Gieb uns sonnige, warme, lebensanregende Pfingsten!", die für mich persönlich in diesem Jahr mein Auferstehungsfest repräsentiren sollen. Ich weiß, daß ich damit für Hunderttausende mit bete. Hoffentlich erhört uns der Himmel. Mein erster Ausflug, wenn auch mit noch gelähmten Flügeln, wird sich nach den Linden richten, für uns alte Berliner das Alpha und Omega des Wohlbehagens und des Begegnens alter Genossen aus langvergangenen Tagen. Freilich werde ich Viele vermissen, die der vergangene mörderische Winter ins Jenseits entführt hat. Gehört doch selbst der älteste Berliner dazu, und wenn die Forschungen der Naturgelehrten richtig sind, ein Bewohner, der schon „unter den Linden" ansässig gewesen, als diese in ihrer Stadtpromenaden-Bestimmung noch gar nicht existirten, sondern im Kuddel-Muddel des wendischen Wald-Spree-Ufers ein freies Leben führten, bis sie sich durch die spätere Cultivirung allmälig immer mehr ins städtische Leben verlocken, endlich gar in Reihe und Glied der Promenade einrangiren ließen. Als ich vor länger als fünfzig Jahren Bewohner der Prachtstraße war, interessirte mich schon eine Linde, wie ich sie früher nie so kolossal gesehen; die Berliner bezeichneten sie mir als die älteste Baum-Greisin der Hauptstadt und deren Umgebung. Bis auf die neueste Zeit bin ich nie bei ihr vorübergegangen, ohne ihr respectvollen Gruß mit einem Griff an meine Hutkrempe zu bieten. Vor etwa vierzehn Tagen bringt man mir die Nachricht: „sie liege, von einem Nachtsturm gemordet, als Leiche dort, wo sie als stets noch frisch grünende Matrone so lange, lange gestanden". Es hat mir leid gethan, daß ich mich nicht den Hunderten zugesellen konnte, die ihr das letzte Lebewohl zuriefen. Der Todtenschein documentirte eine seltsame Todesursache: Verschwinden aller inneren Baumkörpertheile, nur Nahrung aus dem Boden, in welchem die Wurzeln sich krampfhaft noch festgeklammert hatten, durch die fast fußdicke Rinden-Umhüllung dem Wipfel des Baumes zuführend, der sich jahraus, jahrein noch mit schöner, grüner Krone schmückte. Endlich aber schlug auch die letzte Stunde der fabelhaft alten Greisin und ich werde zu Pfingsten ihr an der von ihr langbehaupteten Stätte eine Thräne der Erinnerung widmen. Man hat mir die Hoffnung nicht entzogen, daß ich vielleicht auch noch ein Andenken aus der Verlassenschaft der Alten erhalten würde, ein Partikel ihrer Haut-Borke, die ich nach meinem Tode irgend einem Museum vermachen würde.

Am guten Willen, sich zu amüsiren, fehlt es den Berlinern nie, gegenwärtig aber an Geld, ein Mangel, der namentlich bei der Mittelklasse, der geschäftlichen, sehr fühlbar und erkennbar sich zeigt; vornehmlich an den Kunststätten, in den Theatern, die fast noch immer die meiste Anziehungskraft auf die Berliner ausübten, jetzt einen trübseligen Anblick der Leere und Oede darbieten, trotz der auf ein Minimum herabgesetzten Eintrittspreise. Die Meininger Hoftheater-Gesellschaft, die nur auf einige Wochen die Winterbühne des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters belebt, macht verhältnißmäßig noch die besten pecuniären Geschäfte, in diesem Augenblicke mit Shakespeares „Wintermärchen." Aufrichtig gesagt, haben wir zur Zeit der Eröffnung des prachtvollen Victoria-Theaters unter Cerf, das Wintermärchen von einem eminenten Personal, in dem damals noch die Wolter und andere hochbegabte Künstler glänzten, künstlerisch und scenisch eben so musterhaft gesehen, wie jetzt von den Meiningern, die bei all' ihren Productionen den Schwerpunkt auf das Scenische verlegen. Die Heinische Gesellschaft des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, die auch vom Wandertrieb befallen wurde und in Köln mit ihren komischen Opern ein kassenfüllendes Sommerplaisir suchte, soll sich etwas getäuscht fühlen und kehrt in diesen Tagen hierher zurück, um auf ihrer hiesigen Sommerbühne die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Berliner Redensart: „Ueberall ist's gut, aber zu Hause bei Muttern doch noch immer am besten!" auch nicht zu mißachten sein dürfte. — Mit Operngenüssen werden wir in diesem Sommer gefüttert. In der „Wilhelmstadt", wie erwähnt, die brillante Burlesk-Oper, — bei „Kroll" die sommerüblichen deutschen und italienischen Musikwerke, deren executirendes Personal diesmal aber weit zurücksteht hinter dem brillanten, das uns Engel — als er sein Etablissement noch nicht verpachtet hatte — jeden Sommer vorführte. Damit das alte Wort: „Tres faciunt collegium" wahr werde, cultivirt nun auch noch Woltersdorf neben Lustspiel und Volksstück die Oper, bringt namentlich ältere gute, die längst von der Bühne verschwunden, neu aufgefrischt zur Aufführung mit recht braven Kräften. Für die alten Berliner Theaterfreunde ein willkommener Erinnerungs-Genuß. — Die königliche Bühne setzt ihren Gang würdig und edel fort, den sie in der nächsten Zeit nur mit einer sechswöchentlichen Ruhe unterbrechen wird.

Da die Theater ihre alte Zugkraft nicht mehr besitzen, so hascht die vergnügungssüchtige Menge nach Schauspielen, die sie womöglich ohne Entree genießen kann. Dazu gehören seit mehreren Wochen die Luftfahrten. Vor einigen Tagen fanden an ein und demselben Tage nicht weniger als drei statt; die kühnen Emporstreblinge waren ein „Herr Damm und zwei Damen Securius und Godard" — jetzt hat sich bereits ein viertes Mitglied für die bevorstehenden Feiertage angekündigt. Die Kühnen steigen vorzugsweise aus den Wirthsgärten an der westlichen und nördlichen Grenze der Stadt auf und wer sich dort die Füllung nicht gegen Eintrittsgeld anschauen mag, bleibt draußen und wünscht den gen Himmel fahrenden glückliche Reise, die auf kurze Touren beschränkt, bisher alle glücklich abgelaufen sind, auch die Niederkunft der Damen hat nichts zu wünschen übrig gelassen. Obgleich meine Zimmerfenster so gelegen, daß ich die Segler der Lüfte bequem mit dem Auge verfolgen kann, so muß ich gestehen, daß mich die häufige Wiederholung des Einerlei bereits abgestumpft hat und ich den Flatterhaften höchstens den menschenfreundlichen Wunsch nachrufe: „Glückliche Reise!"

Noch andere bisher nicht dagewesene Amüsements setzt der Restaurateur in dem Vergnügungsgarten, genannt Neuer Thiergarten,

Kunstsammlungen, die Benutzung der Bibliotheken — oder einer Staats-Leihbibliothek —, der Besuch der Schulen, Gymnasien, Universitäten, großartiger Lesehallen, die öffentlichen Bäder, Krankenhäuser, der Arzt, die Apotheke, die Wasserleitung und die Gasbeleuchtung — alles das darf nichts mehr kosten, — der Staat besorgt Alles auf das Beste. Viel wichtiger aber, erklären die Socialdemokraten, werden die Ersparnisse sein. So sagt z. B. Johann Most in seiner „Lösung der socialen Frage“ (Berlin, 1876):

„Jetzt wird zwar auch behauptet, man bezahle nur Steuern für die Wohlthaten, welche Staat und Gemeinde jedem Einzelnen zukommen ließen; aber mit diesen Wohlthaten sieht es meist höchst windig aus. Was kostet gegenwärtig beispielsweise der Militarismus; und wo stecken die Wohlthaten, die er erzeugt? In einem socialdemokratischen Gemeinwesen wird zwar, so lange nämlich in benachbarten Staaten ein anti-socialistischer Geist herrscht, was ohne Zweifel nicht auf die Dauer der Fall sein kann, auch eine militärische Organisation und zwar eine solche von Nöthen sein, die sich über das wehrfähige Volk erstreckt; — allein gleichwohl wird dieselbe weit weniger Geld und weit weniger Arbeitskraft erheischen als das heutige Soldatenwesen. Das Exercitium wird neben der Schulbildung herlaufen, Kasernen werden unnöthig sein, weil der Bürger als Soldat auch da wohnen kann, wo er als Arbeiter wohnt; die Offiziersposten werden Ehrenämter sein, die keinen materiellen Extragewinn bringen und welche aus Wahlen entspringen; Festungen erweisen sich heute schon als unwesentlich und unmenschlich, weil sie nur Belagerte und Belagerer decimiren, ohne auf die eigentliche Entscheidung eines Krieges einen merklichen Einfluß auszuüben; kurzum es können riesige Summen Geldes und eine Unmasse von Kraft erspart werden, wenn an die Stelle des Militarismus die allgemeine Volksbewaffnung tritt. — Eine andere ganz beträchtliche Ausgabe, welche in einem vernünftigen Gemeinwesen hinfällig wird, ist diejenige für religiöse Zwecke, weil solche nur verfolgt werden können, so lange die Halbcultur der Gegenwart herrscht. In einem Staate mit wahrhafter allgemeiner Volksbildung tritt an die Stelle der Religionslehre die Naturwissenschaft, welcher nöthigenfalls noch irgend ein vernünftiges philosophisches System zur Seite gestellt werden kann. Es sind daher alle Pfaffen, sammt den Utensilien, womit dieselben operiren, entbehrlich, was eine beträchtliche Kostenersparniß für den Staat und die Gemeinden ausmacht. — Wird ferner die Justiz möglichst vereinfacht, und lehrt man die Gesetze schon in der Schule, so kann alle Rechtsprechung den periodisch zu wählenden Volksrichtern überlassen werden, mithin erspart man die Kosten für sogenannte Rechtsprofessoren, Rechtsfacultäten, gelehrte Richter, Advocaten, Notare und ähnliche Personen und Institute. Im socialistischen Staate muß eine solche Beschaffenheit der Justiz sich ganz von selbst verstehen, indem sonst die Principien der Gleichheit nicht hinlänglich gewahrt werden könnten. Eine ähnliche Umgestaltung wird auch mit dem übrigen Bureaukratismus vorgenommen werden müssen, wenn der neue Staat nicht an alten Uebeln kranken soll. Der schablonenhafte Geschäftsgang von heute muß einem einfachen und praktischen Verwaltungssystem Platz machen; viele allzu hohe Gehälter, die sich jetzt an die obersten, meist sehr wenig anstrengenden Posten knüpfen, müssen gehörig beschnitten werden, während man den unteren Beamten zuzulegen und dadurch deren Leistungsfähigkeit zu erhöhen hat, so daß schließlich von höheren und niederen Beamten gar keine Rede mehr sein wird, sondern nur noch von Beamten schlechthin oder von Verwaltungs-Arbeitern; endlich werden viele hochdotirte Posten ganz und gar aufzulassen sein, in erster Linie solche, welche bei einigem Nachdenken schon heute als reine Luxusämter erscheinen. — Auf solche und ähnliche Weise dürften ganz erleckliche Ersparnisse gemacht und damit manche öffentliche Einrichtung in's Leben gerufen werden können, ohne daß mehr Steuern erhoben werden. So weit dies jedoch wirklich zu geschehen hat, wird auf der andern Seite den Steuerzahlern so viel geboten, daß dieselben gewiß zufrieden damit sein werden.“

Die Socialdemokraten, welche zunächst die directen Steuern bedeutend erhöhen müßten, um nur einigermaßen ihre Versprechungen zu halten, vergessen ganz, wie ungern die Menschen directe Steuern zahlen. Die Einschätzung wird im Zukunftsstaat noch schwieriger werden, wie jetzt, denn gerade, wo die Dürftigkeit aufhört und die Wohlhabenheit anfängt, kommt man — jetzt der Fiscus — am seltensten den wahren Vermögensverhältnissen der Bürger auf die Spur. Schon Lassalle schätzte die Zahl der „in gedrückter Lage Befindlichen“ um 33⅓ pCt. zu hoch. Die Hälfte der Staatsangehörigen mag allerdings zur unbemittelten Klasse gehören; — das ist beklagenswerth, gestattet aber kein Urtheil über unsere wirthschaftlichen Verhältnisse. Man müßte ermitteln, ob die unbemittelte Klasse im Zunehmen oder im Abnehmen begriffen ist, — der moderne Staat kann nur dahin streben, daß das Wachsthum der wohlhabenderen Klassen und damit die Verringerung der dürftig lebenden Gesellschaftsschichten möglichst rasch vor sich gehe. Daß sich ein solcher Prozeß in unseren Culturstaaten vollzieht, dafür sprechen die Statistik und zahlreiche Anzeichen. Die Menschen leben besser, als vor fünfzig oder hundert Jahren, auch die weniger Bemittelten vermögen ihre Bedürfnisse reichlicher zu befriedigen, wie früher, — es macht sich ein mit Erfolg gekröntes Aufstreben der schlecht Situirten nach besseren Lebenslagen bemerklich. Die Steuer-Statistik beweist, daß unter den Steuerpflichtigen durchgängig eine wesentliche Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse stattgefunden hat. Ist es nun nicht vernünftiger, auf diesem Wege fortzuschreiten, als durch Verwirklichung eines Utopien ein gewagtes Experiment zu machen, welches wahrscheinlich sicherer mit Bankerott und Massenelend endet, als daß es die allgemeine Glückseligkeit einer Schlaraffia herstellt?

Breslau, 1. Juni.

Einen eigenthümlichen Artikel bringt heute die gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg.“, sie theilt nämlich mit, daß in ministeriellen Kreisen die Frage angeregt worden sei, ob die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags bezüglich der Vorbereitungen für eine Steuerreform und insbesondere die Haltung der Reichstagsmajorität in der socialistischen Frage es angezeigt erscheinen lassen, daß das preußische Ministerium seine Entlassung und die Bildung eines neuen Cabinets aus den Elementen der Reichstagsmajorität beantrage. Das wäre ja merkwürdig, wenn wir plötzlich solche constitutionelle oder vielmehr parlamentarische Fortschritte gemacht hätten — ganz wie in England: Das Ministerium bleibt im Reichstage in der Minorität, ergo tritt es zurück. Natürlich glauben wir nicht daran und es scheint, daß auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ die sonderbare Mittheilung blos gemacht habe, um dagegen polemisiren zu können. Lassen wir ihr das Vergnügen; vorläufig sind wir noch nicht bei „constitutionellen oder parlamentarischen Experimenten“ angekommen. Das Ministerium bleibt und der Reichstag bleibt auch.

Ueber den schweren Unfall, der unsere deutsche Marine betroffen, fehlen zur Zeit noch nähere Nachrichten, welche aufklären könnten, wie das Unglück entstanden ist. Was darüber telegraphisch bekannt war, haben wir im Mittag- und Abendblatt mitgetheilt.

Bei der Audienz, welche, wie gemeldet, die Deputirten des Luckauer Kreistages am 27. v. M. beim Kaiser hatten, ist der letztere, der „Kreuzzeitung“ zufolge, zuerst auf den Staatsminister a. D. Frhrn. von Manteuffel zugeschritten, hat diesem die Hand gereicht und gesagt: „Ihnen danke ich besonders, daß Sie mit hierher gekommen sind, Sie haben ja auch zweimal mit meinem hochseligen Bruder so traurige Zeiten durchgemacht.

Während sich Graf Andrassy vorgestern bezüglich des bevorstehenden Congresses auffällig kühl geäußert hatte, sprach er sich gestern in der Reichsrathsdelegation einigermaßen günstiger aus. Er betonte namentlich die außerordentlich guten Beziehungen zu Deutschland, welches sich nicht nur England gegenüber als ehrlicher Makler gezeigt habe und hob hervor, daß die Aussichten Oesterreichs, seine Interessen auf dem Congresse zur Geltung zu bringen, die besten seien. Das Zustandekommen des Congresses, welches man gestern von einigen Seiten bereits wieder zu bezweifeln anfing, scheint nun doch gesichert zu sein, doch ist auch heute noch der Tag des Zusammentritts nicht fixirt. Das „Wiener Tagbl.“ meint, er werde zwischen dem 15. und 20. Juni erfolgen. Die „Presse“ glaubt, das Präsidium werde jedenfalls zum Beginne der Berathungen Fürst Bismarck führen; da jedoch den Congreß-Verhandlungen eine längere Dauer prognosticirt wird und Fürst Bismarck in Folge seiner Kränklichkeit genöthigt sein wird, ein Bad aufzusuchen, werde das Präsidium später auf den Vertretet einer anderen Macht übergeben.

Die gestern gemeldeten Mittheilungen des „Globe“ über die Grundlagen des Uebereinkommens zwischen Rußland und England werden von der „Times“ noch dahin ergänzt, daß in Zukunft die türkische Verwaltung in Kleinasien unter englische Controle gestellt werde. Das City-blatt schreibt:

„Es hieße wenig Voraussicht bekunden, wenn man annehmen wollte, daß, nachdem der Congreß seine Arbeit gethan, die Orientfrage damit ihre Lösung gefunden haben werde. Im Gegentheil wird sie dann in eine neue und sehr kritische Phase getreten sein. Die Türkei wird nahezu aufgehört haben, eine europäische Macht zu sein und gerade nur so viel von ihrem Besitz in Europa behalten, um gewisse Interessen zu bewahren, an denen die anderen Mächte gleichfalls betheiligt sind. Unser Interesse an der Türkei ist ein durchaus praktisches und hat nichts mit Gefühlspolitik zu thun. Noch aber lieferte die türkische Regierung die einzige Verwaltungs-Maschinerie über einen weiten und hochwichtigen Theil Asiens, und das erste Maxim einer gesunden Politik ist, mit den bestehenden Instrumenten, so weit dies möglich ist, zu arbeiten. Der Eigensinn und die Corruption der türkischen Regierung haben die bisherigen Versuche, dies zu thun, vereitelt; würde die Türkei nach dem Congresse sich selbst überlassen, so würde Alles beim Alten bleiben und Rußland früher oder später zu neuen Eingriffen Veranlassung finden. Wenn man das Uebel nicht mit der Wurzel ausreißt, so wird die Türkei in immer kürzeren Pausen von ähnlichen Krisen heimgesucht werden und dadurch stetig den Weltfrieden bedrohen. Eine bessere Administration kann allein dem Uebel vorbeugen; die Form einer solchen Administration ist gleichgiltig. Auf die Frage, welcher Macht eine derartige regulirende Influenz anvertraut werden kann, ist es leicht, eine Antwort zu finden. England allein besitzt das Vertrauen der verschiedenen Völkerschaften der Türkei; Sache unserer Staatsmänner wird es sein, zu untersuchen, ob eine solche Einmischung von Seite Englands praktisch durchführbar ist oder nicht.“

In Italien ist in diesen Tagen der Deputirte Salvatore Morelli mit dem Antrage auf Einführung der Ehescheidung hervorgetreten. Die öffentliche Meinung, schreibt man darüber der „K. Z.“ aus Rom, ist hier zu Lande indessen noch nicht dazu gelangt, sich von alten Vorurtheilen zu befreien. Italien, das leichten Herzens die Todesstrafe abschafft trotz seiner greulichen Verbrecherstatistik, das sich berufen glaubt, dem übrigen Europa und namentlich Deutschland ein Beispiel von der alleinseligmachenden Kraft der unbeschränktesten individuellen Freiheit zu geben, fürchtet von der Einführung der Ehescheidung eine allgemeine Auflösung aller Familienbande. Der Justizminister Conforti sprach sich nach der Rede des Vertreters der italienischen Frauen-Emancipation in jenem Sinne aus: die öffentliche Meinung habe sich einstweilen noch nicht für die Ehescheidung ausgesprochen, und die Kammer gewährte darauf der Vorlage die praktisch bedeutungslose Ehre einer „Inbetrachtziehung.“

Wie es mit der gerühmten Wahrheitsliebe des bekannten Jesuitenblattes „Osservatore Romano“ in Wirklichkeit bestellt ist, hat sich jetzt wieder in sehr auffälliger Weise gezeigt. Auf Grund einer diesem Blatte entnommenen Mittheilung hatte man bisher stets geglaubt, daß der Papst aus Anlaß des Attentats vom 11. vor. Monats ein Telegramm direct an Se. Majestät den Kaiser gerichtet habe. Das ist, wie es sich jetzt zeigt, gar nicht der Fall gewesen; vielmehr ergiebt sich das wahre Sachverhältniß aus den nachstehenden, von der „Post“ mitgetheilten drei Telegrammen.

1) Von dem Cardinal-Staatssecretair Franchi an den Reichskanzler in Friedrichsruh, datirt Rom, den 13., italienisch und in wörtlicher Uebersetzung lautend:

„Se. Heiligkeit, tiefbetrübt über das ruchlose, gegen Se. Majestät den Kaiser von Deutschland verübte Attentat, trägt mir auf, Euer Durchlaucht zu bitten, dem erhabenen Monarchen sein aufrichtiges Beileid über den Vorfall und seine herzlichsten Glückwünsche, daß Er der Gefahr entgangen, zur Kenntniß zu bringen.“

2) Von dem Reichskanzler an den Cardinal Franchi, datirt Friedrichsruh, den 15. d. Mts.:

„Nachdem ich die Befehle Seiner Majestät des Kaisers eingeholt habe, erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Eure Eminenz ergebenst bitte, Seiner Heiligkeit dem Papste den aufrichtigsten Dank des Kaisers für die Seiner Majestät aus Anlaß des Attentates vom 11. d. Mts. bewiesene freundliche Theilnahme aussprechen zu wollen.“

Ueber das Befinden des Papstes sind gegenwärtig sehr ungünstige Nachrichten im Umlaufe. Die Aerzte, sagt eine Römische Correspondenz der „K. Z.“, schreiben ihm eine Art von Spitalsdiät und Enthaltung von zu großen Anstrengungen vor. Im Vatican fängt die Luft bereits an heiß und unangenehm zu werden, doch verlautet noch nichts davon, daß Leo denselben bald zu verlassen gedenke. In noch ungünstigerer Weise aber spricht sich darüber eine Correspondenz der „N.-Z.“ aus. Diese sagt nämlich: „Ueber das Befinden des Papstes kann ich nur wiederholen, was ich Ihnen unlängst schrieb. Sein Leiden hat sich unter dem Einfluß der höheren Temperatur und ungenügender Bewegung verschlimmert, ohne ihn jedoch ans Bett zu fesseln. Die Aerzte drängen ihn zu einem längeren Landaufenthalt; die Cardinäle wollen aber davon nichts hören, und er hat nicht den Muth, nach eigener Ueberzeugung zu handeln. Es ist, als ob ihm das Ende Clemens' XIV. vorschwebte und als ob er es durch Resignation zu vermeiden hoffte. Kommt es einmal dahin, daß die Intransigenten sich seiner entledigen wollen, so werden sie sich wahrlich durch seine stille Ergebung davon nicht abhalten lassen.“

In Frankreich ist die Voltairefeier am 30. d. Mts. ohne besonderen Zwischenfall verlaufen. Eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.“ sagt in Bezug auf die in Paris stattgehabte Feier: Die Rede Victor Hugos, welcher Voltaire als Freund der Gerechtigkeit und als Feind des Fanatismus feierte, war wie gewöhnlich ein Gemisch von Absurditäten und hochpoetischen Stellen. Die übliche Hymne auf den Frieden fehlte natürlich nicht. Im amerikanischen Circus hatte die Feier einen stark revolutionären Anstrich und wurde mit lärmendem Enthusiasmus vollzogen. Auf den unbefange-

---

gerade auf der Grenze belegen, wo Berlin und Charlottenburg sich berühren, in Scene, die auch ihr Publikum finden, gegen Entree von 30 Pfennigen. Wer wegen Vermögensmangel diese Summe nicht daran wenden kann, schaut, so gut es angeht, über den niederen Gartenzaun. Die bis jetzt stattgefundenen beiden Feste wurden in den Blättern und an den Säulen unter dem Titel angekündigt: „Großes Indisches Schlacht- und Roastfest“, ausgeführt von dem „früheren Königlichen Marine-Koch Mulert“. Des Festes Kern war eine Nachahmung dessen, das bei den alten Kaiserkrönungen in Frankfurt celebrirt ward; — das Braten eines ganzen unzerlegten Ochsen im Garten, vor den Augen der Zuschauer, von denen viele im festen Glauben erschienen waren, daß es für die 30 Pfennige Eintrittsgeld gestattet sei, Theil an dem köstlichen Mahle zu nehmen und, die Taschenmesser von Leder zogen, als der Stierbraten das gebräunte Colorit erhielt. Eine zweite Amüsements-Curiosität hat der speculative Wirth desselben Locals für die Nachmittagsstunden des heutigen Himmelfahrtstages angekündigt, unter dem Titel: „Erstes Berliner Hammel-Rennen, heute Frühjahrs-Meeting 1878“. Als Erläuterung lesen wir noch die Bemerkung: „Die 10 Vollblut-Hammel des Club-Stalls werden von Automaten-Jokeys in Original-Costümen geritten; Hammel aller Racen werden zugelassen und laufen sattelfrei.“ Originell ist dies neue Vergnügen; dem Schafs- oder Hammelkopf, dem es entsprossen, alle Achtung! Von hiesigen Schlächtern soll eine Menge der sanften Thiere angemeldet sein, um sich einen der für die verschiedenen Rennen — im Betrage von 5, 10, 12, 15 und 20 Mark — ausgesetzten Preise, den höchsten von 20 Mark im Steeple-chase, zu gewinnen.

Das sind alles absonderliche Amüsements für den Berliner, der etwas „noch nicht Dagewesenes oder Apartes“ liebt. Aber auch die gelehrte Welt der Residenz, vertreten durch einen Theil der Mitglieder des „Vereins für die Geschichte der Hauptstadt“ wird in der nächsten Woche sich ein extraordinäres Plaisir machen, auch eine Fahrt, nicht erhaben über die Hauptstadt in bunten Ballons, sondern in Gondeln unter derselben, auf dem stygischen Grabengewässer, das, ein Ueberbleibsel des alten zweihundertjährigen Festungsgraben, unter der überbauten Hauptstadt dahin schleicht, nur auf einzelnen kurzen Strecken, als sogenannter „Grüner Graben“ zu Tage tritt, dann wieder in der Nacht der Unterwelt verschwindet. Es ist das erste Mal, daß diese Reise gewagt wird, und wir sehen mit wirklicher Wißbegierde der Veröffentlichung der düstern, jedenfalls nicht schmutzfreien Geheimnisse seitens der kühnen Forscher entgegen. Als Matrosen der unterirdischen Flotte von großen und kleinen Kähnen fungiren geruchsstarke Mitglieder der „Fischergilde“, während die gelehrten Forscher selbst bereits mit Regenmänteln und Paraplues uniformirt sind, um von den aus dem über ihren Häuptern aus den Gewölben herabträufelnden Wassern nicht zu stark incommodirt zu werden, Dutzende von Fackeln und Laternen werden die Aufklärung befördern. Die neugierigen Berliner sind unzufrieden, daß dieses seltsame Schauspiel in seiner Schönheit ihnen nicht so leicht zugänglich sein kann, wie Hammelsport und gebratene Ochsen.

Die sichtbaren Löwen des Tages bleiben vorläufig noch die Mitglieder der maroccanischen Gesandtschaft, ehrenwerthe bescheidene Leute, die ihrer Wißbegierde sehr fleißig Rechnung tragen, wozu ihnen alle Gelegenheit, auch Allerhöchster Seits geboten wird. Viel Heiterkeit hat der Versuch der drei socialdemokratischen „Damen“ (so nennen sie sich selbst und wir thun ihnen den Gefallen, sie auch so zu tituliren) erregt, in einer derartigen Parteiversammlung ihr Herz zu erleichtern, bis zu dem Punkte, wo dem fungirenden Polizei-Lieutenant denn doch die petroleusen Megären-Reden zu stark wurden und er sie zum Saale hinausspedirte. Das ist das Loos des Schönen auf dieser Erde, selbst das der rothen Grazien, die ich nicht persönlich zu kennen die Ehre habe.

R. Gardefeu.

α. Breslauer Spaziergänge.

Der Spaziergänger könnte mit seinem Freunde Ludwig Steub sagen: „Meine literarischen Freuden füllen keinen Fingerhut, meine Leiden einen Ocean.“

Mit rührender Unermüdlichkeit predigt er Woche ein Woche aus die Schönheiten unserer guten Stadt Breslau, begeisterten Mundes preiset er ihre Töchter, lobt er ihre Söhne und schwärmt für die Tugenden ihrer Bürger und die Zukunft ihrer Rieselfelder. Entzückt wandelt er mit den lieblichen Grazien unter den blühenden Akazien der Promenaden und mühet sich ab, durch Scherz und heitere Laune die lieben Landsleute über den Ernst der Zeiten hinwegzutrösten. Und welches ist sein Lohn? Zwar hat er nie mit Bestimmtheit darauf gerechnet, Ehrenbürger von Breslau zu werden, und selbst die bescheidene Anerkennung, zum correspondirenden Mitgliede der Promenaden-Commission ernannt zu werden, haben ihm seine kühnsten Hoffnungen noch nicht vorgeschmeichelt; — aber er glaubte wenigstens in den Herzen seiner Leser sich ein stilles Plätzchen gesichert zu haben, wo sein Bild in stiller Dankbarkeit verehrt würde.

Ach, wie bitter hat er sich getäuscht! In dem geheimen Fache seines Schreibtisches liegen sie hoch aufgestapelt, die Zeugen seiner literarischen Leiden, alle die liebenswürdigen anonymen Zuschriften, die ihm sein Eifer für das Wohl seiner Mitbürger eingetragen hat!

Die Anonymität hat ihre guten Seiten, und trotz mancherlei Bedenken, die ihre Anwendung einflößt, könnte man ihrer im Leben der Presse schwerlich entrathen. Aber im Leben der Schriftsteller ist sie oft der vergiftete Pfeil, der aus feigem Hinterhalte den Tod in sein armes Herze trägt. Möge nie der namenlose Kummer, den Ihr mir bereitet habt, Euch auf der Seele brennen, Ihr namenlosen Briefschreiber und Schreiberinnen, mögen nie die frevelhaften Stilübungen, mit denen Ihr meine Zirkel gestört, zu unbarmherzigen Anklägern wider Euch werden!

„Mein Herr!“ schreibt mir eine Dame auf duftendem Rosapapier, „Ich lese nie Ihre Spaziergänge, aber ich muß Ihnen sagen, daß ich sie höchst unpassend finde. Die satirischen Menschen sind mir überhaupt verhaßt. Kehren Sie lieber vor Ihrer eignen Thür!

Postscriptum: Warum schreiben Sie nicht einmal gegen die Schleppen!“

Ach, mein anonymes Fräulein, wie schade, daß Sie meine Spaziergänge nicht lesen? Sie würden sonst hierdurch erfahren, daß ein gewisser Lessing der Satire den ersten Rang unter den Dichtungsarten anweist, und daß es oft das Schwerste ist, keine Satire zu schreiben. Doch es ist wiederum gut, daß Sie meine Spaziergänge nicht lesen; denn nun brauche ich mich nicht zu geniren, mitzutheilen, daß in Ihrem Briefe fünfzig Interpunctionsfehler und zwei heftige grammatikalische Schnitzer vorkommen. O, o mein Fräulein!

Ein anderer Brief ist sehr kurz gefaßt:

„Mein lieber Spaziergänger!“ (Wie gemüthlich!) „Warum verschwenden Sie unsere kostbare Zeit mit Ihren langweiligen Spaziergängen! (Wie grob!) Sie scheinen ein guter Mensch zu sein (wie nett!), aber können Sie denn das Schreiben nicht lassen? (Alle Wetter!)

Einer, der es gut mit sich meint.“

Da haben Sie's, mein Fräulein! Ich bin ein guter Mensch, aber ein schlechter Musikant und nicht, wie Sie behaupten, ein satirischer Mensch und Schriftsteller.

Der dritte lautet so:

„Ihre Spaziergänge, mein Herr, interessiren mich ungemein. Ich freue mich, daß Sie den Leuten hier und da einen recht derben Hieb versetzen. Sie glauben nicht, wie schlecht die Menschen sind, ich habe es leider erfahren müssen in einem Leben voller Enttäuschungen und Verfolgungen. Ich bin nämlich die Tochter ärmlicher, aber reinlicher Eltern ... (folgt die rührende Geschichte einer duldenden Jungfrau im Umfange von sechs enggeschriebenen Seiten mit etwa zweihundert Interpunctionsfehlern und sechszig Ach's und O's; am Schlusse heißt es:) Ich würde es Ihnen aus tiefster Seele danken, wenn Sie mich mit einer Antwort erfreuen wollten. Für diesen Fall schreiben Sie gefälligst unter der Chiffre M. R. Hauptpostamt lagernd!“

Das ist die schlimmste Sorte! Lieber will ich mir den satirischen oder den harmlosen Menschen gefallen lassen, als den Freund verkannter weiblicher Talente!

Glaubst Du es nun, lieber Leser, daß die literarischen Freuden des Spaziergängers keinen Fingerhut füllen? Ich könnte Dir noch einen ganzen Band solcher Anonymsel mittheilen, bei denen mich nur das Eine tröstet, daß sie dem Postfiscus eine erkleckliche Portoeinnahme zugeführt haben. Vielleicht, wenn ich einmal bei Muße und bei Laune bin, gebe ich eine Blumenlese davon zum Besten als einen Beitrag zum „Dank vom deutschen Lesepublikum!“ ....

Aber wir wollen heute keine Grillen fangen. Geht es doch wie ein Aufathmen von schwerem Drucke durch die ganze Welt! Friede! Friede! tönt's von allen Börsen Europas. Zum ersten Male seit langen, schweren Zeiten prangt in ihren Berichten das frohstimmende

nen Zuschauer mußte die Festlichkeit als Parodie einer Scene aus der Zeit der großen Revolution einen komischen Eindruck machen. Die angekündigte Gegendemonstration fand in der Notre-Dame-Kirche statt, woselbst unter dem Vorsitze des Cardinals Guibert eine kirchliche Feier zu Ehren der Jungfrau von Orleans gehalten wurde. Die Kirche bot den Anblick eines Theaters und war überfüllt. Alle bekannten Mitglieder und Führer der ultramontanen Partei waren anwesend. Die Statue der Jungfrau von Orleans auf dem Pyramiden-Platze in der Rue Rivoli, sowie auch die Statue Voltaires in der Rue Monge im Quartier Latin waren polizeilich bewacht und das Niederlegen von Kränzen wurde verhindert.

In der englischen Presse wird die Socialisten-Demonstration vor dem deutschen Botschafts-Hotel in London am letzten Sonntag vielfach besprochen und in hohem Grade gemißbilligt. So schreibt namentlich der „Standard":

„England öffnet seine Thüren Flüchtlingen aus allen Ländern und jedweder Meinungsschattirung ohne Frage, aber es wird nicht dulden, daß seine Gastfreundschaft gemißbraucht wird. Deutsche Socialisten mögen hier unbehelligt und unbeobachtet leben, aber solche Kundgebungen, wie die vom vorigen Sonntag Nachmittag, während welcher ein Gast der Königin, der Gemahl der Princeß Royal von England, beleidigt wurde, sind einfach unerträglich. Ob unter dem Namen „Socialismus" oder unter irgend einem andern Namen verhüllt, so müssen Rohheiten (ruffianism) unterdrückt werden, und je eher diese deutschen Arbeiter sich diese Lehre zu Herzen nehmen, desto besser. Ein aufrührerischer Mob wie dieser würde es nicht gewagt haben in Berlin sich zusammenzurotten, und es sollte auch hier nicht gestattet werden. Alle Menschen genießen Freiheit, betreffs ihrer politischen oder religiösen Meinungen, aber wenn diese Meinungen in tumultarischen Versammlungen, in Beleidigungen gegen königl. Gäste und in Gewaltthätigkeiten gegen loyale Deputationen Ausdruck finden, so muß das Gesetz sofort Notiz davon nehmen. Englands Gastfreundschaft ist groß und hochherzig, aber es wird nicht dulden, daß sie gemißbraucht wird."

Aus Spanien liegen jetzt über die Vorgänge in der Cortessitzung vom 25. vorigen Monats einige nähere Mittheilungen vor, welche dieselben als ziemlich ernst erscheinen lassen. Darnach hätte sich nämlich unter dem Publikum der Ruf an die Opposition vernehmen lassen: „Erklärt euch in Convent, wir sind mit euch und nehmen den Straßenkampf auf", Polizeimannschaft, fügt eine Madrider Correspondenz der „K. Z." dem hinzu, drang ein und säuberte den obern Theil des Parlamentsgebäudes. Unten aber blieben die sämmtlichen Abgeordneten der Opposition aller Schattirungen versammelt. Sie ernannten einen Ausschuß von neun Mitgliedern, die von dem Präsidenten der Kammer Genugthuung und Wiederaufnahme der Debatte am Montag verlangen soll, widrigenfalls die Herren von der linken Seite des Hauses nicht mehr im Congreß erscheinen wollen. Auch die Minister waren fast die ganze Nacht von gestern auf heute (26. Mai) versammelt, und Herr Canovas hatte im Augenblicke, wo ich diesen Bericht schließe, schon vier Unterredungen mit dem Könige. — Von Cuba verlautet, daß Martinez Campos an Jovellar's Stelle tritt, während dieser demnächst nach Madrid zurückkehrt. Der Rebellenführer Maceo soll sich nach Jamaica eingeschifft haben. Es bliebe also nur noch Vincente Garcia mit seinem Gesindel in Waffen.

Deutschland.

= **Berlin**, 31. Mai. [Regulirung des Apothekerwesens. — Novelle zum Unterstützungswohnsitz. — Dr. Falk. — Erweiterungsbauten der wissenschaftlichen Institute der Berliner Universität.] Zwei wichtige Materien der Reichsgesetzgebung, welche im Bundesrath vertagt worden sind, werden bis zur nächsten Reichstagssession entschieden zum Austrag gebracht werden: die Regulirung des Apothekerwesens und die Novelle zum Unterstützungswohnsitz. Die erstgedachte Frage ist auf den Wunsch Preußens vertagt worden und zwar mit dem Motive, daß man zunächst noch weitere Erfahrungen auf dem einschlägigem Gebiete machen wolle. In der That sprechen Weisungen, welche im preußischen Cultusministerium bereits ergangen sind und theils neue Erhebungen bezwecken, theils weiteren Gutachten Raum geben wollen, für die Richtigkeit dieser Ansicht. Es waren im Bundesrathe zur Zeit von mehreren süddeutschen Regierungen Schritte auf dem Wege der Landesgesetzgebung zur Beseitigung von Mißständen im Apothekerwesen in Aussicht gestellt, und wie man hört, gleich darauf in Angriff genommen worden; es verlautet indessen, daß von der hiesigen Centralverwaltung aus erfolgreiche Gegenvorstellungen gegen eine particulare Beseitigung der Mißstände ergangen wären, damit der einheitlichen Regelung nicht

[redacted]

in dem letzten preußischen Staatshaushaltsetat umfassende Mittel bewilligt worden. Dieselben werden namentlich den klinischen Instituten zu statten kommen. Es haben sich jedoch neuerdings auch die Räume der königl. Entbindungsanstalt in der Dorotheenstraße als durchaus unzureichend erwiesen und es ist deshalb unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Landtages ein umfangreiches Terrain in der Ziegelstraße angekauft worden, um auf demselben eine zweckentsprechende Anstalt zu erbauen, ein Schritt, der in den nächstbetheiligten Kreisen gewiß große Anerkennung finden wird.

Berlin, 31. Mai. [Uebernahme zweier Bahnstrecken durch den Staat. — Petitionen wegen eines Reichsvereinsgesetzes. — Amtsgerichte. — Begleichung der Postanweisungen durch Checks. — Zahlung der Gebühren für Patente. — Enquete über die Holztarife.] Der „Actionär", ein Fachblatt, welches sich dem Vernehmen nach des Vertrauens des Handelsministers Maybach zu erfreuen hat, bestätigt das Gerücht von der beabsichtigten Uebernahme der Eisenbahnstrecken Oberhausen-Arnheim und Deutz-Gießen der Köln-Mindener Bahn durch den Staat. Das gedachte Blatt sucht die Stimmen, welche sich aus den Kreisen der Interessenten dagegen geltend gemacht haben, zu widerlegen. Es stützt sich hauptsächlich darauf, daß die Regierung bei der über den Bau der Wetzlarer Bahn gemachten Vorlage in den Motiven die Intention kundgegeben habe, die Zweigbahnen zu übernehmen. Es wird daraus als selbstverständlich geschlossen, der Landtag werde sich mit dem Ankaufsprojecte der Regierung einverstanden erklären. Diese Ausführung trifft die Gründe gegen die Maßregeln durchaus nicht. Die Verkehrsinteressenten fürchten die Aussonderung jener beiden Linien aus dem Köln-Mindener Bahnnetz, weil damit eine Einschränkung des Verkehrs verbunden ist, das Unternehmen dadurch finanziell geschwächt und weniger in der Lage sein wird, durch billige Tarife die Interessen des Kohlen- und Eisenreviers zu fördern. Außerdem wird es allseitig als ein großer Fehler angesehen, zu Gunsten lediglich fiscalischer Interessen die Communication der Köln-Mindener Bahn zu schädigen. — Seitens mehrerer liberaler Vereine, die sich gleichzeitig mit den wirthschaftlichen Fragen beschäftigen, wird beabsichtigt, Petitionen wegen Erlaß eines Vereinsgesetzes an den Reichstag zu richten, welches namentlich die privatrechtliche Stellung der Vereine zu wahren hätte. Man nimmt dabei Bezug auf die schon wiederholt vorgekommene Unterdrückung antisocialistischer Vereine, weil sich die Behörden über die eigentlichen Zwecke und Ziele derselben keine Rechenschaft zu geben wußten. So ist z. B. neuerdings in Döbeln (Königreich Sachsen) unter Berufung auf das sächsische Vereinsgesetz den Gewerkvereinen der Maschinenbauer und Stuhlarbeiter angekündigt worden, daß ihre Existenz nicht länger gestattet werden könne. Offenbar ging die betreffende Behörde von der Ansicht aus, daß diese Ortsvereine der Socialdemokratie angehören. Wie berichtet wird, haben diese Vereine bei der höheren Behörde Beschwerde erhoben. Es ist erklärlich, daß die liberalen Vereine eine gesetzliche Regelung der Frage zu erstreben suchen, welche Vereine der Socialdemokratie angehören und welche nicht. In den Motiven zum Attentatsgesetz wurde gesagt: „Es erscheint im öffentlichen Interesse geboten, den Bestrebungen Raum zu gewähren, die darauf gerichtet sind, durch Aufklärung und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, wie durch wirthschaftliche Verbesserungen die Wurzeln des Uebels (der Socialdemokratie) zu beseitigen." Dem entsprechend werden die Bildungs-, Gewerbe-, Handwerker- und Gewerkvereine mit Petitionen an den Reichstag vorgehen, welche dem Vernehmen nach die Wiedereinbringung des vom Abg. Schulze-Delitzsch in der Reichstagssession vom Jahre 1869 vorgelegten Vereinsgesetzentwurfes verlangen. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß der Entwurf in der damaligen Reichstagsfraction der Fortschrittspartei auf vielfache Widersprüche stieß und so zahlreiche Amendements hervorriel, daß die Berathung schließlich aufgegeben wurde. Die gegenwärtigen gemeinsamen Gefahren würden vielleicht zu einem anderen Verfahren und Ergebnisse führen. — Nachdem die Frage der Neuorganisation der oberen Gerichte durch das Gesetz über die Oberlandes- und Landgerichte für Preußen glücklich erledigt ist, kommt die Vertheilung der Amtsgerichte an die Reihe. Selbstverständlich handelt es sich hierbei um das Interesse viel kleinerer Kreise, die sich schwer eine Stimme in der Oeffentlichkeit verschaffen können. Daher erfährt man aus der Presse nur Weniges über den lebhaften Kampf, der auch hier zwischen verschiedenen Orten um die Gerichtssitze geführt wird. Im Justizministerium aber klagt man, daß man mit Eingaben aus allen Weltgegenden förmlich überschüttet und mit Deputationen kleinstädtischer Magistrate noch mehr überlaufen würde, als in den Tagen, da Halle wider Naumburg, Bielefeld wider Minden stritt. Die Volksvertretung wird hauptsächlich die principiellere Frage interessiren, ob der Justizminister wirklich daran festhält, die Amtsgerichte hauptsächlich aus Rücksichten für die Richter selbst und deren Familien an größeren Orten zu cumuliren. — Die starke Zunahme des Postanweisungsverkehrs besonders an den Haupthandelsplätzen hat der Postverwaltung den Gedanken nahe gelegt, ob man nicht allmälig Surrogate anstatt des baaren Geldes verwenden könne. Es wird deshalb dem von der würtembergischen Postverwaltung begonnenen Versuche, auf Grund der bei der Reichsbank eingerichteten Giro-Contos bei Auszahlung von Postanweisungen das System der Checks einzuführen, von Seiten der Reichs-Postverwaltung vollste Aufmerksamkeit gewidmet. — Das kaiserliche Patentamt erläßt eine Bekanntmachung, betreffend die Zahlung der gesetzlichen Gebühren für Patente, in welcher darauf hingewiesen wird, daß bei Zahlung der Gebühren für Patente, welche bereits durch Landespatente geschützt waren, Irrungen entstanden sind, die in mehreren Fällen den Verlust der Patente zur Folge gehabt haben. Zur Vermeidung wiederholter Nachtheile wird auf die bezüglichen Bestimmungen des Reichspatentgesetzes aufmerksam gemacht. Es wird weiter bemerkt, daß bei der Umwandlung eines Landes- in ein Reichspatent dem Erfinder eine Berechnung zugefertigt wird, welche den Fälligkeitstag der jährlich zu zahlenden Gebühren ersehen läßt. Die Patent-Urkunde ergiebt den Anfang der Dauer des Patentes und bei Patenten, welche bereits durch Landespatente geschützt waren, zugleich die längstmögliche Dauer derselben. Außerdem wird dem Erfinder mitgetheilt, daß er den Fälligkeitstermin genau im Auge behalten soll. Der Fälligkeitstermin ist nicht der Beginn des Kalenderjahres, sondern der Beginn des Patentjahres. Das Patent läuft von dem Anfangstag des Patents. Ist jedoch die Erfindung bereits durch Landespatent geschützt gewesen, so läuft das Patentjahr

---

Wort: „Hausse!" Wie die windgebeugten Aehren sich wieder aufrichten, wenn das Unwetter vorübergezogen, so heben die Papiere schüchtern ihre gesenkten Course wieder himmelwärts; selbst durch die Türkenloose zuckt ein neuer Lebensfunke, daß sie jählings emporschnellen zu 32,50 bez. u. G. Warum sollten wir uns nicht fortreißen lassen von dem allgemeinen Jubel, und wäre es auch, um im nächsten Augenblick wieder zurückgeschmettert zu werden in den aschgrauen Pessimismus der politischen Philosophie.

Just zur rechten Zeit kam der glückliche Umschwung unserer Stimmung. Nun können wir uns ohne Bangen den Freuden hingeben, die in den nächsten Wochen unserer harren. Schon dampft und arbeitet es auf dem Maschinenmarktplatz; „im schönsten Circus Europas" führt Renz seine in Freiheit dressirten Hengste vor; und dem Sportsman winken die Renngenüsse bei Scheitnig und das aufregende Spiel am Totalisator.

Von den Brunnenplätzen unseres Curortes nichts Neues! Freilich, wenn man indiscret sein dürfte, könnte man reizende Geschichten erzählen... Aber da spazierte ich eine Zeit lang des Morgens mit einem liebenswürdigen Herrn meinen Brunnen herunter. Es fiel mir auf, daß er immer verstimmter und übellauniger wurde.

Was haben Sie denn, fragte ich endlich.

Ach, seufzte er, mir fehlt die Zeitung.

Die Zeitung, die können Sie ja jeden Tag dreimal lesen!

Nein, das darf ich eben nicht, und das macht mich krank.

Ja, wie denn das?

Sehen Sie, ich trinke Karlsbader und mein Arzt hat mir alles Fette streng verboten; da fürchte ich auch, fett Gedrucktes zu lesen!

Der Blaubart von Barnow.

Von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Die Sache verhielt sich nicht ganz so widrig und empörend, als sie mir damals erschienen, obwohl immerhin widrig genug. Der Bruder des alten Luiser Segenswunsch, ein wohlhabender Handelsmann in Kolomea, war mit Hinterlassung einer einzigen Tochter gestorben. Diese, ein armes, mißgebildetes Kind, war nun selbstverständlich die Erbin seines Vermögens. Ihre Mutter, obwohl bereits in vorgerückten Jahren und von abstoßendem Aeußern, fand gleichwohl bereits nach wenigen Monaten einen stattlichen Freier und vermählte sich mit ihm. Sie hatte nur sehr wenig eigenes Vermögen, aber der würdige Mann rechnete auf den baldigen Tod ihres Kindes, dessen gesetzliche Erbin sie dann war. Weil aber das arme Kind ihm nicht so bald, als er gehofft, den Gefallen erwies, zu sterben, so begann er es schlecht zu behandeln, und schließlich so empörend, daß die Sache ruchbar wurde und Luiser in Barnow davon erfuhr. Er reiste sofort nach Kolomea, entriß die unglückliche Surke ihrem Peiniger und brachte sie in sein Haus. Hier schaffte er ihr, soweit dies durch Geld und liebevolle Pflege möglich, ein behagliches Dasein, consultirte auch mehrere Aerzte und befolgte pünktlich ihre Anordnungen, obwohl ihm keiner verhehlte, daß das kranke Mädchen durch die sorgsamste Pflege höchstens noch ein paar Monate am Leben erhalten, aber nicht wieder hergestellt werden könne. Er war aufrichtig darüber betrübt, verheirathete die Nichte aber doch gleich darauf mit seinem Rachmiel. Zahlreiche und merkwürdig verschiedene Motive bestimmten ihn zu diesem Schritte; er schlug da nicht weniger als vier Fliegen auf einen Schlag. Erstlich befriedigte er die Rache an dem Peiniger seiner Nichte, indem er ihm seine Hoffnungen auf die Erbschaft vernichtete. Zweitens befriedigte er die eigene Habgier, indem er im Ehevertrage die gegenseitige Beerbung der Gatten festsetzte; drittens vollführte er in der That ein Werk der Barmherzigkeit, weil die unnatürliche Mutter bereits Schritte that, ihr Kind zurückzufordern, damit es in ihrem Hause und unter ihren Augen rascher zu Tode gefoltert werde; viertens glaubte er zum mindesten eine fromme That zu vollführen. Denn die Ehe ist nach der Ansicht des orthodoxen Judenthums so wohlgefällig, daß es fast eine Sünde ist, wenn ein fünfzehnjähriges Mädchen noch nicht vermählt ist. Uralte Traditionen, aus südlichen Ländern mitgebracht, wo die Menschenpflanze früher reift, mögen hier mit wirksam sein . . . Daß es nicht die Habgier allein war, welche Luiser bestimmte, bewies die Behandlung, welche er der Kranken widerfahren ließ. Es geschah nicht blos, was ihr heilsam und von den Aerzten geboten war, sondern auch Alles, was sie wollte. Die arme, bedauernswürdige, unausstehliche Surke war die Gebieterin des Hauses und brachte Familie und Dienerschaft durch ihre Launen oft zur Verzweiflung. Da sie die Tage fast ganz verschlief, so fehlte ihr Nachts der Schlummer, und dann schrie und weinte sie so lange, bis ihr Wunsch erfüllt war: alle Hausleute mußten sich im hell erleuchteten Zimmer um sie versammeln und mit ihr plaudern oder jene Arbeiten verrichten, die sie anbefahl. Das kam so oft vor, daß sich Luiser bei den Nachbarn kaum noch darüber beklagte. Aber auch an außergewöhnlichem Vergnügen fehlte es ihm nicht. Da hörte die Nachbarschaft einmal urplötzlich um Mitternacht Tanzmusik im Hause ertönen, und als einige Neugierige eintraten, bot sich ihnen ein seltsames Schauspiel: in der festlich erleuchteten Stube drehte sich der alte, dicke Mann mit seinem Rachmiel im Tacte, daß ihre Gesichter glühten und die Kaftane nur so in der Luft flogen. Außer den Musikanten waren nur noch zwei Menschen in der Stube, Frau Esther Segenswunsch, welche den curiosen Sprüngen ganz melancholisch zusah, und Surke, die vergnügt in die Hände klatschte. Sie hatte sich urplötzlich erinnert, wie lustig es gewesen, als ihr Onkel bei ihrer Hochzeit umhergesprungen und hatte eine Wiederholung des Schauspieles anbefohlen. Und Luiser hatte sich gefügt, „weil die Aufregung der Kranken sonst schaden könnte". Wieder einmal liefen Frau Esther, Rachmiel und die Köchin wie verzweifelt im Städtchen herum und kauften alles Geflügel zusammen, dessen sie habhaft werden konnten. Surke hatte den Entschluß ausgesprochen, künftig nur Hühnerleberchen zu essen, und nachdem sie durch zwölf Stunden jede andere Nahrung zurückgestoßen, mußten sich ihre Pfleger entschließen, den kostspieligen Wunsch so lange zu erfüllen, bis das Mädchen — oder richtiger: das junge Weib — selbst davon abkam.

Das Schlimmste hatte wohl Rachmiel unter diesen Eigenschaften seiner Cousine und Gattin zu erdulden. Er war ihr zur Gesellschaft zugetheilt, und daß er jeden ihrer Wünsche erfüllte, daran hatte ihn Luiser in seiner bestimmten, nicht mißzuverstehenden Weise gewöhnt. Da die Beiden die wenigen Tagesstunden, wo Surke nicht schlief, auf dem Bänkchen vor dem Hause verbrachten, so war ich oft Zeuge der Qualen, welche sie ihrem Gefährten anthat. Es war dem unruhigen Jungen schon Qual genug, wenn sie ihn stundenlang, oft in vertrackter Lage, regungslos neben sich hocken ließ, noch härter fiel ihm wohl die Art, wie sie ihn zuweilen beschäftigte. So sah ich einmal zu, wie er ihr Fliegen fangen mußte, welche sie dann langsam tödtete; war sie mit einer Fliege fertig, ehe er ihr eine neue zubringen konnte, so hielt sie ihm zur Strafe Mund und Nase zu, bis sich sein grünlich-blasses Gesicht roth färbte. Ein andermal vergnügte sie sich damit, ihm die Haare auszuzupfen — eine Weile hielt er still, bis er plötzlich laut aufweinend ins Haus stürzte, während Surke ihrerseits auf dem Bänkchen ein Höllengezeter anhub. Der alte Luiser stürzte aus der Stube und trug sie unter zärtlichen Worten ins Haus zurück. Nach einer Weile trat Rachmiel kleinlaut mit rothgeweinten Augen vor die Thür. Da überwog mein Mitleid die einstige Entrüstung, und ich trat auf ihn zu.

„Das mußt Du Dir nicht gefallen lassen," sagte ich.

Er zuckte die Achseln. „Meines Vaters Kantschu thut noch mehr weh!" sagte er seufzend.

„Das braucht man doch von einer Frau nicht zu dulden!" sagte ich mit der Entschiedenheit eines erfahrenen Mannes. „Auch wenn sie krank ist. . . ."

„Das verstehst Du nicht," erwiderte er. „Wäre sie nur meine Frau, so würde ich in einem solchen Falle sie prügeln, nicht sie mich. Aber die Sache ist ganz anders. Wir haben sie ins Haus nehmen müssen, weil sie meine Base ist und in Kolomea todtgeprügelt worden wäre. Wäre sie nicht mit mir verheirathet, so müßten wir doch Alles thun, was sie will, weil das ihr Leben verlängert. Nur bekäme dann noch obendrein ihr Stiefvater das Geld. So wenigstens bekommen wir es, wenn sie stirbt."

„Hoffst Du auf ihren Tod?"

„Gott bewahre!" rief er überlaut. Dann sagte er ganz leise: „Oft kommt mir so ein Gedanke, aber der Vater hat es strenge verboten —"

von dem Tage, mit welchem die Erfindung zuerst einen Patentschutz erlangt hat. Es wird vorausgesetzt, daß der Patentinhaber über die bestehenden Langespatente, namentlich das älteste derselben, dem Patentamt genaue Angaben gemacht hat. Die verspätete Einzahlung der Gebühren zieht den Verlust des Patents unfehlbar nach sich; eine Verlängerung dieser Frist oder eine Restitution gegenüber dem eingetretenen Verlust ist nach dem Gesetz nicht zulässig. Künftig wird zur mehreren Sicherheit der Patentinhaber in der Mittheilung die bei Zufertigung der Patenturkunde erfolgt, auch noch der nächste Fälligkeitstermin der Gebührenzahlung angegeben werden. — Die Einwirkung der billigen Tarife für Bau- und Nutzholz auf den Eisenbahnen von Ungarn und Galizien nach Deutschland gegenüber der etwas höheren Tarife für den internen deutschen Holzverkehr wird von den deutschen Privatbahnverwaltungen einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Dieselbe wird auf der Basis statistischer Grundlagen eine umfassende Arbeit bilden, welche voraussichtlich in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden soll und klarlegen dürfte, daß die regierungsseitig erhobenen Beschwerden sich auf ein bescheidenes Maß beschränken. Schon jetzt ist als erwiesen anzusehen, daß die deutschen Forsten nicht im Stande sind, genügende Quantitäten Bau- und Nutzholz für den deutschen Markt zu liefern. Namentlich aber sind die Erträgnisse der fiscalischen Waldungen an Bau- und Nutzholz in einigen Provinzen, z. B. Rheinland und Westfalen geradezu verschwindend. Uebrigens wird in den preußischen Staatsforsten vorwiegend Brennholz gewonnen. Der Herabgang für Preise von Brennholz erklärt sich aber durch den zunehmenden Consum von Braun- und Steinkohlen in Folge des Preisherabganges der Kohlen, sowie durch die Eröffnung einer Zahl neuer Bahnlinien, endlich auch durch die milde Witterung der beiden letzten Winter. Die angestellten Untersuchungen seitens der Bahnverwaltungen werden voraussichtlich interessante und unerwartete Ergebnisse über die deutsche Forstwirthschaft liefern.

△ **Berlin,** 31. Mai. [Die officiöse Presse.] Die Warnung, welche in den Debatten der letzten Reichstagssitzungen beim Gesetz gegen die social-demokratischen Ausschreitungen ausgesprochen wurde: Die Staatsregierung möge ihre Preßmeute besser in Ordnung halten, war nach dem Auftreten der officiösen Presse gegen die nationalliberale Partei durchaus begründet; aber sie bleibt ganz gewiß erfolglos. Seit langen Jahren ist es hergebracht, daß in Preußen während der mentslosen Sommerzeit alles, was officiös oder halbofficiös oder parla von den Preßbureaus beeinflußt ist, sich schrankenlos in Verdächsonst gen des Liberalismus ergeht und dabei wacker von den conservatigun Blättern unterstützt wird. Daß dies in diesem Sommer um so tivenlloser geschehen wird, als mindestens eine starke Abkühlung der Bezügeungen der Nationalliberalen zum Reichskanzler besteht, und gleichzieh g dies orthodoxe Pfaffenthum einflußreicher zu werden scheint, ist zeitistverständlich. Man braucht übrigens nur die Leitartikel der von selbrgen datirten, eben ausgegebenen Nummern der „Nordd. Allgem. mog." und der „Kreuzzeitung" anzusehen, um zu ermessen, was uns Zt dieser Richtung noch bevorsteht, bis das Zusammentreten des Landings oder Reichstags im Herbst dem frechen Spiel ein Ende macht. taie „Nordd. Allg. Ztg." behauptet vorweg: daß in „ministeriellen Dreisen" die Frage angeregt sei, ob die Mehrheitsbeschlüsse des Reichs-Kgs bei der Tabaks-Enquete und der socialistischen Frage es antazeigt erscheinen lasse, daß das preußische Ministerium seine Entlassung gend die Bildung eines neuen Cabinets aus den Elementen der Reichsuagsmehrheit beantrage. Diese Behauptung ist erfunden, wenn etwa twirkliche Berathungen des Staatsministeriums gemeint sein sollten; sie ist in der unbestimmten Weise nur hingestellt, um ein Motiv zu den Erörterungen zu geben, was daraus würde, wenn in Folge eines Mißtrauensvotums des Landtages ein nationalliberales Ministerium an das Ruder käme. Bei diesen Erörterungen werden Fortschrittspartei, Centrum und Polen die gewohnheitsmäßigen Gegner des Staates genannt und wird — aus leicht verständlicher Rücksicht — als Ministerpräsidentschafts-Candidat in erster Linie Lasker aufgeführt. Im weiteren Verlauf des Artikels, der allerdings durch ver-

[redacted] machte, liegt es in der Absicht des Kirchenregiments, die erste ordentliche Generalsynode noch in diesem Jahre einzuberufen.

[Zum Untergange des Panzerschiffes „Große Kurfürst".] Der „Große Kurfürst" führte etatsmäßig 500 Mann, einschließlich der Offiziere. Es befanden sich nach dem „B. Tgb." am Mittwoch Abend, als das aus den Panzerschiffen „Preußen", „Großer Kurfürst" und „König Wilhelm" bestehende Geschwader von Wilhelmshaven in See ging, an Bord des verunglückten „Großen Kurfürsten": zwanzig Offiziere, zehn Seekadetten, achtzig Mann vom Seebataillon, sechsundsiebenzig Heizer und Maschinisten-Maate, sieben Stabswachtmeister, vier Schreiber, zweihundertfünfzig Matrosen, dreißig Handwerker. Die Leute waren fast sämmtlich neu. Die diesmalige Reise ist die erste Ausfahrt, die der „Große Kurfürst" überhaupt unternommen. Bei einem Tonnengehalt von 4118 Tons und 5400 Pferdekräften war derselbe mit 8 Kanonen vom schwersten Kaliber armirt. Der „König Wilhelm" mit 25 Kanonen, 5939 Tons und 8000 Pferdekräften ist das stärkste Fahrzeug unserer Panzerflotte. Als das Geschwader Wilhelmshaven verließ, ging der „Große Kurfürst" voran, ihm folgte der „König Wilhelm" und diesem die „Preußen".

[Die Voruntersuchung gegen Hödel.] Mit der Vernehmung der aus Leipzig am Freitag hier eingetroffenen Eltern Hödels ist die Voruntersuchung so ziemlich als geschlossen zu betrachten. Die Vernehmung der Eltern Hödels bot hochinteressante Momente. Der Stiefvater, Schuhmachermeister Traber, ist ein kleiner, schmächtiger Mann, eine fast zwerghafte Erscheinung, zeigt aber entschieden mehr Geist, als die Mutter, eine einfache, solide Arbeiterfrau, sauber und reinlich in ihrem Aeußern, deren Züge noch heute von einstiger Schönheit zeigen. Während der Vernehmung seiner Eltern bewahrte der Sohn dieselbe Ungenirtheit, die er bisher beobachtete. Er blieb gleichgiltig, als die Mutter ihm zurief: „Er hätte sich lieber erschießen sollen, denn ihnen die letzten Spargroschen stehlen. — Die Mutter bekundet, daß er sie seit seiner Kindheit fort und fort bestohlen, daß er nichts liegen lassen konnte und sie Alles vor ihm verstecken mußte, das letzte Geld hatte sie in dem Strohsack ihres Bettes versteckt, damit es der „Bube" nicht finde, er habe es doch aufgefunden und ihnen geraubt. Der Stiefvater erklärte, daß der „Junge" von der Mutter verzogen wurde, die ihm Alles nachgegeben. Der Arbeiter-Bildungs-Verein zu Leipzig, meint der Vater, sei die Pflanzstätte der Socialdemokratie, „Jungen von 16 bis 17 Jahren" lauschen dort den Vorträgen von Bebel, Liebknecht und Most. Doch auch dort hat sich Hödel so schlecht betragen, daß sie ihn hinausgeworfen haben. — Ueber seine in der Volksversammlung zu Schkeuditz gehaltenen Rede ist festgestellt, daß Hödel über die „Orientalische Frage" sprach. Schkeuditz scheint er deshalb gewählt zu haben, weil dort seine Verwandte wohnen und um denen gegenüber den großen „Agitator" zu spielen, berief er nach dort eine „Volksversammlung". Diese Sucht zu „glänzen" verläßt den Attentäter selbst im Gefängniß nicht, denn wie der Untersuchungsrichter mittheilt, unterschrieb Hödel vom Gefängniß aus an seine Eltern wenigen Tagen einen Brief: „Max Hödel, Attentäter Sr. Ma des Kaisers". Als die Mutter das Zimmer des Untersuchungsric verließ, trat Hödel auf sie zu und wollte ihr die Hand zum Abs reichen, abwehrend rief die tieferschütterte Frau dem Entarteten „Geh weg, ich will nichts von Dir wissen." Das machte einen t Eindruck auf Hödel, hier zeigte er die erste und einzige menschliche Regung seit seiner Verhaftung. Der Stiefvater war weichherziger gestimmt als die Mutter, er reichte dem Verbrecher die Hand, als dieser sie ihm zum Abschied bot.

Kiel. [Die Panzerfregatte „Friedrich der Große".] Die Beschädigungen, welche die Panzerfregatte „Friedrich der Große" im Belt erlitten, sind keineswegs so gering, wie man anfangs hoffte. Es ist deshalb die Ueberführung des Schiffes zur Dockung nach Wilhelmshaven aufgegeben und die Abrüstung wird in Kiel erfolgen. Wie man hört, werden die letzten Arbeiten an dem großen Ellerbeker Dock beschleunigt. Die Docks sind bereits seit Wochen mit Wasser gefüllt; es handelt sich jetzt um die Einrichtung zum Verschluß derselben, welcher durch pontonartige Schleusen geschehen wird.

Oesterreich.

[Graf Andrassy über die Lage.] In der Ausschußsitzung der ungarischen Delegation vom 30. Mai entspann sich folgende Debatte:

Ludwig Csernatony richtet an den Minister des Aeußern zwei Fragen: 1) ob die Einberufung des Congresses für den 11. Juni schon definitiv gesichert sei und 2) ob der Minister von dem Erfolge der jüngsten Verhandlungen zwischen England und Rußland unterrichtet ist.

Graf Andrassy bemerkt rücksichtlich der ersten Frage, daß, nachdem die Idee des Congresses durch ihn zuerst angeregt worden, wurde seitens Deutschlands, welches die intervenirende Rolle übernahm, insoferne es zwischen Rußland und England eine unmittelbare Verständigung zu Stande brachte, in Wien angefragt, welcher Zeitpunkt für den Zusammentritt des Congresses dort am zweckmäßigsten erscheinen würde. Hierauf gab Graf Andrassy die Erklärung ab, daß er vom 11. Juni an vollkommen zur Verfügung stehe. Diese Antwort wurde von Deutschland den anderen Mächten mitgetheilt und daher mag jene Nachricht rühren, daß der 11. Juni definitiv als der Eröffnungstag des Congresses festgesetzt sei. Eine positive Festsetzung hat nicht stattgefunden, wenn aber auch der Tag noch nicht bestimmt ist, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Congreß in kurzer Zeit zusammentreten wird.

Vom Resultate der russisch-englischen Verhandlungen habe er keine Kenntniß. Nachdem nämlich die Erfahrung gemacht wurde, daß der Erfolg ähnlicher Unterhandlungen gefährdet wird, wenn dieselben nicht in geheimster Weise geführt werden, hat sich Graf Schuwaloff entschlossen, persönlich nach St. Petersburg zu reisen, um, wenn er auch von Seiten der englischen Regierung keinerlei positive Anträge mit sich nahm, die Absichten der englischen Regierung kennend, dieselbe auch in St. Petersburg zu verdolmetschen. Die Discretion wurde so weit getrieben, daß über das Resultat der Schuwaloff'schen Mission nach London keine telegraphischen Nachrichten gesendet wurden und dieses Resultat war dort auch nicht früher bekannt, als bis der Botschafter selbst zurückkehrte, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Den Gedanken?"

„Ja! Er sagt, für jeden solchen Gedanken muß ich nach meinem Tode ein Jahr in den „Gehenim" (Höllenräume) sitzen. Und das wäre unangenehm, weil es dort furchtbar kalt ist. . . ."

Als der Herbst hereinbrach und meine Ferien zu Ende gingen, erschien Surke nicht wieder auf dem Bänkchen. Sie lag ewig fröstelnd im Bette. Bald darauf erlöste sie der Tod von ihren Qualen. Im Sommer 1862 traf ich unseren Rachmiel nicht blos als Wittwer wieder, sondern schon zugleich als glücklichen Bräutigam.

„Nun endlich," sagte er mir stolz, „bekomme ich eine solche Frau, wie sie mir die Mutter versprochen hat. Ein dickes, gesundes Mädchen. Sie hat zwar nur achttausend Gulden, ist aber von „Jiches" (vornehmer Abkunft): sie stammt von einem großen Rabbi. Hast Du nie von Reb Mendele Suchower gehört?"

„Nein!"

„Weil Du ein Ungläubiger bist! Das war ihr Urgroßvater. Ganz Polen ist noch heute voll von seinen Wundern. Mit dem deutschen Namen heißen sie Rosmarin. In Tarnopol wohnen sie also in einer großen Stadt, sind aber doch die „koscherste" (frömmste) Familie!"

„Wie hast Du Deine Braut kennen gelernt?"

„Wie heißt: kennen gelernt?" Er schien sehr erstaunt über diese Frage. „Isaak, der „Schadchen" (Heirathsvermittler, nämlich der bereits erwähnte Türkischgelb), hat die Sach' ins Reine gebracht. Dann ist mein Vater hingefahren und hat sich das Mädchen angeschaut, und und sie hat ihm sehr gut gefallen. . . ."

„Aber wenn sie Dir nicht gefällt!"

„Stuß!" (Unsinn) erwiderte er unwillig. „Gefallt sie meinem Vater, warum soll sie mir nicht gefallen? Bin ich klüger als mein Vater?"

„Und wenn Du ihr nicht gefällst?"

„Das ist mehr als Stuß", schrie er, „das ist Verrücktheit. Ein Mädchen wird sich so was erlauben? Hat man je gehört, daß man ein Mädchen um seinen Willen fragt? Uebrigens hat ja ihr Vater, Reb Srul, erst in voriger Woche Schabbes bei uns gemacht (den Samstag zugebracht) und große Freude an mir gehabt. Warum hätte er nicht Freude an mir haben sollen? Schau' mich nur an!"

Ich lachte ihm ins Gesicht, mußte ihm aber dann doch zugestehen, daß er sich zu seinem Vortheile verändert. Nicht blos in der Tracht — er ging nun reicher, wie ein jüdisch-orthodoxer Elegant; in tadellosem Kaftan und mit sorglich gedrehten und eingeölten Wangenlöckchen — sondern auch in seinem Wesen. Er war ernster und gesetzter geworden, und die Prügelei, an welcher er sich zuletzt, vor wenigen Monaten, betheiligt, gereichte ihm keineswegs zur Unehre. Das war am „Purim"-Feste gewesen, wo die Juden ihre Freude über die Hinrichtung des schlimmen Haman durch Trinkgelage und Maskeraden zu feiern pflegen. Einen solchen festlichen Zug hatte auch Rachmiel arrangirt und war als König Ahasverus an der Seite seines jüngeren Bruders, welcher die Esther vorstellte, würdevoll einhergeschritten, als plötzlich einige christliche Lehrjungen aus dem Hinterhalte hervorbrachen und auf die maskirten Knaben einzuhauen begannen. Haman, Esther und das Gefolge ergriffen unter durchdringendem Jammergeschrei die Flucht, Ahasverus aber hielt Stand und gebrauchte seinen Scepter so wacker, daß die Angreifer von ihm abließen. Das imponirte in weiteren Kreisen, und Herr Thaddäus Williszewski, der Schöngeist von Barnow, sagte kurz darauf bei einer Soiree, welche die Frau Bezirksrichterin gab: „Meine Damen! — auf Ehre! — ich möchte gewiß alle Juden ausgerottet sehen — aber dieser kleine Rachmiel — ein Judas Makkabäus — auf Ehre." Und seitdem wurde der älteste Sprößling des Hauses Segenswunsch von allen „Gebildeten" in Barnow nur mit diesem Kriegsnamen genannt. Er sah aber doch noch immer recht klein und unansehnlich aus, und wie das Bürschchen so protzig vor mir stand, kam mir unwillkürlich die Frage auf die Lippen:

„Wie alt ist deine Braut?"

Er wurde verlegen. „Ich weiß es nicht ganz genau", sagte er dann zögernd.

„Also beiläufig?"

„Beiläufig siebzehn Jahre." Und dann fuhr er rasch und trotzig fort: „Ganz genau: achtzehn Jahre! Du darfst aber deshalb nicht glauben, daß ein Makel an ihr ist."

Diesen Beisatz mochte er für mich, bei dem er trotz der „Ungläubigkeit" einige Kenntniß der Verhältnisse voraussetzen mußte, nicht für überflüssig halten. Das Befremdende lag übrigens nicht in dem Umstande, daß sie älter war, als der Bräutigam, sondern darin, daß sie, „dick, gesund, mit achttausend Gulden Mitgift" und noch obendrein die Urenkelin eines Mannes, von dessen Wundern „Polen noch voll war", bis in ihr achtzehntes Jahr hinein unvermählt, ja unverlobt geblieben!

„Hm!" machte ich, „sie wird vielleicht gar nicht so dick sein oder es ist sonst etwas nicht in der Ordnung!"

„Du!" rief er drohend und ballte die Fäuste. „Alles in Ordnung!" rief er. „Und für ihren Bruder kann sie doch nichts!"

„Was ist's denn mit ihrem Bruder?"

„Er ist ein „Apokoiris" (Abtrünniger), erwiderte Rachmiel grimmig. „War noch vor acht Jahren ein ganz braver Mensch, ein gelernt Jüngel, fromm und still, die „Schadchonim" (Heirathsvermittler) haben sich die Füße abgelaufen um ihn. Aber mein Schwiegervater Reb Srul hat immer gesagt: „Wer meinen Hirsch zum Eidam will, muß ihn mit Gold auswiegen!" Aber wie das Jüngel siebzehn Jahre alt wird, verwirrt Gott seinen Verstand und er geht zu seinem Vater und fängt an zu reden von der neuen Zeit und von Bildung und daß er will studiren auf einen Doctor. Da erschrickt Reb Srul und rauft sich den Bart und fängt an zu weinen. „Hirschleben", weint er, „das wär' ja die größte Schand' und das größte Unglück, wenn der Urenkel von Reb Mendele Suchower möcht' tragen einen deutschen Rock und „trefe" essen und am Schabbes Recepten schreiben! Hirschleben, thu' mir das nicht an!" Schweigt das Jüngel und sagt dann: „Vater, weine nicht, ich werde nie etwas Schlechtes thun!" Ist Reb Srul wieder getröstet. Aber drei Tage darauf ist Hirsch weg gewesen — nicht im Haus und nicht in Tarnopol — als wär' er in die Erd' gesunken. Srul läuft herum, die Gemeinde läuft herum, die Gendarmen laufen herum — Alles umsonst. Da hört man auf einmal: Hirsch sitzt in Lemberg und studirt die „Gumnasia" und tragt einen kurzen Rock. Reb Srul reißt sich die Haut vom Leib: „Mein Sohn ein Tatsch" (Deutscher, Aufgeklärter) und fahrt nach Lemberg. Wie trifft er Hirsch? In einem Bodenzimmer, im größten Elend, mit noch drei andere solche Studenten. „Vater", sagt er, „es ist alles Reden umsonst — ich bleibe hier. Denn hier thu' ich glücklich sein, und nach Jahren komme ich wieder!" Da sagt Reb Srul: „Ich hab' keinen Sohn mehr mehr" — und geht. Mein Schwiegervater ist ein eiserner Kopf, er hat sein Wort gehalten durch alle die acht Jahre, die seitdem vergangen sind. Anfangs sind noch Briefe gekommen, aber obwohl sie verzahlt waren, hat er sie doch nicht angenommen. Nur von fremden Leuten hat man gehört, daß Hirsch nach Wien gefahren ist, und jetzt schneidet er dort — Gott soll uns bewahren! — Todte auf und heißt Heinrich. Wenn man aber sagt, daß er sich hat taufen lassen, so ist das eine Lüge — nur unsere Feinde sprengen das aus. Es ist ja ohnehin bitter genug, einen solchen Schwager zu haben, und deshalb hat auch Reb Srul bisher keinen Bräutigam finden können für seine Malke. Aber mein Vater hat gesagt: „Das ist ein Unglück und keine Schande, und Reb Srul bleibt doch immer der Enkel vom großen Suchower Rabbi, und es ist mir eine Ehre, sich mit ihm zu verbinden." Und so sind die „Turim" (Verlobungsbriefe) ausgetauscht worden und in vier Wochen ist in Tarnopol die Hochzeit."

„Und bleibst du in Tarnopol?"

„Nein!"

„Also werdet ihr hier wohnen?"

„Ja!" Er wurde sehr verlegen und sein Gesicht färbte sich hochroth. „Das heißt — ich. Aber sie bleibt noch zwei Jahre bei ihrem Vater. Man sagt — ich bin noch zu jung. Aber", sprang er rasch auf ein anderes Thema über, „weißt du — ich kann schon die deutschen Gesetze verstehen . . ."

. . . Bald darauf reiste die ganze Familie Segenswunsch in Begleitung des Herrn Türkischgelb zur Hochzeit nach Tarnopol. Luiser bewies da, nebenbei bemerkt, wirklich eine Vorurtheilslosigkeit. In den orthodoxen Kreisen des östlichen Judenthums herrscht noch immer der größte Abscheu gegen das Studiren, weil es dem Glauben entfremde. Kann sich eine solche Familie vollends der Verwandtschaft mit irgend einem Wunderrabbi oder sonstigen frommen Gauner rühmen, so wird Alles aufgeboten, um den „Bethörten" zu bekehren, und gelingt es nicht, so ist er für seine Angehörigen todt. Mancher Wiener Mediciner aus Galizien und Ungarn, welcher sich überaus mühselig durchbringt, ist der Sohn vermöglicher Eltern und könnte daheim als Wucherer oder Talmudist in Kaftan und Pantoffeln ein sehr behagliches Leben führen. Statt dessen leidet so ein armer Mensch einsam und verlassen, nur von seinem eigenen Wissenstriebe aufrecht erhalten, in der Großstadt Hunger und Kälte und denkt doch nie reuig an die Fleischtöpfe der Heimath zurück. Ach ja, diese Juden sind doch ein seltsames Volk! (Schluß folgt.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

selbst jene Staatsmänner, mit welchen Schuwaloff bei seiner Rückreise in Berührung trat, über die Details dieser englisch-russischen Unterhandlungen keine Kenntniß hatten. Er (Graf Andrassy) kann demnach nur von Eindrücken sprechen und dieser Eindruck ist: daß zwischen Rußland und England keine wie immer geartete Vereinbarung getroffen wurde, welche die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie in welcher Weise immer schädigen könnte.

Auf die Anfrage des Grafen Apponyi, ob die Unterhandlungen ausschließlich zwischen England und Rußland gepflogen wurden oder ob an denselben auch andere Mächte theilgenommen haben, erklärt Graf Andrassy, daß die Vermittelungen Deutschlands darin bestanden, daß es vor Zusammentreten des Congresses für nothwendig gehalten habe, zwischen den in der Umgegend Konstantinopels massirten englischen und russischen Kriegskräften eine bestimmte Grenze zu ziehen, auf daß nicht durch militärische Thatsachen die Friedensbestrebungen der Betheiligten vereitelt werden. Deutschland hat in dieser Hinsicht keinerlei Anträge gestellt, hat es aber durchgesetzt, daß die beiden interessirten Mächte bezüglich dieser Angelegenheit unmittelbar mit einander in Berührung traten.

Graf Anton Szecsen erachtet es im Interesse des Congresses für überaus wichtig, daß die Agenden und die Stellung desselben genau präcisirt werden. Redner weist auf den ersten Punkt des Londoner Vertrages vom Jahre 1871 hin, welches Beispiel genügend beweist, wie vorsichtig bei der Formulirung ähnlicher Angelegenheiten vorgegangen werden muß. Obwohl er die Absicht billigt, daß bei der Neugestaltung im Orient darauf geachtet werden möge, daß ein nationales Element vom andern nicht unterdrückt werde, ist er dennoch der Ansicht, daß namentlich die österreichisch-ungarische Monarchie sehr vorsichtig bei der Betonung der ausschließlich nationalen und ethnographischen Gesichtspunkte vorgehen müsse.

Graf Andrassy erklärt, daß das, was er von den nationalen Verhältnissen des neuen Bulgarien gesagt habe, sich hauptsächlich darauf bezieht, daß dort mit der sichtbaren Unterdrückung des griechischen Elementes ein neuer Staat gebildet werden solle. Was aber den Hinweis auf die österreichisch-ungarische Monarchie betrifft, leugnet er entschieden die Berechtigung eines solchen Hinweises. In Bulgarien ist davon die Rede, daß künstlich ein neuer Staat gebildet werde. Die österreichisch-ungarische Monarchie aber existirt und ist durch historische Entwickelung zu Stande gekommen. „Wir existiren — sagte der Minister — gare à qui touche." (Wehe dem, der uns angreift.)

Ludwig Csernatony fragt, ob von Petersburg eine Antwort auf jene Bemerkungen eingelangt sei, welche die österreichisch-ungarische Monarchie bezüglich des San Stefano-Friedensvertrags gemacht habe.

Graf Andrassy antwortet darauf, daß er, sobald er von dem Inhalte des Friedensvertrages officiell unterrichtet war, mit ganzer Offenheit Rußland gegenüber jenen Standpunkt bezeichnete, welchen er diesem Friedensvertrag gegenüber einnimmt. Seitdem sind zwar aus Petersburg Antworten eingelangt, aber solche, welche die divergirenden Ansichten unter einen Hut gebracht hätten, sind keine angekommen.

Emerich Szivak richtet an den Minister zwei Fragen, erstens bezüglich jener Antwort, welche der Minister auf die Interpellation Banhidy's gegeben und in welcher drei Punkte aufgezählt wurden, welche mit den Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Widerspruch stehen, ob damit die Reihe jener Punkte des San Stefano-Friedensvertrages erschöpft sei, welche der österreichisch-ungarische Minister als mit den österreichisch-ungarischen Interessen in Widerspruch stehend betrachtet, und zweitens, wie viel schon bisher vom 60 Millionencredit factisch verwendet wurde.

Graf Andrassy bemerkt hierauf: Die Punkte, welche er in der Antwort auf die Interpellation Banhidy's erwähnt habe, erschöpften bei Weitem nicht die Reihe der österreichisch-ungarischen Interessen; ja, jene Punkte, welche Szivak erwähnte, wie z. B. der rumänische Fall, die Freiheit der Donau, die Handels- und Communications-Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Orient, habe er in seiner Antwort nur deshalb nicht erwähnt, weil er dies als selbstverständlich erachte. Auf die Frage Szivak's, wozu denn das Geld nöthig sein werde, wenn der Congreß zum Ziele führt, bemerkt der Minister, daß der Congreß die schwebenden Fragen jedenfalls nur auf dem Papiere lösen könne, was keineswegs ausschließt, daß eben die Durchführung dieser Beschlüsse ernste Hindernisse findet und zwar in unserer nächsten Nähe. Der Minister liest eine ganze Serie von Documenten vor, in welchen die bisher unter türkischer Herrschaft stehende Bevölkerung theilweise ganz entschieden gegen eine Einverleibung, ob mit Bulgarien oder Serbien oder Montenegro, Verwahrung einlegt. Es ist demnach außer Zweifel, daß die Neugestaltungen im Orient auch dann nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können, wenn die Mächte hierüber auch vollständig einig sein werden. Im Orient imponirt aber nur die Macht, und die österreichisch-ungarische Monarchie hat es um so nothwendiger, ihre Macht irgendwie sehen zu lassen, als dies von Seite der übrigen Mächte auch bereits geschehen ist.

Auf die Frage, wie viel von den 60 Millionen verwendet wurde, antwortet Finanzminister Szell, daß bis zur jüngsten Zeit nichts davon verwendet wurde, in den letzten Wochen sind aber dem gemeinsamen Kriegsminister für unaufschiebbare Ausgaben von den beiden Finanzministern einige, aber nicht bedeutende Summen zu Verfügung gestellt worden.

Graf Apponyi schickt voraus, daß er nicht glaube, die Russificirung Bulgariens sei überhaupt hintanzuhalten, wenn die Occupationsfrage auch im Sinne der Forderung unserer Regierung gelöst wird. Rußland hat auch andere Mittel, wie wir dies auch in Serbien gesehen, hierüber will er jetzt nicht ausführlich sprechen, sondern wirft blos die Frage auf, ob es denn vorsätzlich geschehen sei, daß der Ministerpräsident in der jüngst ertheilten Antwort auf eine Interpellation von der Vertheidigung der südöstlichen und nördlichen Grenzen der Monarchie sprach, wohingegen der Minister des Aeußeren, Siebenbürgen und Dalmatien erwähnend, von den nördlichen Grenzen schwieg.

Ministerpräsident Coloman Tisza antwortet hierauf, daß er nur von allgemeinen Vorsichtsmaßregeln sprach, während der Minister des Aeußern jene Grenzen bezeichnete, wo Truppenvermehrungen stattfinden. Uebrigens war in der jüngsten Rede des Ministers des Aeußern ausgesprochen, daß er nur „beispielsweise" spreche.

Graf Andrassy giebt bezüglich der theils geplanten, theils bereits in Ausführung befindlichen Vorkehrungen detaillirte Aufklärungen, welche selbstverständlich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind.

Graf Apponyi stellt bezüglich der Besetzung Ada-Kalehs an den Minister eine Anfrage.

Graf Andrassy weist darauf hin, daß im Sinne des 3. Artikels des San Stefano-Friedensvertrages Ada-Kaleh türkischerseits zu räumen und sodann zu schleifen sei. Als die Türken zur Durchführung dieser Friedens-Bedingungen schritten, konnte es der österreichisch-ungarischen Regierung nicht gleichgiltig sein, in wessen Hände dieser überaus wichtige, man könnte sagen, wichtigste Schlüssel der Donau gelangt. Sie setzte sich deshalb mit der Pforte in Verbindung und mit derselben kam eine provisorische Vereinbarung zu Stande, wonach, so lange das Loos Ada-Kalehs durch den Congreß nicht definitiv entschieden sei, österreichisch-ungarische Truppen dasselbe besetzen, welche zugleich das von den Türken dort gelassene Kriegs-Material unter ihren Schutz nehmen werden. Die Besetzung hat demnach nur einen provisorischen Charakter, welcher der definitiven Entscheidung nicht präjudicirt.

Graf Apponyi erklärt, mit dieser Antwort zufrieden zu sein und verlangt nur noch bezüglich Bosniens und der bosnischen Flüchtlinge Aufklärung.

Graf Andrassy macht darauf aufmerksam, daß zwischen diesen beiden Fragen ein großer Unterschied ist. Das Loos Bosniens wird der Congreß bestimmen, während die Frage der Flüchtlinge uns allein und direct berührt. Der Minister des Aeußern liest hierauf amtliche Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß die bosnischen Flüchtlinge erklärt haben, sie werden um keinen Preis in ihr Vaterland zurückkehren, lieber lassen sie sich umbringen. Dies betreffend, hat die österreichisch-ungarische Regierung mit der Pforte Verhandlungen eingeleitet bezüglich der den Flüchtlingen zu bietenden Garantien, die aber noch im Zuge sind.

Graf Anton Szecsen wirft die Frage auf, ob es wahr sei, daß, wie es im englischen Blaubuche zu lesen ist, am 10. Juni des vorigen Jahres zwischen dem Grafen Schuwaloff und Lord Derby der Plan besprochen wurde, daß das neue Bulgarien bis an den Balkan grenzen soll und am 14. Juni Graf Schuwaloff bereits erklärt hat, daß Rußland, nach einer vom Fürsten Gortschakoff eingelangten Instruction, mit einem Bulgarien, welches sich nur bis zum Balkan erstreckt, nicht zufrieden sein könne und daß dies ebenso das Wiener, wie das Berliner Cabinet wußte. Er frage deshalb, was die österreichisch-ungarische Regierung darauf geantwortet habe, denn, wenn die Sache sich wirklich so verhält, so war von dem von den San Stefanoer Friedensbedingungen umschriebenen Bulgarien bereits ein Jahr früher die Rede; es konnte daher dieser Theil der Friedensbedingungen für die Mächte keine Ueberraschung bilden.

Graf Andrassy erklärt, daß das Factum, wie es im englischen Blaubuch beschrieben ist, der Wahrheit wirklich entspreche; aber der erste Plan der Russen, welcher sich auf ein Bulgarien diesseits des Balkan bezieht, war an die Bedingung geknüpft, daß die Türkei selbst Frieden verlange, bevor die russischen Truppen den Balkan überschritten haben. Nachdem dies türkischerseits nicht geschehen ist, ist der erste Plan von sich selbst weggefallen.

Bezüglich des zweiten Planes, welcher Bulgarien bis jenseits des Balkans ausdehnen wollte, hat sich die österreichisch-ungarische Regierung nie für die Annahme dieser Basis erklärt. Uebrigens war das damals geplante Bulgarien bei weitem nicht dasjenige, was der San Stefano-Friede schaffen will. Einen Gegenantrag hat die österreichisch-ungarische Monarchie bezüglich des zukünftigen Bulgarien nicht gestellt, sondern sich vorbehalten, daß, wenn beim Friedensschluß von der Bildung eines solchen neuen Bulgarien die Rede sein wird, sie vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen auch zu diesem Gegenstand sprechen könne.

Damit wurde der Ideenaustausch geendet, der mehr den Charakter einer Conversation, als einer Debatte hatte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Mai. [Zur Labordèreschen Angelegenheit. — Voltairefeier und Feier der Jeanne d'Arc. — Der Handelsvertrag mit Italien. — Zum Berliner Congreß. — Vom Postcongreß. — Der Typhus in Toulon.] Die Labordère'sche Angelegenheit beschäftigt heute die politischen Kreise und die Blätter. Die letzteren haben den sehr ausführlichen Bericht George Périn's, welcher die Petition Labordère's einschließt, veröffentlicht, und dieser Bericht macht großen Eindruck, wie er denn in der That vortrefflich abgefaßt ist. Auch gegen die Erzählung Labordère's, seine Darstellung der Umstände, unter welchen seine Entlassung herbeigeführt worden, läßt sich nichts einwenden. Sie ist sachlich und ohne Leidenschaft geschrieben. Alles in Allem begreift man sehr wohl, daß die parlamentarische Commission, welche diese Bittschrift zu prüfen hatte, den lebhaften Wunsch empfindet, dem Verfall von Limoges näher auf den Grund zu gehen, und daß sie dem Kriegsminister, General Borel, ob seiner Weigerung, diese Angelegenheit eingehend zu discutiren, nicht wohl will. Die reactionären Blätter speien freilich Feuer und Flammen und rufen, daß es um alle Disciplin der Armee geschehen sein wird, wenn die Kammer die verlangte Untersuchung bewilligt. Sie wird ohne Zweifel bewilligt werden und zwar wird nach dem Wunsche des Berichterstatters die große Enquete-Commission mit ihr betraut werden. Die „Republique Française" setzt heute auseinander, daß die Wahl dieser Commission eine versöhnliche Absicht, die Absicht, jeden überflüssigen Conflict zu vermeiden, andeutet. Die republikanische Mehrheit wird sich auch hier bemüht zeigen, den Schein einer Feindseligkeit selbst dem wenig beliebten Kriegsminister gegenüber zu vermeiden. Für den General Borel ist trotzdem die Situation nichts weniger als angenehm. Es kann für ausgemacht gelten, daß die morgige Voltairefeier ohne jede öffentliche Demonstration und ohne Störung von Statten gehen, und daß es bei den Reden in der Gaîté und im amerikanischen Circus sein Bewenden haben wird. Die Clericalen haben keine Versammlung zu Ehren der Jungfrau von Orleans veranstaltet; es war ihnen am Ende weniger darum zu thun, die Heldin zu feiern, als darum, den Republikanern einen Streich zu spielen, und dieser Plan war mißlungen, sobald Gambetta das Andenken Johannas auch für die Republikaner in Anspruch genommen hatte. Die Regierung ihrerseits will, wie es heißt, beweisen, daß ihrem Verbot einer öffentlichen Kundgebung zum Ruhme Johannas nicht etwa eine Geringschätzung der nationalen Heldin zu Grunde liegt, indem sie den Antrag vorbereitet, auf Staatskosten der Befreierin Frankreichs ein würdiges Denkmal, dessen sie bisher entbehrt, zu errichten. — Der französisch-italienische Handelsvertrag dürfte noch schneller zum Abschluß kommen, als sich nach den letzten Vorgängen vermuthen ließ, denn während die Commission der Kammer in dem gestern niedergelegten Bericht die Eröffnung neuer Unterhandlungen und die Abänderung gewisser Tarifbestimmungen verlangt, wollen Gambetta und seine Freunde in der auf Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche anberaumten Verhandlung die einfache Bestätigung des Vertrages fordern. In Italien wird man damit sehr zufrieden sein und auf eine den Italienern erfreuliche Demonstration ist es dabei auch offenbar abgesehen. — Der Minister des Aeußern wird auf seiner Reise zum Berliner Congreß den Director der politischen Abtheilung in seinem Ministerium, Herr Desprez, und mehrere Attaché's, die noch nicht bezeichnet sind, mitnehmen. — Der Postcongreß hat in seiner gestrigen Sitzung Lissabon als den Ort seiner nächsten Zusammenkunft bezeichnet, wofür der portugiesische Vertreter, Guilhermins de Barroz, im Namen seiner Regierung dankte. — Der General Türr und Midhat Pascha sind hier angekommen. Der letztere erklärt, daß er die Ausstellung besichtigen wolle; er hat aber, wie es heißt, gleichzeitig die Absicht, die Correctur einer neuen Broschüre „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Türkei", die binnen Kurzem erscheinen soll, zu besorgen. — In Toulon ist der Typhus ausgebrochen und so stark, daß man es für räthlich gehalten hat, die Marinetruppen aus den Kasernen zu entfernen und sie auf mehreren Schiffen im Hafen unterzubringen. Louis Veuillot und Genossen werden nicht verfehlen, darin den Finger Gottes zu erkennen, welcher die Stadt Toulon dafür züchtigt, daß ihr Bürgermeister die Prozessionen verboten hat.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 29. Mai. [Anfang und Ende der Verschwörung von Topola.] Wie bereits auf telegraphischem Wege bekannt geworden, endete die Verschwörung von Topola mit der bereits vollzogenen Execution von 7 Haupturhebern, der Begnadigung von 17 zum Tode verurtheilten Hochverräthern zu mehrjähriger Zwangsarbeit, mit der Verurtheilung von 150 Milizsoldaten zu ein- und zweijähriger Kerkerstrafe und der Freisprechung von einigen 50 Unschuldigen. Die Conspiration nahm bereits ihren Anfang im Juli 1876, wucherte während der vorjährigen großen Skupschtina im Geheimen fort und kam in der Revolte von Topola zum Ausbruch. Die Initiative zu der Verschwörung gegen die Dynastie Obrenovic und gegen die jetzige serbische Regierung ging von der Pforte aus. Die Faiseurs der Conspiration waren der in Semlin residirende türkische Consul Fizio und der Thronprätendent Peter Karageorgevic in Kubin, welche die sogenannten Jung-Conservativen und Führer der Socialisten in Serbien in ihre Netze zu ziehen suchten. An die Spitze der Verschwörung traten der gewesene Ministerpräsident Cumic, der Oberstlieutenant Jefrem Markovic, der Kaufmann Golubovcarin in Semendria, der Ortsvorstand Zivic in Topola, der hiesige Gutsbesitzer Ilia Kolarac, einige Kaufleute von Schabatz und einige malcontente Popen in Arandjelovac. In Konstantinopel gab man zu Zwecken der Verschwörung 25,000 türkische Goldlivres her, welche Summe Fürst Peter Karageorgevic in Bukarest bei einem dortigen Bankhause in russische Imperials umwechselte und seinen Parteianhängern in Serbien durch den türkischen Consul Fizio zukommen ließ, um die serbischen Milizen zur Revolte zu bringen und den Fürsten Milan zu entthronen. Sowohl die russische Regierung als der serbische Minister des Innern, Milojkovic, waren über das Treiben der Hochverräther polizeilich genauestens informirt und infolge eines Ministerrathsbeschlusses wurden strenge Maßregeln gegen die Anstifter ergriffen. Man ließ die Anhänger der Fraction Karageorgevic streng überwachen und erfuhr, daß sowohl in Semlin beim türkischen Consul Fizio, als auch in Kubin beim Fürsten Peter Karageorgevic öfters Conventikel stattfanden. Als endlich letzterer eine in Bukarest in französischer Sprache gedruckte Proclamation, welche die Serben zur Verjagung des Fürsten Milan und die Milizsoldaten zur Revolte gegen ihre Offiziere und Corpscommandanten aufforderte, in mehreren tausend Exemplaren nach Belgrad durch einige fremde Agenten einschmuggeln zu lassen versuchte, da wurden Cumic und seine Anhänger unter Polizeiaufsicht gestellt und der conservative Club, in welchem Pirocanatz, Radovic, Garaschanin und andere Malcontente in Belgrad nächtliche Conferenzen hielten, aufgelöst. Cumic trat in briefliche Correspondenz mit Peter Karageorgevic und leitete die ganze Verschwörung. Er organisirte die Revolte und hatte bereitwillige Leute in Belgrad, Semendria, Jagodina, Cupria, Kragujewatz und Schabatz zu einer allgemeinen Revolte gefunden. Da aber die politischen und militärischen Behörden überall verständigt waren, konnte die Revolte nicht reussiren. Sie kam nur in Topola in einer Compagnie des Kragujewatzer Bataillons zum Ausbruch, als die serbische Armee zum zweiten Feldzuge gegen die Türken sich in Bewegung setzte. Die Revoltirenden wurden jedoch gefangen, entwaffnet und nach Arandjelovac in Haft gebracht. Gleich nach den ersten Vernehmungen deponirten die Verhafteten den ganzen Sachverhalt, und auf Grund ihrer Aussagen wurden sämmtliche Anstifter in Belgrad, Semendria, Jagodina, Topola und Kragujevatz verhaftet und nach Arandjelovac zur kriegsgerichtlichen Untersuchung abgeführt. Das Kriegsgericht verurtheilte 23 Anstifter zur Todesstrafe, während 150 Milizsoldaten theils mit einjähriger, theils mit zweijähriger Kerkerstrafe davonkamen. Die Gerichtsacten wurden dem Fürsten unterbreitet, welcher sie an den Ministerrath zur Antragstellung zurückgelangen ließ. Nach einigen Sitzungen einigten sich die Minister und verfaßten ein detaillirtes Referat, in welchem dem Fürsten die Nachsicht der Todesstrafe für 17 Verurtheilte empfohlen wurde, während 6, darunter Oberstlieutenant Jefrem Markovic, auf Verlangen der Generale Protic, Belimarkovic, Leschjanin und Alimpic und sämmtlicher Obersten und Oberstlieutenants der serbischen Armee Freitag in Arandjelovac füsilirt wurden. Ueber das Schicksal des Ex-Ministers Cumic, welcher ebenfalls zum Tode verurtheilt wurde, wird der Cassationshof entscheiden, da auf sein Verlangen der Cassationshof über die Competenzfrage zu entscheiden hat.

W. **Pera**, 25. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Der Aufstand im Rhodope-Gebirge. — Die Stimmung der Griechen.] Die gemischte türkisch-russische Commission, deren Aufgabe es war, die bewaffneten Mohamedaner zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, hat bis jetzt kein Resultat gehabt. Was sollte den Bewohnern des Rhodope Dagh auch geboten werden? Die russische Regierung scheint endgiltig nicht auf diese völlig türkische und nur an der Küste griechische Gegend verzichten zu wollen. Folgendermaßen lautet die Antwort, welche der Commission von den Mohamedanern zu Theil wurde: „Wenn diejenigen, welche Euch geschickt haben, unsere Ehre, unser Gut und unser Leben nicht vertheidigen wollen, so haben sie auch nicht das Recht, uns zu rathen, dem Volke uns zu unterwerfen, das vor uns flieht, wenn wir bewaffnet sind, das sich auf uns stürzt, wenn es uns ohne Vertheidigungsmittel findet. Wir sind bereit, bis zu dem letzten Tropfen unser Blut zu vergießen. Wir ziehen es vor, zu sterben als Männer mit der Waffe in der Hand, denn jämmerlich unterzugehen nach Beleidigungen und Foltern erbarmungsloser Art." — Schon wieder trifft die Kunde einer Niederlage der Russen bei Gabrova (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort im Balkan) in Konstantinopel ein und erregt in den griechischen Kreisen große Freude. Wohl nie hat ein größerer Haß bestanden als der der Griechen gegen die Russen in gegenwärtiger Zeit. Hunderte von jungen Griechen, die zwangsweise in die bulgarische Armee eingereiht werden sollten, sind nach der Hauptstadt geflohen, andere, deren Zahl nach Tausenden zählt, zogen es vor, gegen den Erbfeind in den Reihen der Muselmanen zu Felde zu ziehen. — Auch Albanesen, bekanntlich ein Volk von wilder Tapferkeit und unbiegsamem Starrsinn, schließen sich in Menge den Schaaren im Rhodope Dagh an. So wird gemeldet, daß am 19. d. Mts. 3400 wohlbewaffnete Arnauten in Nevrekop (an der Struma, im Centrum der Bewegung) angelangt sind. Ihr Führer erklärte, daß seine Leute geschworen, nur dann in die Heimath zurückzukehren, wenn sie dieselbe als freie Männer wiedersehen würden und nicht gedrückt durch Bande, die sie nimmer tragen könnten. — Die Pforte nimmt jetzt eine andere Stellung zu den Wirren der Despoto planina; als aus bester Quelle stammend, kann gemeldet werden, daß ein Protest der Pforte gegen die Peinigungen ihrer Glaubensgenossen durch die Bulgaren ausgearbeitet wird. Derselbe stützt sich auf Thatsachen und wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

Elfte Sitzung.

H. **Breslau**, 1. Juni. Präsident Graf v. Rothkirch-Trach eröffnet nach einem vom Superintendent Ueberschär gesprochenen Gebete um 10¼ Uhr die Verhandlungen. Außer einigen geschäftlichen Mittheilungen giebt derselbe vor Eintritt in die Tagesordnung der Synode Kenntniß von folgender, von Mitgliedern der kirchlichen Linken eingereichten Verwahrung gegen die seitens der Rechten geübte Vergewaltigung der Linken:

„Im Hinblick auf die von der zweiten schlesischen Provinzial-Synode vollzogenen Wahlen zum Synodal-Vorstande und zur General-Synode sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben:

„Der § 5 der General-Synodal-Verordnung bezeichnet unter Anderem als Aufgabe der General-Synode: „„Regiment, Lehrstand und Gemeinden zur Gemeinschaft der Arbeit in dem Aufbau der Landeskirche zu verbinden."" Eine segensreiche Lösung dieser Aufgabe setzt aber voraus, daß den in der Gemeinde vorhandenen verschiedenen kirchlichen Anschauungen Gelegenheit gegeben werde, auch in der General-Synode sich wenigstens hörbar zu machen und daß es weder der christlichen Liebe entspricht, noch mit dem Wesen und der geschichtlichen Entwickelung der evangelischen Kirche vereinbar erscheint, Anschauungen, welche auf dem allen Mitgliedern der Synode gemeinsamen Grunde des Evangeliums erwachsen und darum wohl berechtigt sind, auf demjenigen Boden mundtodt zu machen, wo nach dem Gesetze eine gemeinschaftliche Arbeit stattfinden soll.

„Die Haltung der Majorität hat aber für uns die zweifellose Ueberzeugung ergeben, daß dieselbe gegen solche Erkenntniß sich verschließt und die Existenzberechtigung einer in sehr zahlreichen und großen Gemeinden vorhandenen, abweichenden Anschauung innerhalb der Landeskirche thatsächlich verneint.

„Hatte es doch die ausschlaggebende Partei der Prov.-Synode vollständig in der Gewalt, durch entsprechende Berücksichtigung der Minorität bei den Wahlen zum Synodal-Vorstande und zur General-Synode dem Gesetze gerecht zu werden, die „„gemeinschaftliche Arbeit"" zur Wahrheit werden zu lassen und, der Aufgabe einer kirchlichen Versammlung entsprechend, zugleich durch die That zu offenbaren, daß sie für ihre kirch-

lichen Anschauungen den Anspruch auf Unfehlbarkeit und Alleinherrschaft nicht erhebt.

„Gleichwohl hat sie es verschmäht, dem Geiste des Gesetzes und der Aufgabe der evangelischen Kirche entsprechend zu handeln; — wir Unterzeichneten nehmen hiervon mit Bedauern Act. Und so ist es dahin gekommen, daß die von der weitaus größten Mehrzahl der evang. Bevölkerung in der zweiten Residenz Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie in zahlreichen und bedeutenden Diöcesen getheilte kirchliche Anschauung für unberechtigt erklärt worden ist, an dem großen Werke des Weiterbaues unserer theuren, evang. Kirche als an einem Werke des Friedens durch gemeinsame Arbeit mitzuwirken. Indem wir hiermit die Verantwortung für die unausbleiblichen, beklagenswerthen Folgen einer durch solche Vorgänge sich ankündigenden Parteiherrschaft ablehnen, glauben wir uns und den von uns vertretenen Gemeinden es schuldig zu sein, hiermit gegen die erfolgte Vergewaltigung der liberalen Minorität der zweiten schlesischen Prov.-Synode Verwahrung einzulegen.

Breslau, den 1. Juni 1878.

Pastor Dr. Späth, städtischer Kirchen-Inspector in Breslau; Prof. Dr. Räbiger in Breslau; Treblin, Senior zu Bernhardin in Breslau; Matz, Senior an Maria Magdalena, Breslau; Dr. Fuchs, Staatsanwalt und Professor der Rechte, Breslau; — Flöter, Candidat aus Ohlau; — Friese, Rentier, Hirschberg; — Grove, Amtsrath; — Netsche, Oels; — Haak, Justizrath, Reichenbach; — Dr. Holtze, Sanitätsrath, Kattowitz; — Dr. Krüger, Gymnasialdirector, Görlitz; — Lorenz, Pastor prim., Brieg; — Mathesius, Rittergutsbes., Liegnitz; — Müller, Kreisgerichtsrath, Liegnitz; — Nitschke, Director, Brieg; — Pasch, Pastor, Beuthen OS.; — Schenk, Pastor, Hirschberg; — Oertel, Oberbürgermeister, Liegnitz; — Schneider, Archidiakonus, Schweidnitz; — Schott, Pastor, Postelwitz; — Dr. Websky, Commerzienrath, Waldenburg; — Winter, Rechtsanwalt, Hirschberg."

Bezüglich eines Antrages des Sup. Kölling-Roschkowitz und Gen., betreffend die Aufhebung der den evangelischen Theologen auferlegten besonderen wissenschaftlichen Staatsprüfung resp. Ausdehnung derselben auf die Angehörigen der übrigen Facultäten, beantragt die Commission, die Synode wolle beschließen, den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, die für Aufhebung der den evangelischen Theologen auferlegten besonderen wissenschaftlichen Staatsprüfung geeigneten Schritte zu thun.

Ehe in die Berathung dieses Gegenstandes eingetreten wird, macht der Vorsitzende die Mittheilung, daß zu dem Antrage Kölling mehrere Anträge eingegangen seien. Pastor Meyer beantragt, den Antrag Kölling abzulehnen, dagegen den Oberkirchenrath zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß unter bestimmten, in dem Antrage näher entwickelten Modalitäten auf Grund des § 27 des Gesetzes vom 11. Mai 1875 die wissenschaftliche Staatsprüfung der Theologen mit dem ersten theologischen Examen verbunden werde.

Ferner sind zu dem Antrage Kölling drei Anträge auf motivirte Tagesordnung eingegangen seitens der Synodalen Prof. Dr. Weingarten, Landeshauptmann v. Seydewitz und Prof. Räbiger, welche sämmtlich unter verschiedenartiger Begründung sich gegen die Annahme des Köllingschen Antrages aussprechen. Schließlich theilt der Vorsitzende mit, daß der Antragsteller selbst seinen Antrag zurückgezogen und sich damit Punkt 1 der Tagesordnung erledigt.

In Gemäßheit des § 65 Nr. 9 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung werden demnächst gewählt als Deputirte zur Prüfungs-Commission zur Theilnahme an den durch das königliche Consistorium veranstalteten Prüfungen der theologischen Candidaten: Lic. Pastor Hahn-Kayen (81 St.), Geh. Rath, Provinzial-Schulrath a. D. Dr. Scheibert-Jannowitz (75 St.) und Pastor Gottwald-Heinrichau (89 St.). (Etwa je 20 Stimmen erhielten Kirchen-Inspector Dr. Späth, Staatsanwalt Dr. Fuchs und Professor Räbiger.

Bezüglich der Petition der kirchlichen Conferenz für die Oberlausitz um Gewährung einer jährlichen etwa am Himmelfahrtstage in allen Kirchen der Provinz einzusammelnden Collecte für die Zwecke der Heidenmission beantragt die Commission durch ihren Referenten, Sanitäts-Rath Dr. Holtze, die Petition anzunehmen, resp. die Genehmigung zu einer in allen Kirchen der Provinz zu veranstaltenden Collecte für die Zwecke der Heidenmission zu ertheilen.

Nach kurzer Discussion, bei welcher sich auch der königl. Staatscommissarius, Consist.-Präs. Wunderlich, gegen die Fixirung eines bestimmten Tages für die Collecte erklärt, beschließt die Synode, dem Commissionsantrage zuzustimmen, ohne über den Tag der Collecte Beschluß zu fassen.

Die Petition des Directoriums für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Reg.-Bez. Liegnitz um Genehmigung einer jährlichen Collecte in den evang. Kirchen des Reg.-Bez. Liegnitz empfiehlt die Commission abzulehnen.

Der Referent, San.-Rath Dr. Holtze, begründet das ablehnende Votum der Commission mit dem von dieser festgehaltenen Grundsatze, gegen jede nicht directen Kirchenzwecken dienende Collecte sich ablehnend zu verhalten. — Nach kurzer Discussion beschließt die Synode jedoch, der Petition zuzustimmen.

Im Ferneren tritt die Synode einem Antrage der Geschäfts-Ordnungs-Commission bei, betreffend die Redaction des § 10 der Geschäfts-Ordnung in Gemäßheit vom 29. Mai.

Die seitens des Consistoriums in Anregung gebrachte Etatisirung der General-Provinzial-Synodal-Kosten und anderweiten Ausgaben, bis 1. April 1882 betreffend, beantragt die Commission durch ihren Referenten, Rechtsanwalt Wiester: Die Provinzial-Synode wolle in Erwägung, daß vor dem Zusammentritt der nächsten Provinzial-Synode im Jahre 1881 die Tage- und Reisegelder für die Abgeordneten im Betrage von pr. pr. 22000 Mark bereit liegen müssen, die unter dem 29. d. Mts. genehmigte Matrikel, soweit dieselbe gleichzeitig einen Etat für das Triennium vom 1. April 1878 bis 1. April 1881 enthält, bis zum 1. April 1882 prolongiren, mit der Maßgabe, daß

1) vom 1. April 1879 an eine jährliche Einziehung von 14,789⅓ Mark eintritt;
2) der Repartitions-Modus nach dem Plenar-Beschluß vom 29. Mai c., sobald derselbe die Bestätigung des Kirchen-Regiments erlangt, zur Anwendung kommt;
3) der nächst zusammentretenden Provinzial-Synode vorbehalten bleibt, die etwa erforderlichen Modificationen hinsichtlich der pro 1881/82 zu erhebenden Beiträge zu beschließen.

Nach kurzer Discussion, bei welcher auch der königl. Staatscommissarius, Const.-Präs. Wunderlich, für den Commissionsantrag eintritt, beschließt die Synode die Annahme des Antrages nach dem Commissionsvotum

Mit einem Antrage des Grafen Rittberg und Genossen, die bisher in einem dreijährigen Turnus eingesammelte Collecte für hilfsbedürftige Kirchgemeinden der Provinz Schlesien fortan alljährlich einzusammeln, erklärt sich die Synode nach kurzer Discussion einverstanden.

Bezüglich des Antrages des Frhrn. v. Lilienkron u. Gen., betreffend die Remuneration der königlichen Superintendenten beantragt die Commission durch ihren Referenten, Justizrath Haack, die Synode wolle beschließen, an den Evangelischen Ober-Kirchenrath die Bitte zu richten, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß den k. Superintendenten eine ihrer umfangreichen amtlichen Thätigkeit und dem aus derselben ihnen erwachsenden Dienstaufwand entsprechende jährliche Remuneration gewährt werde.

Nach längerer Discussion, an der sich der königliche Staatscommissarius, Präsident Wunderlich, General-Superintendent Erdmann betheiligen, und in welcher der Antragsteller besonders lebhaft für die ursprüngliche Fassung seines Antrags eintritt, nimmt die Synode den Commissionsantrag unverändert an.

Hiermit ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung und damit auch das der Synode überhaupt vorgelegene Berathungsmaterial erschöpft.

Der Präsident giebt eine Uebersicht der in 11 Plenar-Sitzungen erledigten Vorlagen, worauf Graf von der Recke-Volmerstein dem Präsidenten den Dank der Synode und deren Anerkennung für sein mühevolles Walten und seine gewissenhafte Geschäftsführung mit den besten Wünschen für sein ferneres Wirken und besonders im Hinblick auf den Umstand ausspricht, daß derselbe der Wahl der Provinzialsynode gemäß an der Spitze von 20 Synodalen nach Berlin zur Generalsynode gehe, um dort zu wirken und zu bezeugen, was Schlesien will.

Redner glaubt hierbei dem Präsidenten in's Gedächtniß zurückrufen zu sollen, wie ganz anders die jetzige Synode gewesen sei, wie die vor drei Jahren, wie ein ganz anderer Geist der Einigkeit, des Wollens des Besten in derselben geherrscht habe und wie alle die scharf trennenden Momente von früher mehr und mehr geschwunden seien. Und so bitte er denn, daß alle Abgeordnete znr General-Synode nach Berlin gehen mögen, getragen von dem Worte des Herrn: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen."

Der Präsident dankt für den Ausdruck freundlichen Wohlwollens, sowie für die ihm allseitig zu Theil gewordene Unterstützung mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Synode der Kirche zum Segen gereichen mögen.

Seine letzte Aufforderung an die Versammlung sei, einzustimmen in den Ausdruck treuer, herzlicher Dankbarkeit und Liebe für unseren erhabenen Kaiser und König. „Se. Majestät der Kaiser, unser heißgeliebter Landesvater, der glorreiche Siegesheld, der Fürst, dessen väterliches Herz jederzeit zum Frieden geneigt ist und den Gott uns noch lange erhalten möge zum beständigen Segen und christlichen Vorbilde, Sr. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch!"

Die Synode stimmte begeistert in den dreimaligen Hochruf ein, worauf der Präsident gegen 12½ Uhr die heutige Sitzung und damit die zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode schloß.

Breslau, 1. Juni. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Ob er kam, ob er ging der holde Mai, überall ließ er die Freude zurück, und seine Schritte waren mit Blumenspuren bezeichnet. Oeffnete er doch jetzt noch der Akazien zart weiße Lippen, übergoß die Edelakazien des Gartens mit weichem Wangenroth der Jungfrauen und theilte beim Scheiden noch die ersten Sträußchen von Remontanten und Monatsrosen aus. Wir sahen so manches junge Mädchen beglückt damit über die Straße eilen, und mochten sich wohl dies Andenken des Lenzmondes tief in die jungen Herzen schreiben. Erquicklich floß der Regen über die Flur. Auf den Wiesen leuchtet es wie Morgenroth. Man betrachte die rosige Lychnispracht, die in langwallenden Streifen neben dem Goldgeblüm die Muster in die grünen Auen zieht. Oder man schweife mit dem Blick über den blau violetten Duft der zahllosen Glockenblumen, welche der letzte Hauch des Lenzmondes gleich im Eingange zum Park links auf den fröhlichen Matten hinterließ. Und wie lustig und heiter, seiner immer glücklichen Natur nach, trieb es zuletzt noch der Mai. Des Aprils Launen ahmte er hinterher mit lustigen Schneeflocken nach, die er von den wolleumschimmerten Pappelbaumkronen über die Felder und in alle Straßen blies. Millionen täuschend gerundeter Münzen schüttete er, als ob ihm, dem idealen Sohne des Himmels, der eitle Mammon nichts wäre, den Spaziergängern in der freien Natur von den früchtereichen Ulmen herab. Die jungen Zicklein erfüllte er mit solchem Muth, daß sie dreist und keck mit der kleinen Stirn an der Mutter Haupt anrannten, was ihnen die zärtliche Mutter in gewohnter Nachsicht verzieh. Päonienblüthe im Garten, wie wenn ihr mit dem Lenzmonde die Sanduhr abliefe, läßt die dunkelrothen Blätter leise gleitend zur Erde herab. Maikäfer kommt und stirbt mit dem Mai und bettet sich auf dem Wege sein offenes Grab. Mit hellem breitflackerndem Fackelschein leuchtet die Wasserlilie unter den dunkeln Schachtelhalmen feierlich zum Heimgange des schönsten aller Jahresmonde.

Doch noch weiter blüht der Frühling und nahm den Blühedrang und den Vogelgesang dem Scheidenden ab. Aber kurz nur noch dauert ihm selber die Kraft. Drum auf noch in die freie Natur, und die Schönheit, die Ständchen, die Liebe genossen, so lange noch das Leben so froh um uns lacht!

Es rollt so still und leis und ruckt dabei gar nicht, wenn wir, den Rücken an schwelliges Polster gelehnt, mit der Roßbahn zum „Tempel" hinausfahren. Mit Schellenklang tönt es dabei, wie wenn wir auf der weichen Schneefläche glitten. Ehe wir es uns versehen, sind wir im Scheitniger Park. Bald darauf empfangen uns die grünen Hallen, die Sänger mit Liedern, mit Flöten, Schalmeien und Glockenklang, und in hundertmaliger Verbeugung nicken die hochgeschossenen Rispengräser unter jedem Strauche. Machen wir uns auf, um zu prüfen: Wo ist jetzt das lieblichste Plätzchen im Park?

Gewiß meint die schöne Leserin, es sei rechts vor dem Schweizerhaus, wo die grüne Bucht zwischen junger Eichen Pracht zieht und der Blick, unter den hangenden Zweigen hinweghuschend, im Hintergrunde des Walddunkels Verstecken spielt; wo die jungen Künstlerinnen so gern am stillen Wochentag die Staffelei aufstellen, mit Aug' und Sinn trunken vom schönen grünen Laub — oder hätte es ihnen der Nachtigall Lied mit süßem Schmelze angethan?

Oder wer die große Freiheit des Geistesblickes liebt, wendet vom selbigen Standort das Auge links zum großen viereckigen Wiesensaal, dessen mächtige Parketfläche der grüne Rasenteppich färbt, während links und rechts und im Hintergrunde laubreiche Bäume die lebendigen Mauern ziehen. Rechts und links spielt der Turtel- und der Ringeltäuber in lauten Tönen auf und im Hintergrunde ladet uns wildschöner Amselpfiff, in die Nähe zu treten. Die kleine Syrene! Gehen wir an den Baum heran, in dessen stillem Heiligthum sie singt, schweigt sie sogleich und fliegt fort und beraubt uns des schönen Gesanges.

Wir schreiten vor bis hinter das Schweizerhaus, wo zumal vortrefflicher Kaffeeduft uns an die weißen Stühle bannt. Der Blick überschweift die schön runde, ringsum von weicher Ovallinie umschlossene grüne Waldflur. Mit ihren ehrwürdigen Gipfeln schweigen die alten Eichen darein, während die Jugend der Sträucher zu beiden Seiten flott vortritt wie zu Schauspielen auf der freien Bahn; und gradaus im Hintergrunde tanzen die jungen Fichten Arm in Arm, eine immer höher schwingend als die andere, den Rundtanz um die Säule. Oben in den sturmgefeiten Eichen zwitschert der Staar und verscheucht ihnen des Alters Gram. Ein lustiges Völkchen von Meisen, großen, mittleren und kleinen Buntspechten, Kleibern, Rothschwänzchen und anderen lohnt ihnen die freie Wohnung im höhlenreichen Stamm mit der Jugend süßem Traum. Und der Wendehals schreit ihnen so lebhaft zu, als ob sie schon taub wären im hochbetagten Alter.

Oder meinte die feinfühlige Leserin vielleicht den reizenden Aussichtspunkt, wenn man, von der Baumschule her im Osten des Parks nach den neuen Anlagen zuschreitend, die Brücke betritt? Wieder ist dies ein köstlicher Punkt. Vor uns hin leuchtend die freie Wasserbahn, mit breitgrünenden Ufern umsäumt. Da und dort in stattlichem Wuchs eine einsame alte Eiche, mit stillem Vergnügen in den Wasserspiegel schauend; rechts die schöne Hauptfront des Scheitniger Parks; vor sich hin in der Ferne die allerliebsten Villen, von lauschenden Baumkronen eifersüchtig bewacht; darüber das mächtige, patriarchalische Haupt des Wasserhebewerks, woran der schlanke Schornstein sein Pfeifchen in steigender Wolke schmaucht.

Oder endlich wir suchen, weil uns das Herze zu voll ward im schwermüthigen Dunkel des Waldes, den freien Ausgang zum Feld nördlich hinter der Statue und blicken neben der Kirschallee über das weit wallende grüne Saatenmeer, aus welchem fern und nahe die Häuser und Thürme des Landes wie Freunde zu uns herüberschauen, während die Schwalbe frei vor uns hin die Fangspiele treibt und auf den Wogen des Aethers die Schwimmfahrten übt.

Hier sind wir dem gesuchten lauschigsten Plätzchen schon ganz nahe. Wir gehen von der Kirschallee rechts dem nördlichen Saum des Parks entlang am Damm, bis wo der Baumschlag aufhört und biegen scharf rechts hinab, dann über den schlanken Birkensteg, auf den schmalen verschwiegenen Pfad, nicht zu weit vor, bis wo links an der stärksten Eiche uns eine einsame Bank niederzusitzen heißt. Dort bleiben wir. Das Auge ruht auf einem unmittelbar vorliegenden kleinen dreibuchtigen Wasserbecken, welches von mehreren einlaufenden Gräben gespeist wird, während ein Dritter schlängelnd im Gebüsch verläuft. Am linken Strande halten drei große Eichen feierlich die Wacht; am rechten schütten jüngere Buchen und Linden etagenweise das üppige Laubgewölk herab. Ueberall hin schweifen wir in bald dunkelgrüne, bald hellere Blätterfülle hinein. Wir sind allein; nur in der Ferne, dem schlängelnden Graben nach, huscht wie ein scheues Reh die Gestalt eines einsamen Spaziergängers halb verdeckt an des Gesträuches Furth vorbei. Dann und wann zittert auf der kleinen Wasserfläche ein schüchterner Sonnenstrahl. Rasch, wie ein Augenmerk, fliegt eine Nachtigall darüber hinweg, bräunlicher Schatten schlüpft ihr nach und taucht in den Fluthen zugleich. Da kommt die treue Staarmutter heran und bald darauf der futterbesorgte Vater. Aus einem der drei Eichenstämme recken die jungen Staare kreischend die Schnäbel hervor und empfangen die reiche Kost. Leise auch huscht die Dohle durch die Wipfel herzu und läßt sich nieder am sturmgebrochenen Aststumpf, schlüpft in die Höhle hinein und füttert dort still. Der kleinen Zaungrasmücke muß Unglück mit der Brut widerfahren sein, denn eben zieht sie mit einem langen Grashalm vorbei, um ein neues Nest zu bauen. Ein schöner Ringeltäuber läßt sich nieder uns zur Seite am Wasserrand, um den Morgentrunk zu nehmen; bald kommt der Fitisvogel, bald der Fink, der Baumspatz und das Rothschwänzchen unter immer höflichen Complimenten zu gleichem Zwecke heran. Mit aller Art gefällig weicher Tonbiegung ergötzt uns der Sprachmeister im Laub, die Nachtigall vielstimmig mit Flötengesang; der Pirol singt über uns, das Schwarzkäppchen, dem das eng anliegende Sammet-Mützchen so hübsch steht, setzt sich singend auf den Draht, der den Pfad abgrenzt. Wir pfeifen ihnen nach, und alle zusammen jubeln sie um so lauter dann, auch klein Müllerchen flicht seine allerliebsten zarten Weisen in endlosem Liebesgeplauder ein. Ein Kuckuckvirtuos, der in viel helleren Tönen wie seine Brüder ruft, kokettirt mit Staccato bald auf dem ersten, bald auf dem zweiten Laut. Indessen fliegt der Fink mit Futter an uns vorbei, wir sehen ihm nach, wohin er einkehrt, und sehen von unserem Sitze sein Nest, und wie sanft er die Speise den kleinen Jungen einflößt. Da auf einmal brüllt der Esel von der Baumschule her mit gräßlicher Freude in den Park und dünkt sich König und Löwe zu sein des Gesanges. Wir brechen auf und gehen den Pfad weiter über die andere schmale Brücke fort, woran ein kleiner Wasserstrudel sich in den silberweißen Bart murmelt. — Das Plätzchen, wo wir saßen, ist erst ganz neuerdings der Natur abgelauscht; Bank, Pfad und Brücken erst vor einigen Wochen erbaut. Wir danken dafür der Verwaltung des Parks.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Diak. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: —. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesdienst), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Peter aus Gnadenfrei, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Sonntag, den 2. Juni, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstr. 6, früh 9½ Uhr, Hr. Pred. Reichenbach.

—d. [Das Museum schlesischer Alterthümer] im Sandstift, welches jeden Nachmittag für das Publikum geöffnet ist, hat neuerdings wieder mehrere Geschenke erhalten. So sind ihm auf Vermittelung des königl. Baumeisters Lönartz in Frankenstein und mit Genehmigung des Herrn Cultusministers alterthümliche Drahtarbeiten, welche die Schalllöcher im Thurme von Camenz schlossen, als Geschenk überwiesen worden. Ferner hat Frau Dr. Hamann den schönen Thürklopfer an ihrem Hause zu Breslau, Ritterplatz Nr. 12, gelegentlich des Umbaues des Hauses auf Ersuchen geschenkt. Durch Vermittelung des Herrn Oberstlieutenants Stöckel in Ratibor gehen fortwährend heidnische und mittelalterliche Funde (Grabfunde, Steingeräthe, Glas) aus Ratibor und Umgegend ein. — An einem der letzten Sonntage besuchte der katholische Meisterverein das Museum. Director Dr. Luchs, der verdienstvolle Förderer des Museums, führte die Mitglieder in 2 Abtheilungen durch die verschiedenen Räume und gab in bereitwilliger Weise die nöthigen Erläuterungen. — Der Director des k. k. naturwissenschaftlichen Museums in Wien, Hofrath v. Hochstetter, hat neulich in Begleitung mehrerer Vorstandsmitglieder u. Anderer mehrere Stunden im Museum zugebracht und sich mit größter Anerkennung über die große und interessante Sammlung heidnischer Grabfunde ausgesprochen. — Die große heidnisch-archäologische Karte von Schlesien von J. Zimmermann in Striegau ist fertig und im Museum aufgehängt. Gegen 800 Grabstätten mit ihren Funden sind auf derselben eingetragen. Der Verein für schlesische Alterthümer gebt an die Drucklegung derselben in kleinem Maßstabe. Es ist dies die erste Karte ihrer Art in Deutschland und als solche auf dem vorjährigen archäologischen Congresse zu Constanz vom Professor Fraas in Würzburg, der ersten Autorität in archäologischen Dingen, anerkannt worden. Dieses Unternehmen ist in erster Reihe der Anregung des Geh. Rath Prof. Dr. Göppert zu danken.

** [Frequenz der städtischen Schulen.] Wie der IV. Quartalsbericht der „Breslauer Statistik" 1877 angiebt, stieg die Schülerzahl in den beiden königl. Gymnasien während des Quartals von 834 auf 864 also um 30. Die Schülerzahl der 3 städtischen Gymnasien stieg von 1879 auf 2014 also um 135. Die der beiden Realschulen von 1126 auf 1164, also um 38, und die der 3 höheren Bürgerschulen von 1768 auf 1776 also um 8. Die Schülerinnenzahl der beiden höheren Töchterschulen stieg von 1012 auf 1041, also um 29. — Bei den Elementar-Knabenschulen stieg die Zahl von 10,236 auf 10,239, also nur um 3. Bei den Elementar-Mädchenschulen fiel die Zahl von 11,079 auf 11,070 herab, also um 9; im Ganzen ist also bei den Elementarschulen die Zahl der Schüler und Schülerinnen um 6 gefallen. Bei sämmtlichen städtischen Schulen stieg die Zahl der Schüler resp. Schülerinnen von 27,100 auf 27,304, also um 204. — Bei der Königl. und städt. Gewerbeschule stieg die Zahl der Schüler von 116 auf 178, also um 62; bei der gewerblichen Zeichenschule von 127 auf 141, also um 14, und bei der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge von 529 auf 537, also um 8. — In den städtischen Elementarschulen waren in jeder Klasse der 1. Stufe durchschnittlich 40 Schüler resp. Schülerinnen, in jeder Klasse der 2. Stufe 61 Schüler resp. Schülerinnen, endlich der 3. Stufe 71 durchschnittlich. In allen Klassen zusammen befanden sich durchschnittlich 61 Schüler resp. Schülerinnen.

* [Auszeichnung.] Dem an hiesiger königl. Kunstschule wirkenden Bildhauer Robert Härtel ist bei Gelegenheit der Enthüllungsfeierlichkeit des von ihm entworfenen und ausgeführten Krieger-Denkmals zu Weimar von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge der weiße Falkenorden 1. Abtheilung verliehen und von Seiten der Stadt Weimar die hohe Auszeichnung des „Ehrenbürger-Rechtes" zuerkannt worden.

+ [Referendariats-Examen.] Am 31 Mai Vormittags fand unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Geheimen Ober-Justizrathes Donalies eine Referendariatsprüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. v. Bar, Rector Magnificus der hiesigen Universität, Rechtsanwalt Justizrath Kaupisch und Appellationsgerichtsrath Rocholl. Von den 6 Examinanden bestanden die Rechts-Candidaten Anteß, Fränkel, Kanther, Schück und Wrubel die Prüfung. Ein Candidat war krankheitshalber nicht erschienen.

F. [Commers.] Am Mittwoch Abend fand in Sindermanns Volksgarten (Michaelisstraße) der Sommercommers des Breslauer Landsmannschaften-Verbandes (Leobsitia, Glacia, Lignitia, Nissia, Sagania) unter zahlreicher Betheiligung statt. War die festliche Stimmung schon erhöht worden durch die in begeisterten Worten gehaltene Festrede des Präsiden der in diesem Semester präsidirenden Sagauia, so geschah dies noch bei weitem mehr, als während der Absingung des II. Allgemeinen nach der Strophe: „Stoßt an, Landesfürst lebe! Hurrah hoch!" der Präside diese Gelegenheit ergriff, um hinzuweisen auf die scheußliche That vom 11. Mai und die corona aufforderte, auf unsern vielgeliebten Kaiser und König, der durch Gottes gnädige Fügung aus ruchloser Meuchelmörderhand gerettet worden ist, nach echt deutscher Weise einen urkräftigen Salamander zu reiben. Die Begeisterung, mit welcher dieser Salamander aufgenommen wurde, legte Zeugniß ab von der innigen Liebe, mit welcher die Landsmannschaften ihrem Heldenkaiser ergeben sind. Auch der übrige Theil des Festes verlief

in der ungetrübtesten Heiterkeit, wozu auch die Bierzeitung das Ihrige beitrug. Als die letzten Klänge des „gaudeamus" verhallt waren, vereinten sich die zahlreichen Ritter der Gemüthlichkeit zu einer trefflich geleiteten Fidelitas, welche die Theilnehmer noch lange beim frohen Feste ausharren ließ. Auch beim Frühschoppen, der in demselben Locale stattfand, entwickelten sich alsbald echt studentischer Frohsinn und Heiterkeit in der ungetrübtesten Weise, so daß jeder Theilnehmer sich gern und freudig an die froh verlebten Stunden erinnern wird. — Leider mußte der projectirte Ausflug nach Oswitz, wo sich die Landsmannschaften zu einer gemüthlichen Naturkneipe vereinen wollten, des Regens halber unterbleiben.

d. [Die Mitglieder des Bezirksvereins für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt] machten am vergangenen Mittwoch in Begleitung der Kapelle des Leib-Kürassier-Reg. (Schles.) Nr. 1 einen Sommer-Ausflug per Dampfer nach Masselwitz. Trotz des unsicheren Wetters war die Betheiligung eine nicht unbedeutende, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß mehr als 70 Töchter Eva's sich am Damen-Bolzen-Wettschießen betheiligten. Gestatteten die von Zeit zu Zeit eintretenden Regengüsse auch nicht einen uneingeschränkten Aufenthalt im „Grünen", so wirkte das Wetter doch nicht störend auf die heitere Gemüthlichkeit, die in den schönen Räumen der ehemaligen Villa herrschte. Ein Theil der Festgenossen kehrte mit Rücksicht auf die zartere Jugend schon um 8 Uhr zurück, während die Mehrzahl sich noch durch ein vergnügtes Tänzchen fesseln ließ. Das in Aussicht genommene Feuerwerk konnte wegen des immer mehr zunehmenden Regenwetters nur zum Theil abgebrannt werden. Trotz alledem erlitt die Festesfreude nur wenig Einbuße. Gegen 11 Uhr gelangten die Festtheilnehmer unter heitern Klängen der Musik wohlbehalten in Breslau an.

S. [Kaufmännischer Dilettanten-Verein.] Mit dem vorgestern, am Himmelfahrtstage, unternommenen Ausflug nach Trebnitz verband der Kaufmännische Dilettanten-Verein seine erste diesjährige Vereins-Partie. Trotz der ungünstigen Witterung und des hereinbrechenden, anfangs schwächeren, dann aber zunehmenden Regens, hatten sich früh gegen 7 Uhr dennoch ca. 40 Theilnehmer auf dem Ringe, dem Abfahrtsplatz, eingefunden, die sich zum überwiegend größeren Theil für die Fahrt erklärten. Die Abfahrt erfolgte um ½8 Uhr in den 4 zu diesem Zwecke gemietheten Heymann-schen Omnibus. Nach etwa einstündiger Fahrt erreichte die Gesellschaft Hünern, wo Kaffee genommen wurde; demnächst Abfahrt und kurze Rast in Hochkirch, endlich Ankunft in Trebnitz ½12 Uhr, wo in dem Feige'schen Local längerer Aufenthalt in Aussicht genommen war. Um 1 Uhr wurde daselbst gemeinschaftliche Tafel abgehalten. Das während derselben gemeinschaftlich gesungene, von dem Mitgliede A. J. verfaßte Tafellied erhöhte die heitere Stimmung nicht wenig. Das Wetter gestaltete sich nach 1 Uhr Mittags zwar etwas günstiger, es stellten sich jedoch noch wiederholt kleine Regenschauer ein, so daß der in Aussicht genommene Besuch des reizenden Buchenwaldes leider aufgegeben werden mußte. Dafür entschädigte sich die junge Welt durch ein größeres Tänzchen im Feige'schen Saal, die Damen speciell noch durch ein solennes Preis-Kegelschieben. Die beiden Hauptgewinne bestanden in einem prachtvollen Photographie- und einem Bädecker-Album. Abends 7 Uhr erfolgte beim schönsten Wetter, nachdem sich gegen 5 Uhr der Himmel vollständig ausgeklärt hatte, die Rückfahrt nach Breslau und die Ankunft daselbst, nachdem noch in Hünern ein längerer Halt gemacht und ein Feuerwerk abgebrannt worden war, gegen ½12 Uhr Abends.

* [Im Breslauer Volks-Theater] gelangt heute die große Berliner Posse: „So sind Sie Alle", zur ersten Aufführung. Fräul. Natalie Hahn hat in diesem Stücke die Rolle der „Grete" 230 Mal in Berlin gespielt.

μ [Aux Caves de France.] Nachdem vorstehend genanntes Etablissement bisher durch einen Geschäftsführer verwaltet wurde, wird die Leitung desselben vom morgigen Tage ab von dem Besitzer desselben, Herrn Oswald Nier, persönlich übernommen werden. — Wie bereits früher mitgetheilt, werden in der Nier'schen Weinhandlung und Weinstube nur chemisch untersuchte reine und ungegypste französische Weine verkauft und ausgeschänkt und zwar zu den nur denkbar billigsten Preisen, da beispielsweise ¼ Liter, und zwar garantirt richtiges Maß, schon zu dem Preise von 30 Pf. zu haben ist. — Wenn der Geschmack dieser Naturweine auch für's Erste sonderbar erscheinen mag, so gewöhnt man sich sehr bald daran und gilt derselbe alsdann als ein sehr angenehmes Getränk, wofür als Beweis dienen mag, daß das Geschäft sich bereits einen zahlreichen Kundenkreis am hiesigen Orte erworben hat, während auswärts, besonders in Dresden, Berlin, Stettin und Leipzig, ganz bedeutende Erfolge erzielt wurden. — Außer 5 Haupt-Central-Depots hat die Firma bereits 57 Filialen in verschiedenen Städten Deutschlands errichtet, und hofft der Besitzer auch auf ein freundliches Entgegenkommen Seitens der Breslauer Bevölkerung für sein Unternehmen.

[Zoologischer Garten.] Von der ersten Compagnie des zweiten Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 gingen uns soeben als Geschenk mehrere bei Gelegenheit der Feldübungen zu Falkenberg erbeutete Thiere zu, die in unserem heutigen Deutschland einzig nur in Schlesien heimisch, für unsere Provinz ganz besonderer Theilnahme werth sind. Und dieses Interesse dürfte noch gesteigert werden, wenn wir verrathen, daß die bei Falkenberg gemachten Gefangenen Murmelthiere, also schlesische Murmelthiere sind. Außer Alpenmurmelthieren giebt es nämlich auch solche, die Flachländer bewohnen, wie der russische Bobac, der nordamerikanische Prairiehund (in unserem Garten auch vertreten) und das in Schlesien heimische Ziesel; so heißt das Thier, von dem wir sprechen. Beide letztere Arten, das amerikanische und das schlesische Ziesel oder Murmelthier sind im alten Raubthierhaus zur besseren Vergleichung neben einander ausgestellt zu finden. Außer in Schlesien ist es im südöstlichen Böhmen, in der Umgegend von Wien, in Ungarn, in Südrußland bis Süd-Sibirien heimisch. Von allen Murmelthieren ist unser Ziesel, wie das kleinste, so auch das zierlichste von Gestalt und manierlichste von Wesen, eichhörnchenhaft drollig, gut, muthig, und zutraulich wie es ist, wird es in seiner Heimath vielfach als Spielgenosse der Kinder gehätschelt, freilich aber auch aus purer Liebe gequält, in manchen Orten aus Leckerei verspeist. Das Ziesel lebt, wie alle Murmelthiere, in selbstgegrabenen Höhlen unter der Erde, hier seine Vorräthe aufbewahrend und ebenso hier seinen Winterschlaf haltend. Vor einigen 30 Jahren war das Ziesel in Schlesien noch unbekannt, scheint also hierher erst in neuerer Zeit vorgedrungen zu sein. Im 13. Jahrhundert wurde das Thier von Albertus Magnus bei Regensburg beobachtet, ist aber dort schon längst verschollen. Durch Ackerbau scheint ihm der Mensch Terrain abzugewinnen. Seine Nahrung besteht in Wurzeln, Samen, Beeren, Kräutern, aber auch Reste thierischer Nahrung, so von Vögeln und Mäusen findet man in den Lagerstätten. Die Wohnsitze der verschiedenen Arten von Zieseln bilden heutzutage noch einen Gürtel rund um die nördliche Erdhälfte herum. Unser schlesischer Ziesel zieht sich bald mehr bald weniger abändernd nach Osten hin durch ganz Asien fort und der amerikanische Prairiehund nebst einigen Verwandten schließt den Gürtel auf dem neuen Continent ab. Als einzige heutzutage mögliche Verbindung zwischen der alten und neuen Welt konnte die Behringstraße gelten, welche Wanderthieren zur Winterzeit als Eisübergang etwa sich darbietet. Diese einzig günstige Gelegenheit, aus einem Continent in den andern zu kommen, verträumen aber unsere Ziesel mit ihrem Winterschlaf. Jedenfalls muß also, wofür auch andere Gründe noch sprechen, ehedem eine breite Land-Verbindung zwischen Norwegen und Grönland und Grönland und Amerika stattgefunden haben, so daß damals das Eismeer geschlossen, wie jetzt unser Mittelmeer gewesen, und wie dieses nur eine schmale Oeffnung in der Straße von Gibraltar, so in der Behringstraße hatte. — Als Geschenk ist ferner zugegangen ein Eichhörnchen von Herrn Rendant Claus, uns längst bekannt als glücklicher Züchter von Eichhörnchen in Gefangenschaft, was mit solchem Erfolge nicht allerwegen gelingen dürfte. — Einer unserer Jungfernkraniche bemuttert — wie das Kraniche überhaupt gern thun — eine Herde von 5 Stück jungen Gänsen, sie sorgsam auf ihren Wandergängen begleitend und hütend. Damit sei dem Irrthum begegnet, der bereits vorgekommen, die jungen Gänse als Kranichkinder anzusprechen. — Soeben geht uns ein kleines Krokodil zu von Herrn Br. von Rapacki-Karnat, UnterLieutenant zur See, erbeutet bei New-Orleans (Algier am Mississippi) auf einer Krokodiljagd, wobei 3 alte Thiere erlegt und 10 junge lebend gefangen wurden, davon gingen 4 nach Paris, 1 nach London, 1 nach Breslau, 4 überdauerten die Gefangenschaft nicht. — Heut billiger Eintrittspreis.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 31. Mai 21 Personen. Aufs Neue erkrankt 1 Person, genesen 1 Person, gestorben keine, mithin verbleibt ein Bestand von 21 Personen.

+ [Zur Verhaftungs-Statistik.] Im abgelaufenen Monat Mai wurden hierorts wegen Widerstand und Beleidigung von Beamten 13 Personen, wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung 108, wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruch 22, wegen schwerer Verbrechen 4 Personen, wegen Bettelns, Landstreichens 594 Personen und 219 lüderliche Dirnen, im Ganzen 960 Personen verhaftet. — Hiervon gehören 657 dem männlichen und 303 dem weiblichen Geschlecht an. Außerdem fanden noch 306 Personen im Asyl ein Unterkommen.

+ [Polizeiliches.] In den letzten Tagen sind hierorts 3 gewaltsame Einbrüche in Schaukästen verübt worden und zwar wurden einem Schirmfabrikanten, Ring Nr. 20, 3 Stück schwarze und 1 braunwollener Sonnenschirm im Werthe von 14 M., einem Papierkaufmann ebendaselbst 15 Stück Portemonnaies und Geldtäschchen und einem Glasermeister auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a ein Silberkranz im Werthe von 9 Mark gestohlen. — In der verflossenen Nacht sind von den Häusern am Nicolaistadtgraben Nr. 6a, b und d mehreren dort wohnhaften Kaufleuten die Porzellanfirmenschilder entwendet worden. — Einem Müllergesellen, Vorderbleiche Nr. 17, wurde die Summe von 30 Mark, einem Schankwirth auf der Scheitnigerstraße ein neuer dunkler Buckskinrock und einer Dame am Königsplatz ein schwarzjuchtenes Portemonnaie mit 35 M. Inhalt gestohlen. Beschlagnahmt wurden 4 Stück einzelne Lackgamaschen, welche in einem gelben Kattuntuch eingewickelt unter der Treppe des Grundstücks Weißgerbergasse Nr. 9 versteckt lagen. — Ein 10 Jahre altes Mädchen trug gestern einen Spazierstock mit Elfenbeingriff versteckt unter ihrer Schürze. Ein vorübergehender Kürschnermeister, dem dieser Umstand auffiel, fragte die Kleine, woher sie diesen werthvollen Stock habe und als sie behauptete, den Stock irgendwo gefunden zu haben, nahm er ihr denselben ab und deponirte ihn auf dem Polizeipräsidium, von wo ihn der rechtmäßige Eigenthümer abholen kann. — Verhaftet wurde ein Schneidermeister, der aus dem Entree einer Wohnung am Neumarkt verschiedene Frauenkleider entwendet und ein Arbeiter, der mittelst Ueberkletterns des Zaunes am Vincenzfriedhofe eine Gießkanne gestohlen hatte.

=ββ= [Oderregulirung. — Anlage neuer Buhnen. — Cassation von Sandplätzen. — Bade-Anstalten.] Für die nächsten Tage dieses Monats ist eine Strombereisung der Oder von der Neissemündung abwärts bis Breslau in Aussicht genommen. — Die Oderregulirung von Grüneiche bis zum Steindamm ist nunmehr ihrer Vollendung nahe und ist hierdurch ersichtlich, wie viel in wenig Zeit geleistet worden ist, da zahlreiche Buhnen allerorts entstanden sind. Auch die neu angelegten Buhnen vom Wasserhebewerk bis zum Schlunge abwärts sind so weit fertig gestellt, daß ihre baldige Wirkung zur Herstellung günstigen Fahrwassers zu verspüren sein wird. Es ist dies um so mehr zu erwarten, als auch die Buhnenanlage auf dem gegenüberliegenden Ufer vom Seelöwen aufwärts uns eine gute Wirkung gezeigt hat. Schon jetzt können die Schiffe mit weniger Mühe die flachen Stellen passiren. Allerdings will der in gewaltiger Menge dort angehäufte Sand den neuen Buhnen nur langsam weichen, indem die genügende Strömung bei dem jetzigen kleinen Wasserstande fehlt. Die Wasserbauverwaltung bietet jedoch Alles auf, eine gute Fahrstraße herzustellen, da ihre Dampfbaggermaschine hier Tag und Nacht thätig ist, wodurch täglich bis 150 Kubikmeter Sand heraus gebaggert worden. Das gewonnene Material wird zum Beschweren der Packlagen an den Buhnen verwendet. Das eintretende Hochwasser wird dann mit Hilfe dieser Buhnen den Sand vollständig aus der Fahrstraße abschweifen und in die großen Tiefen an der Uferstraße hinuntertreiben. Hierdurch dürfte allerdings die Gutte'sche Bade-Anstalt unterhalb des Mastenkrahnes an Tiefe verlieren. Durch diese neuere Buhnenanlage geben auch die Sandplätze am Schlunge ihrer Auflösung entgegen; immerhin dürfte ein Sandmangel nicht eintreten, da uns die alte Oder große Vorräthe bietet. Die übrigen Oderstrecken erfahren ebenfalls fortwährend Verbesserungen, so z. B. wird der große Regulirungsbau von der Strachate bis Bischofswalde, falls die Witterungsverhältnisse es einigermaßen gestatten, noch in diesem Jahre fertig, wie auch von Rottwitz abwärts der Bau weiter verfolgt wird. In gleicher Weise thun andere Regierungsbezirke viel für die Oderregulierung, so daß wir uns wohl in wenigen Jahren eines guten Oderstrombettes erfreuen dürfen, wodurch sicherlich auch die Schifffahrt wieder gewinnt. — Im Unterwasser werden in der Nähe von Pöpelwitz die Buhnen in Stand gesetzt und sollen dort in den nächsten Tagen die Schifffahrtshindernisse, wie Baumstämme, Steine 2c. durch eine Schraubenspindel aus dem Oderbette herausgeschafft werden. Das kleine Wasser hat das Steinwehr trocken gelegt, welches als Uebergangspunkt benutzt wird. — Die alte Oder ist an einzelnen Stellen ganz ausgetrocknet; an ihren Ufern lagern bedeutende Sandvorräthe. Die frühere Badeanstalt von Kessel hat ihren Platz gewechselt und befindet sich oberhalb der Lessingbrücke. — Die Schmidtsche Badeanstalt, welche früher ihren Stand unterhalb des Nadelwehres hatte, hat eine schöne Anlage durch Aufstellung unterhalb des Matthiaswehres erhalten.

St. [Eisenbahn-Unglück.] Am heutigen Tage ereignete sich ein bedauernswerthes Eisenbahn-Unglück im Bahnhof Rothsürben. Der des Morgens 6 Uhr 55 Minuten hier abgehende Personenzug war kaum aus dem Bahnhof Rothsürben heraus, als wir einen heftigen Ruck verspürten; Alles eilte an die Fenster und sah, daß die Maschine einem leeren Lastwagen, welcher auf einem Nebenstrange an einem Kohlenzuge gestanden und der bis jetzt unaufgeklärter Weise auf das Hauptgeleis rollte, in die Flanke fuhr; sie nahm den furchtbar zerrissenen Wagen noch eine Strecke neben dem Hauptgeleise mit und nur dem unerschrockenen Verhalten des Maschinenführers, der im Augenblicke der Gefahr Contredampf gebend, durch den Zusammenprall der Maschine mit dem Wagen an den Tender geschleudert bewußtlos zusammenbrach, hatten wir es hauptsächlich zu danken, daß weitere Beschädiguugen nicht vorkamen. Der Maschinenführer wurde in ein nahe liegendes Haus getragen und verschied nach kurzer Zeit. — Unter den Passagieren befand sich auch Herr Minister Friedenthal. Als den Passagieren die traurige Mittheilung von dem Tode des Maschinenführers gemacht wurde, wurde alsbald für die Hinterbliebenen durch den Fourier des Prinzen Albrecht eine Sammlung veranstaltet, welche 91 M. 55 Pf. ergab. Nach langem Warten, es mochten circa 2¼ Stunden vergangen sein, kam aus Breslau die lang ersehnte Reservemaschine, welche einen Regierungs-Rath zur Feststellung des Thatbestandes mitbrachte und nahm den Personenzug endlich weiter nach Strehlen.

—ch. **Görlitz**, 31. Mai. [Schlesisches Musikfest.] Nachdem bis auf die Besetzung der Baßpartien definitive Abmachungen mit den Künstlerinnen und Künstlern getroffen sind, ist für das bevorstehende Musikfest die Mitwirkung von der Sopranistin Frau Marie Wilt, k. k. Kammersängerin in Leipzig, der Altistin Frl. Marie Schmidtlein aus Berlin, der Contraaltistin Frl. Katharina Lorch, fürstlich Hohenzollerscher Kammersängerin aus Görlitz, des Tenoristen Riese, sächs. Kammersängers aus Dresden, und der Barytonisten Franz Betz, königl. preußischen Kammersängers aus Berlin und des Concertsängers Eugen Hildach aus Görlitz gesichert. Der Künstlerruf der Frau Wilt, der Herren Riese und Betz ist ein so glänzender, daß ihre Mitwirkung dem Feste eine große Anziehungskraft verleihen wird. Die Altistin ist eine talentvolle Schülerin des Musikdirectors L. Deppe; die künstlerischen Leistungen des Frl. Katharina Lorch und des Herrn Hildach sind wenigstens in der Provinz hinreichend bekannt, um die Garantie zu gewähren, daß Tüchtiges geboten wird. Von Dresden wird noch Concertmeister Lauterbach als Violinist im Künstlerconcert mitwirken. Die in der Festhalle erbaute Orgel wird der Organist an der hiesigen Peterskirche R. Fleischer spielen. — Auch für den dritten Tag des Musikfestes ist nunmehr das Programm bis auf die Vorträge der Solisten festgestellt. Nach der anfänglich festgestellten Norm sollen in diesem Künstlerconcerte in erster Reihe Compositionen von schlesischen Tonkünstlern zur Aufführung kommen. Diesmal wird eine Symphonie C-dur von J. H. Franz den Reigen eröffnen, dann folgt ein Salve regina von W. Klingenberg und diesem ein Adoramus von R. Fleischer. Händels Hallelujah und Mozarts Sextett aus Don Juan nebst den Vorträgen der Solisten werden den übrigen Theil des Concerts ausmachen. — Der Bau der Festhalle ist äußerlich vollendet, die innere Ausschmückung wird nun noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Für die äußere Unscheinbarkeit, um nicht zu sagen Unschönheit der Halle, soll eine treffliche Akustik der Musikhalle entschädigen.

s. **Waldenburg**, 31. Mai. [Thierschaufest.] Das am Mittwoch von dem land- und forstwirthschaftlichen Verein des Kreises Waldenburg hier veranstaltete Thierschaufest war überhaupt das erste im hiesigen Kreise und wird von den Besitzern der zur Schau gestellten Thiere, wie von den Ausstellern der Maschinen, Geräthe und gewerblichen Erzeugnisse als ein höchst gelungenes bezeichnet, so daß die Hoffnung gerechtfertigt ist, dasselbe werde nicht ohne fördernden Einfluß bleiben auf die weitere Entwickelung der Land- und Forstwirthschaft, sowie der gewerblichen Thätigkeit im hiesigen Kreise. Der große Festplatz wurde im Laufe des Vormittags so stark frequentirt, daß, nach der Zahl der zum Preise von 50 Pfennigen ausgegebenen Eintrittskarten zu urtheilen, denselben wohl gegen 10,000 Menschen besucht haben mögen. Aus den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz, Striegau, Bolkenhain, Neurode, Löwenberg und Glogau waren 58 Pferde, 191 Stück Rindvieh, 11 Stück Mastvieh, 8 Stamm Schafe, 20 Esel, Zuchtschweine, Ziegen, Hunde und Flügelvieh zur Schau gestellt. Hervorzuheben ist hierbei, daß die kleineren Rusticalbesitzer des Kreises durch ihre Theilnahme am Feste das Unternehmen wesentlich gefördert haben. Mit der erwähnten Schaustellung war eine Ausstellung von land- und forstwirthschaftlichen Producten, Geräthen und Maschinen, Gartenerzeugnissen, sowie eine Vertheilung von Ehren- und Geldpreisen verbunden. Zur Prämiirung waren aus Staatsmitteln 1438 Mark, 3 silberne und 2 broncene Medaillen bewilligt worden, während der Verein 49 Ehrenpreise, 19 Fahnen und 40 Medaillen gewährte. Während der Schaustellung concertirten die Breslauer Kürassier- und die hiesige Berg-Capelle. Bei dem festlichen Umzuge der prämiirten Thiere, welcher um 12 Uhr begann und etwa eine Stunde dauerte, waren auch der Fürst v. Pleß und seine Gemahlin anwesend, die beide auf der von Damen und Herren zahlreich besetzten Tribüne Platz nahmen. Um 4 Uhr Nachmittags fand im Saale des Gasthofes „zum Schwert" ein Diner statt, bei welchem die Berg-Capelle die Tafelmusik ausführte. Der Landrath Dr. Bitter brachte den ersten Toast auf den Kaiser und einen zweiten auf den Landesältesten v. Mutius auf Altwasser und die Fest-Commissionen aus, während der Hauptmann und Rittergutsbesitzer Wermelskirch auf Dziatkawe bei Militsch dem Landrath einen Trinkspruch widmete. An den Präsidenten des Centralvereins, Grafen Burghauß, sowie an den Fürsten v. Pleß wurden Telegramme abgesandt, in denen dieselben von dem glücklichen Verlaufe des Festes Nachricht erhielten.

§ **Striegau**, 31. Mai. [Von der höheren Bürgerschule. — Unglücksfall.] Seit Beginn des Sommersemesters hat sich bei der hiesigen höheren Bürgerschule die Schülerfrequenz in erfreulicher Weise gesteigert. Am 27. d. kamen zum ersten Male die Zinsen der P. Bartsch-Stiftung an fleißige Schüler zur Vertheilung. Das Stiftungs-Capital beträgt gegenwärtig nahe an 1100 Mark und soll durch regelmäßigen Zuschlag der halben Jahreszinsen allmälig die Höhe von 100,000 Mark erreichen. Ebenso wurden am Geburtstage Christian Günther's die Zinsen des von den Herren Kreisgerichts-Director Mantell, Kreisgerichtsrath Schuster, Referendarius Dr. Ritter und Rector Dr. Rößler gestifteten Güntherstadt-Stipendiums (24 Mark) an zwei bedürftige und fleißige Schüler vertheilt. — An Stelle des zu Michaeli d. J. aus seiner hiesigen Wirksamkeit scheidenden Realschullehrers Niedergesäß wurde vom Magistrat der Progymnasial-Lehrer Schlüter aus Brühl bei Köln gewählt. — Heute fand der Fuhrwerksbesitzer Scharf von hier bedauerlicher Weise dadurch seinen Tod, daß er in Folge eines Mißgriffs unter seinen mit Meubles beladenen Wagen gerieth und von diesem überfahren wurde. Der Verunglückte war ein nüchterner, fleißiger Mann und erfreute sich in der Bürgerschaft allgemeiner Achtung.

* **Nicolai**, 31. Mai. [Postalisches.] Am 1. October wird das hiesige Postamt von der Krakauerstraße in das Hiller'sche Haus an der Friedensstraße verlegt. Hierdurch wird einem großen und lang gefühlten Uebelstand abgeholfen, da das jetzige Postamt durch seine Lage am Ende der Stadt und wegen beschränkter Räumlichkeiten zu seinem Zwecke ganz ungeeignet ist. Herr Postassistent Gruchel von hier ist zum Postsecretär enannt worden. So sehr wir uns über das Avancement dieses strebsamen Beamten freuen, würden wir es sehr bedauern, wenn sich das Gerücht, daß Herr Gruchel in Folge seiner Ernennung versetzt wird, bestätigen sollte. Wir würden ihn nur ungern verlieren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 1. Juni. [Criminal-Deputation. — Preßprozeß.] Des Vergehens wider die öffentliche Ordnung (§ 131 des Strafgesetzes) war heut der verantwortliche Redacteur der socialdemokratischen Zeitung „Die Wahrheit", Herr Karl Keller, angeklagt. K. ist einmal wegen Beleidigung mit 50 Mark und wegen Majestätsbeleidigung mit 5 Monaten Gefängniß vorbestraft, gegen letzteres Erkenntniß hat K. appellirt. Die heutige Anklage gründet sich auf den „Das Ende des Culturkampfes" überschriebenen, in Nr. 79 vom 3. April 1878 abgedruckten Leitartikel der „Wahrheit." In demselben wird unter Anderem ausgeführt, daß sie (die Socialdemokraten) die Hierarchie der Kirche, auch der katholischen Kirche, bekämpfen. „Auch wir", heißt es weiter, „sind Gegner der Volksverdummung durch Pfaffenwort und Pfaffenherrschaft. Wir anerkennen die Berechtigung des Staates, solcher Volksverdummung entgegen zu treten, jedoch fordern wir 2c." Der übrige Theil nimmt auf das Jesuitengesetz und die Maigesetze Bezug und meint, daß eine ungleiche Behandlung der katholischen Kirche und der evangelisch-orthodoxen Richtung stattfinde. Hierin findet die Anklage die Behauptung, daß der Staat die durch die Verfassung gewährleistete Parität der Confessionen nicht wahre. Es würden somit nicht blos falsche Schlußfolgerungen gezogen und als Resultat angeblich bereits Vorhandenes hingestellt, sondern es wird auch der Erlaß der erwähnten Gesetze auf verwerfliche Motive zurückgeführt. — Herr Staatsanwalt Warmbrunn deducirt, es sei nicht zweifelhaft, daß in den incriminirten Stellen Thatsachen behauptet werden, auch die übrigen Kriterien des § 131 sind vorhanden.

Die Strafart anlangend, so sei seine (des Staatsanwalts) Ansicht von jeher die gewesen, daß Geldstrafen gegen die Socialdemokraten nicht am Platze sind. Durch Geldstrafen zieht man dieselben groß, anstatt ihnen das Verwerfliche ihrer Richtung begreiflich zu machen. Die Geldstrafen werden aus Parteikassen oder von Anderen bezahlt und dienen nur dazu, daß die Verurtheilten mit dem üblichen Lorbeer bekränzt, recht viel Lärm schlagen, ohne doch die Bestrafung zu fühlen. Die Socialdemokraten haben alsdann recht, wenn sie sagen, diese Bestrafungen machen die meiste Reclame für unsere Idee. Aus allen diesen Gründen beantrage er drei Monate Gefängniß.

Herr Keller bestreitet, daß Thatsachen in dem Artikel behauptet werden, um deswillen hält er seine Freisprechung für zweifellos. Er läßt sich des Weiteren über politische Meinungen resp. Verurtheilungen in politischen Prozessen aus, auch hält K. dafür, der Gerichtshof werde nicht darauf Rücksicht nehmen, ob es sich hier um den Vertreter einer staatsgefährlichen Richtung handelt, sondern allein nur die Schuld bezw. die Strafe nach der Strafbarkeit des Artikels im Sinne des Paragraphen 131 des Strafgesetzes bemessen.

Nach mehr als einstündiger Berathung verkündet der Gerichtshof die Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Wochen Gefängniß. Gleichzeitig ist die Unbrauchbarmachung des Artikels und der Formen und Platten beschlossen worden. Das Strafmaß würde sich auf 4 Monate bemessen haben, es mußte jedoch zusätzlich zu den oben erwähnten beiden Erkenntnissen erkannt werden. Nach etwa 3stündiger Dauer schloß gegen 4 Uhr die Verhandlung.

[Der Prozeß gegen den Legationsrath a. D. Freiherrn v. Loë,] welcher, nachdem das Obertribunal die Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten für begründet erachtet hatte, wieder an das Berliner Kammergericht verwiesen worden ist, wird dort erst nach Ablauf der Gerichtsferien wieder zur Verhandlung gelangen. (Ger.-Z.)

Handel, Industrie 2c.

T. Der fünfzehnte Breslauer internationale Maschinenmarkt.

Allem Anscheine nach verspricht das Wetter zu dem Maschinenmarkte ein günstiges zu werden. Häufige Regen, die fast die ganze Provinz berührten, haben die Landwirthe ihrer begründeten Sorge wegen zu großer Trockenheit überhoben; der Stand unserer Feldfrüchte ist augenblicklich ein vorzüglicher zu nennen, dazu das langsame, aber sichere Steigen des Barometers, Alles zusammengenommen wird belebend auf den Markt einwirken und glauben wir nicht mit Unrecht annehmen zu dürfen, daß das Mähmaschinengeschäft ein ziemlich lebendiges wird.

Der Ausstellungsplatz gewährt heut bereits einen befriedigenden Anblick. Maschinen, wie Straßenlocomotiven von Fovler aus Magdeburg nebst sechsschaarigem Kipppflug und Zubehör, Locomobilen, stationäre Dampfmaschinen, Dreschmaschinen aller Gattungen 2c. sind bereits zahlreich aufgefahren und fangen an, den Platz zu füllen. Einen imposanten Anblick gewährten die beiden Fovler'schen Straßenlocomotiven (jede von einem Gewichte von circa 250 Ctr.), als selbige mit ihrem Anhange, wie Pflug, den Grubbern, Wasserwagen, Pumpen, auf den Marktplatz angedampft kamen und ihren Standort einnahmen. — Die Promenade war gestern von der Schweidnitzerstraße bis zur Graupenstraße abgesperrt worden und ist diese Maßregel — so hart sie auch den Breslauer Spaziergängern vorkommen mag — im Interesse des Marktes nothwendig. Das gebildete Publikum geht ruhig vorüber, ohne den Platz zu betreten, aber angeblich arbeitssuchende, mitunter Bassermann'sche Gestalten, und der liebe Janhagel, die Breslauer Straßenjugend, machen die Promenade und den Ausstellungsplatz unsicher und war es den angestellten Wächtern mitunter unmöglich, Uebergriffe zu verhüten.

Die Eintheilung des ganzen Terrains, sowie der einzelnen Abtheilungen ist ziemlich genau der vorjährigen entsprechend und hat der Ingenieur vom Platz, Herr Altmann, den Wünschen der einzelnen Aussteller fast durchweg gerecht werden können. Die Zahl der Aussteller beträgt 211 und sind viele Ausstellungs-Gegenstände dabei, die durch das deutsche Reichspatent vor Nachahmung geschützt sind.

Wir erwähnen zuerst den patentirten verticalen Röhrenkessel, Patent Främs u. Freudenberg zu Schweidnitz. Derselbe eignet sich, wie kein anderer, für solche Anlagen, wie sie namentlich das kleinere Gewerbe braucht und für alle die Fälle, in denen nur beschränkte Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Wir lassen bereits heute eine kurze Beschreibung des Kessels folgen, weil uns während der Ausstellungstage der Raum zu knapp sein dürfte. In den cylindrischen Außenkessel, der an seinen Enden durch gewölbte Böden geschlossen ist, ragt, gegen die Achse desselben gerichtet, eine

konische Feuerbuchse hinein, die durch einen geschweiften Winkelring an den Kesselmantel angenietet ist. Der hintere Theil desselben ist durch ein abfallendes Rohr mit der unterhalb des Kessels befindlichen Kammer verbunden. Außer Feuerbuchse und Abfallrohr enthält der Kessel noch eine mit seiner Größe variirende Anzahl auf beiden Seiten der Feuerbuchse gleichmäßig vertheilter Siederohre, die ihn der ganzen Länge nach durchziehen. — Vom Rost, der sich im vorderen und mittleren Theil der Feuerbuchse befindet, ziehen die Verbrennungsgase über die Feuerbrücke hin, gelangen vom hinteren Theile der Feuerbuchse durch das Abfallrohr nach der erwähnten Kammer und steigen alsdann durch die Siederohre in den über den Kessel befindlichen Schornstein auf. — Die Conicität der Feuerbuchse ist derartig, daß durch die Oeffnung des Mantels die ganze Buchse sammt daran genietetem Abfallrohr in den Kessel eingesetzt und zum Zweck der Reparatur herausgenommen werden kann. Die Lage der Feuerbuchse im Kessel ist eine so hohe, daß unterhalb derselben ein hinreichend weites Mannloch zum Befahren des unteren Kesseltheils im äußeren Kesselmantel angebracht werden kann. Ein zweites Mannloch ist für den oberen Kesseltheil vorhanden.

Die Vortheile dieser Kesselconstruction vor den bisher gebräuchlichen Systemen sind folgende: 1. Ueber und unter der Feuerbuchse ist der Kessel selbst bei kleinen Ausführungen derart geräumig und zugänglich, daß die Reinigung von Schlamm- und Kesselstein-Ablagerungen bequemer geschehen kann, als bei irgend einem anderen Kesselsystem. 2. Wegen der stark conischen Form der Feuerbuchse und wegen des geringen Durchmessers des Abfallrohres ist durchgehends die Verwendung von geringen Blechstärken zulässig. 3. Die Wärmeabgabe der Verbrennungsgase an das Kesselwasser findet auf einem verhältnißmäßig langen Wege statt. 4. Das Reinigen der Siederohre von Ruß kann jeder Zeit während des Betriebes des Kessels durch einen Wischer geschehen. Zu dem Zweck sind in der Rauchbuchse entsprechende Reinigungsklappen angebracht. 5. Der Kessel enthält ein weit größeres Wasserquantum als z. B. ein Field'scher Kessel von gleicher Heizfläche. Bei wechselnder Dampfentnahme sind daher die Schwankungen der Dampfspannung wesentlich geringer als bei Field. Die Kessel haben sich bis jetzt in den verschiedenen Fabriken, wo sie aufgestellt wurden, außerordentlich bewährt.

Luftdichte Fenster, deutsches Reichspatent, von der Firma Gebrüder Glöckner in Tschirndorf (Schlesien). So ein großer Freund des Menschen die frische Luft sein mag, so liebt trotzdem aber Niemand ein zugiges Zimmer — namentlich dort um so empfindlicher, wo nur einfache Fenster angebracht sind. Der luftdichte Schluß der Fenster wird hier durch eine, am besten hohle rings um die Fensterflügel straffgespannte Gummischnur bewirkt, welche an einer an dem Rahmen des Fensterflügels eingehobelten Kehle liegt. Das Vorhandensein einer Hohlkehle wird nicht immer erforderlich sein und kann man jedes gewöhnliche, bereits bestehende Fenster ebenfalls luftdicht herstellen, wenn die Ecken des Rahmens mit schräger Fläche versehen werden. Diese Abschrägung muß so groß sein, daß die Gummischnur, welche straff um die Flügel zu spannen ist, so viel Platz findet, daß die Dichtung sicher herbeigeführt wird, wenn man das Fenster schließt. Besonders vortheilhaft dürfte sich die vorstehende Einrichtnng in ihrer Anwendung auf gußeiserne Fenster erweisen, welche gegenwärtig allgemein empfohlen werden. Die Vorzüge, welche die Anwendung von Gußeisen statt des Holzes für diesen Zweck gewährt, liegen so nahe, daß sie keiner besonderen Aufzählung bedürfen. Die Hauptschwierigkeit der Anwendung liegt in der größeren Ausdehung und Zusammenziehung des Eisens in Folge der Temperatureinwirkungen. Diese Eigenschaft des Metalls erfordert besondere Vorsichtsmaßregeln bei Einsetzung der Glasscheiben und bedingt einen gewissen Spielraum in der Zusammensetzung aller Theile des Fensters, dessen nachtheilige Wirkungen durch die Gummischnur-Dichtung in sehr einfacher und leichter Weise gehoben werden können. Das Anbringen einer Nuth ist auch bei gußeisernen Rahmen überflüssig und wird die Schnur niemals abgleiten, wenn sie gehörig angespannt ist. Die Glöcknersche Fabrik in Tschirndorf fertigt Fenster zu soliden Preisen, sowohl in Eisen als in Holz an, welche mit dieser Verdichtung versehen sind, und übernimmt auch die Dichtung vorhandener Fenster alten Systems. Die Berechtigung zur Anbringung der Verdichtung kann von dem Erfinder durch Ankauf von Ausführungsmarken (Licenz) erworben werden. Je eine Marke gilt für eine Fenstergarnitur und wird durch die Anbringung der Marke der Nachweis geführt, daß den gesetzlichen Rechten des Erfinders entsprochen ist. Der Patentinhaber verkauft 30 Ausführungsmarken (für 30 Fenstergarnituren) mit 18 Mark. Die Dichtungsschnur dürfte mit 11 Pf. pro Meter zu beschaffen sein.

Wir wenden uns noch rasch den verschiedenen Mähmaschinen-Systemen zu, die fast durchweg nicht unerhebliche Veränderungen, vorläufig können wir nicht sagen Verbesserungen, erfahren haben. — Die Samuelson'sche Mähmaschine hat statt 4 dieses Jahr 5 Ablegerechen und die von Walter A. Wood außer vollständiger Veränderung des Fahrrades gar 6 Ablege-Vorrichtungen, ohne daß dadurch der Gang der Maschine erheblich verändert worden wäre. Das Sinnreichste jedoch auf diesem Gebiete ist der Getreidemäher mit automatischem Garbenbinder von Walter A. Wood. Die Besuchenden des Maschinenmarktes werden zwar Gelegenheit haben, denselben innerhalb der drei Tage arbeiten zu sehen, auch sind einige bereits in Schlesien verkauft, trotzdem wollen wir eine kurze Beschreibung dieser genialen Erfindung vorausschicken. Alles stehende Getreide von 5 Fuß Länge und darunter kann damit gemäht und gebunden werden und leistet die Maschine bessere Arbeit, als sie der beste Handarbeiter zu leisten im Stande ist. Die Garbe wird mit geglühtem Bindedraht Nr. 21 gebunden, von welchem 375 Fuß englisch auf ein halbes Kilo gehen, dessen Preis 50 Pf. nicht übersteigt. Im Durchschnitt werden sich die Ausgaben für Bindematerial auf 3 Mark 60—80 Pf. pro Hektar stellen; doch wiegt der Gewinn an Aehren, die beim Binden mit der Hand verloren gehen, während der Selbstbinder kaum einen Halm ungebunden in die Stoppel fallen läßt, die Kosten des Drahtes reichlich auf. Dann hält auch das Drahtband nicht, wie es beim Strohseile der Fall ist, die Feuchtigkeit an; es entsteht daher kein Verlust durch Auswachsen.

Eine Scheere, welche speciell dazu construirt, den Draht beim Durchschneiden gleichzeitig festzuhalten, so daß er bequem aus dem Bunde entfernt werden kann, wird zu jeder Maschine geliefert. Beim Binden umfassen zwei Preßarme das Getreide und drücken es in Garbenform zusammen, während ein dritter das Bund mit Draht umschlingt. Darauf wird die fertige Garbe auf den Stoppel gelegt, und zwar in einer Entfernung von 12 Fuß vom stehenden Getreide. Der Garbenbinder, wenn er bei genügend starkem Getreide continuirlich arbeitet, liefert in Zwischenräumen von je 10 Fuß eine Garbe, doch kann der Kutscher das Binden, so lange es gewünscht wird, vom Sitze aus unterbrechen. — Der Kutscher kann, ohne die Maschine außer Thätigkeit zu setzen, von seinem Sitze aus vermittelst eines Hebels die Plattform des Bindeapparats nach vorwärts und rückwärts verstellen, so daß es in seiner Gewalt liegt, bei verschieden langem Getreide das Drahtband stets genau in die Mitte der Garbe zu bringen. Der Mechanismus der Maschine ist einfach und bewegt sich sehr leicht. Zwei Pferde genügen zum Betriebe ausreichend. Zur Bedienung ist nur ein Mann nothwendig. Die Maschine ersetzt vollständig 10 Binder und ist ein Nachrechen nie nothwendig, da factisch auch nicht ein Halm liegen bleibt. — H. F. Eckert (Actien-Gesellschaft, Berlin) bringt ebenfalls auf den Breslauer Markt eine Novität und zwar eine Straßenkehrmaschine und eine Straßenabziehmaschine. In Berlin sind beide Maschinen allerdings schon lange in Thätigkeit. — Außerdem sind noch mancherlei neue Sachen angemeldet, die noch des Auspackens harren und verspricht der Markt dadurch ein recht vielseitiger zu werden.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird auch für die leiblichen Bedürfnisse in ausreichender Weise gesorgt werden und soll von dem Restaurateur Herrn Weidmann das so beliebte echte Berliner Weißbier aus der Niederlage von F. Zimmermann verzapft werden. Das Bier können wir selbst mit gutem Gewissen empfehlen.

---

4 **Breslau**, 1. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in reservirter Haltung bei abgeschwächten Coursen, befestigte sich aber nach dem Eintreffen höherer Berliner Notirungen und schloß recht fest. Creditactien setzten zu 389 ein und hoben sich auf 395. Heimische Werthe belebt. Bahnen fest, Banken begehrt. Schles. Bankverein 1¼ pCt. höher. Valuten wenig verändert.

---

4 **Breslau**, 1. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die Nachrichten von dem glücklichen Erfolge der Mission Schuwaloffs und der als sicher angekündigten Einberufung des Congresses erzeugten eine ungemein günstige Stimmung der Börsen, die sowohl in namhaften Courserhöhungen wie auch in größerer Belebtheit des Geschäftes zu Tage trat. Allerdings fehlt es nicht an Schwankungen, welche in erster Linie durch Gewinnrealisirungen hervorgerufen, sodann aber auch durch politische Gründe unterstützt wurden. Es ließen sich wohlunterrichtete Stimmen vernehmen, welche auf die außerordentlichen Schwierigkeiten hinwiesen, alle zwischen den einzelnen Mächten bestehenden Differenzen zu schlichten; selbst wenn der Congreß zu Stande käme, so sei es doch nicht absolut sicher, daß derselbe auch zu einem allseitig befriedigenden Resultate führen werde. Dieser Argumentation läßt sich ein gewisser Grad der Berechtigung nicht absprechen, immerhin aber ist es zweifellos, daß mit dem Zustandekommen des Congresses viel gewonnen ist, da es doch höchst unwahrscheinlich ist, daß derselbe nur das Vorspiel zu einem neuen Kriege sein sollte. Die Hauptschwierigkeiten sind glücklich überwunden und so darf man hoffen, daß auch die noch vorhandenen Differenzen in friedlichem Wege beseitigt werden.

Die bedeutendsten Courserhöhungen haben selbstverständlich die Speculationswerthe aufzuweisen. Von diesen schließen heute Creditactien 28 Mark höher als am vorigen Sonnabend, Franzosen erhöhten ihren Cours um 17 M., wogegen Lombarden total vernachlässigt blieben. Auffallend bevorzugt waren wieder Rumänen, die bis 34,50 stiegen, sich aber zum Schlusse der Woche um ca. 2 pCt. abschwächten. Oesterreichische Renten erzielten eine Cours-Avance von ca. 2 pCt.

In den letzten Tagen der Woche machte sich auch auf dem Gebiete der Kassawerthe eine erfreuliche Besserung geltend. Oberschlesische Eisenbahn-Actien stiegen um 4½ pCt., Rechte-Oder-Uferbahn um fast 5 pCt., Freiburger um nicht ganz 2 pCt. im Course. — Auch einheimische Bankactien stellten sich durchschnittlich 2½ pCt. höher. — Laurahütteactien gewannen reichlich 4 pCt. im Course.

Oesterreichische Valuta zog um 3 M., russische um 2½ M. im Course an, Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Mai—Juni 1878.

	27.	28.	29.	30.	31.	1.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	105,10	105,10	105,10	Feiertag	105,10	105,—
Schl. 3½proc. Pfdbr.	86,25	86,25	86,35		86,35	86,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,—	95,—	95,—		95,—	95,—
Schles. Rentenbriefe	96,25	96,25	96,—		96,25	96,05
Schles. Bankvereins-Anth.	77,50	77,50	77,75		78,50	79,75
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	57,—	57,—	58,—		59,—	59,50
Breslauer Wechsler-Bank	67,—	67,—	67,—		68,—	69,50
Schlesischer Bodencredit	88,50	88,50	88,—		88,50	88,50
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	123,	123,50	123,50		126,25	126,25
Freiburger Stamm-Actien	58,50	58,50	59,50		61,25	59,50
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	100,25	101,50	101,25		103,25	104,—
do. Stamm-Prior.	109,25	109,25	109,75		110,—	110,—
Lombarden	—,—	120,—	122,50		133,—	—,—
Franzosen	434,—	437,—	439,—		448,—	447,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	32,50	33,75	34,50		34,—	32,25
Russisches Papiergeld	204,75	207,—	206,50		209,—	209,—
Oesterr. Banknoten	168,50	170,—	169,75		170,60	171,—
Oesterr. Credit-Actien	376,—	385,—	385,—		394,—	395,—
Oesterr. 1860er Loose	—,—	106,—	—,—		107,50	108,—
Goldrente	62,—	63,—	62,25		62,75	62,50
Silber-Rente	54,75	55,90	56,—		56,75	56,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—,—	—,—	—,—		31,—	31,90
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	71,50	72,75	73,50		76,—	75,75
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	60,25	60,25	60,25		60,25	—,—
Schles. Immobilien	—,—	66,50	—,—		66,25	66,50

E. **Berlin**, 31. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse ist den von ihr in der letzten Zeit gehegten Voraussetzungen, daß das Zustandekommen der Conferenz nicht mehr zu bezweifeln sei, auch in der morgen zu Ende gehenden Berichtsperiode mit Erfolg treu geblieben. Gesichert ist nun dieses Zustandekommen selbst heutigen Tages noch nicht, im Gegentheil, es werden neuerdings Stimmen laut, welche von noch in der letzten Stunde aufgetauchten neuen Schwierigkeiten zu wissen glauben; der Börse genügte indeß die ersichtliche ernste Wendung, welche im Sinne einer friedlichen Lösung der obwaltenden Fragen stattgefunden hat, um sich aller weiteren Zweifel hinsichtlich einer solchen Lösung nunmehr definitiv zu entschlagen. Die Sprache der officiellen französischen, sowie diejenige der großen englischen Blätter leistete dem Vorgehen der Speculation, die einmal im Zuge, jede Reserve bei Seite setzte, willig Vorschub und leitete eine Bewegung ein, welche sich, wenn man zurückgreifen will, erst mit der vom August v. J. vergleichen läßt. Die weniger sanguine oder bestimmte Sprache der russischen und besonders österreichischen Journalstimmen kam dabei nicht in Betracht, namentlich glaubte man bezüglich der letzteren annehmen zu können, daß es sich zunächst wohl nur darum handeln möchte, die wenig dankbare Rolle, welche Oesterreich im gegenwärtigen Moment spielt, thunlichst zu verschleiern, nachdem es den günstigen Moment zum Handeln durch ein ununterbrochenes Hin- und Herschwanken verpaßte. Jedenfalls schien der Börse der Augenblick gekommen, auch mit dem noch verbliebenen Rest ihres früheren Pessimismus zu brechen und an Stelle dessen die Ueberzeugung auf nun nicht mehr auszubleibende bessere Zeiten auf die Tagesordnung zu setzen. Einzelne Zwischenfälle abgerechnet, wie z. B. das angebliche Attentat auf den deutschen Kronprinzen in London, verlief deshalb das Geschäft in der lebhaftesten Weise zu durchweg steigenden Coursen und erst heut konnten Realisirungen, denen anscheinend mit Unrecht politische Motive unterstellt wurden, einen nicht unmerklichen Druck herbeiführen, von dem sich die Börse auch bis zum Schluß nicht erholen konnte. Die Liquidation ist glatt verlaufen, was mit Rücksicht auf die seit dem vorigen Ultimo eingetretenen Courserhöhungen anzuerkennen ist, und trug dieser Umstand auch seinerseits dazu bei, das Behagen der Speculanten zu erhöhen. Einen weiteren Factor, welchen die letzteren noch für eine Besserung aller Verhältnisse ins Feld führen, ist die günstige Ernte, die von allen Seiten her prophezeit wird und die auch die nachgerade chronisch gewordenen Mindereinnahmen der Oesterreichischen Staatsbahn wieder ausgleichen soll. Schon aus dieser eben ausgesprochenen Erwartung erhellt, daß nach wie vor an der Börse die Speculation das Scepter führt und das Eingreifen des Privatpublikums noch immer auf sich warten läßt. Immerhin muß indeß constatirt werden, daß gerade in dieser Woche sachliche Erwägungen im Vordergrund standen, um die Stimmung bald für dieses oder jenes Papier zu erwärmen und daß sich in den meisten Fällen gute Gründe ermitteln ließen, welche die eingetretene Steigerung als eine durchaus berechtigte erwiesen. Das Publikum wird, sobald die politischen Verhältnisse ihren drohenden Charakter einmal verloren, nicht umhin können, von den solchergestalt auftretenden Erwägungen Act zu nehmen, um dieselben in seinem Interesse zu verwerthen. Der Anfang einer neuen Classirung guter, solider Werthe wäre dann gemacht und damit dann allerdings der Moment gekommen, wo die Börse ihrem eigentlichen Beruf, nämlich demjenigen als Vermittlerin zwischen Capital und Nachfrage, mit Erfolg wieder nachkommen kann. Die Hauptgunst der Börse wendete sich in dieser Woche den Eisenbahnactien zu, welche mehr oder minder ganz bedeutend im Course gewinnen konnten; auch die österreichischen Nebenbahnen zeigten eine ungewöhnliche Beliebtheit, die sich zunächst auch ihren entsprechenden Prioritäten mittheilte. Geringer war die Besserung auf dem Bankactienmarkte, wo zwar einzelne Werthe, wie Disconto-Commandit-Antheile und Deutsche Bankactien eine hervorragende Steigerung erfuhren, hier blieb indeß der eigentliche Elan noch zu vermissen, obgleich sich gerade in diesem Fall eine ganze Reihe von Werthen anführen ließ, die bei bester Fundirung wesentlich unter dem ihnen gebührenden Course stehen. Daß die Spielpapiere allen anderen voran den Löwenantheil davontrugen, ist selbstverständlich, aber auch die russischen Fonds erreichten bald wieder die Course, welche sie im März, kurz vor dem damals erwarteten Zusammentritt des Congresses innegehabt hatten; weniger gilt dies von den österreichischen Fonds, welche anhaltend in effectiver Waare an den Markt kamen und denen andererseits eine gewichtige Eigenschaft fehlte, nämlich diejenige, daß ein Decouvert in ihnen nicht bestanden hatte. Der Geldstand versteifte sich um eine Wenigkeit, doch blieb heut noch Geld für erste Disconten 2¾ % erhältlich. Russische und österreichische Valuta steigend.

Breslau, 1. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 5000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 125,50 Mark Br., Juni-Juli 125,50 Mark Br., Juli-August 128,50 Mark Br., August-September — —, September-October 134,50—3,50 Mark bezahlt, October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Br., Juni-Juli 115 Mark Br., Juli-August 117 Mark Br., September-October 120 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Juni 64 Mark Br., Juni-Juli 63,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 61 Mark Br., 60,50 Mark Gd., October-November 61,50 Mark Br., November-December 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, pr. Juni 51,50 Mark Gd., Juni-Juli 51,50 Mark Gd., Juli-August 51,80 Mark bezahlt, August-September 52,80 Mark Br.

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 3. Juni.

Roggen 125, 50 Mark, Weizen 200, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —, —, Rüböl 64, 00, Spiritus 51, 50.

Breslau, 1. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℛℳ ₰	schwere niedrigster ℛℳ ₰	mittlere höchster ℛℳ ₰	mittlere niedrigst. ℛℳ ₰	leichte Waare höchster ℛℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℛℳ ₰
Weizen, weißer	20 30	20 00	21 10	20 60	19 50	18 70
Weizen, gelber	19 70	19 50	20 30	20 10	19 30	18 40
Roggen	13 60	13 10	12 80	12 60	12 40	12 00
Gerste	15 60	14 90	14 40	13 90	13 60	12 80
Hafer	13 20	12 80	12 50	12 00	11 60	11 20
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark.
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk.
per Liter 0,03—0,05 Mark.

•• **Breslau**, 1. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist seit voriger Woche sehr veränderlich geblieben, da uns vorübergehende Gewitter fast täglich Regen brachten. Auf die Saaten ist diese Witterung von den besten Einflüssen gewesen, doch dürfte nunmehr wieder der Wunsch nach anhaltend schönem und warmen Wetter allgemein sein.

Der Wasserstand hat sich trotz des Regenwetters nicht gebessert und beschränkt die Schiffer mit ihren Einladungen noch immer auf höchstens 800 bis 1000 Ctr., in Folge dessen das Verladungsgeschäft gänzlich ruht. Nachdem in den letzten Tagen durch günstigen Wind Kähne zur Genüge herangekommen, durfte zu einem regeren Verladungsgeschäft nur ein besserer Wasserstand nöthig sein, da Ladungen fortgesetzt vorhanden sind. Momentan sind Frachten nominell zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 8 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M. per 50 Kilogramm. Mehl nach Berlin 45 Pf., Stückgut Stettin 45 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 70 Pf.

In New-York erfuhr Weizen einen ferneren Rückgang im Preise von 5 Cts. per Bshl., Mehl von 35 Cts. per Bll. An den englischen Märkten war der Verkehr ein außerordentlich geringfügiger und vermochte selbst eine Ermäßigung der Forderungen von 1—2 Sh. per Qr. für Weizen nicht, den Consum kauflustiger zu gestalten. Die einheimischen wie fremden Zufuhren haben in dieser Woche ferner etwas abgenommen, dagegen sind die amerikanischen Abladungen außergewöhnlich groß und drücken ganz erheblich auf die Stimmung. Vom Schwarzen Meere haben die Verschiffungen etwas nachgelassen, werden nun aber vom Asowschen Meer in ansehnlichem Maße fortgesetzt. Durch das andauernde Regenwetter befürchtet man eine Beschädigung der Saaten in England und wird dort trockene Witterung vom Landmann dringend gewünscht. Der gleiche Umstand wirkte auch an den französischen Provinzialmärkten befestigend, wenn auch die bisherigen Preise sich unter dem Einfluß der friedlichen Nachrichten nicht überall zu behaupten vermochten und namentlich an der Pariser Termin-Börse 1 Fr. für Weizen und Mehl unter Schwankungen einbüßten. In Belgien hielten sich die Umsätze in den engsten Grenzen, auch in Holland zeigte sich bei reichlichem auswärtigen Angebot und weichenden Preisen wenig Begehr für Waare. Am Rhein und in Süddeutschland litt das Geschäft ebenfalls unter der Zurückhaltung des Consums, in Oesterreich-Ungarn mußten die Forderungen ansehnlich ermäßigt werden. Die Saatenberichte aus diesem Lande stellen eine äußerst reiche Ernte für alle Cerealien in Aussicht. In Norddeutschland fehlte es selbst bei mäßigem Angebot von Waare an Käufern, da auch Exporteure sich Angesichts der auswärtigen flauen Stimmung von Geschäften zurückhalten.

In Berlin stellte sich im Termingeschäft für Roggen und Weizen nach großer Flaue nur vorübergehend etwas Festigkeit ein; zum Schluß ermattete die Tendenz wieder und schließen die Preise noch niedriger als vorwöchentlich.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich noch schwächer als in voriger Woche und nahm im Allgemeinen einen schleppenden Verlauf. Mit der kleiner werdenden Zufuhr hat auch die Kauflust nachgelassen, in Folge dessen die Umsätze fast ausschließlich in den nothwendigsten Einkäufen des hiesigen Consums bestanden, da die Exporteure nur ganz vereinzelt kleine Posten vom Markte nahmen. Die Preise haben zwar durchgehends keinen wesentlichen Rückgang erfahren, doch war die Stimmung matt zu nennen, da die flauen auswärtigen Berichte nicht ohne Einfluß blieben.

In **Weizen** ermöglichte in ersten Tagen eine noch ziemlich feste Stimmung gute Placirung des bestehenden Angebots, im Verlaufe der Woche verflaute jedoch die Stimmung unter dem Drucke des dringenden Auftretens der Verkäufer und sind in Folge dessen Preise eine Kleinigkeit gewichen. Die Umsätze beschränkten sich auf enge Grenzen, da hauptsächlich nur für feine Qualitäten Nachfrage bestand, während abfallende Sorten vernachlässigt waren. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,40—19,60—21 M., gelb 18 bis 18,30—19,50—20,30 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 200 M. Br.

Für **Roggen** gelangte eine matte Stimmung namentlich für abfallende und geringe Qualitäten zum Ausdruck, da das Angebot darin, obschon nicht mehr so umfangreich wie vorwöchentlich, die Kauflust noch immer überwiegt, und sind in Folge dessen die Preise dafür um ca. 40 Pf. zurückgegangen. Feine Qualitäten konnten sich dem gegenüber besser behaupten, da deren Zufuhr sehr schwach war und dadurch fortgesetzt die bestehende Notiz bedang. Russische Ankünfte waren weniger belangreich, trotzdem aber sehr schwer verkäuflich und mußte daher mit dem größten Theil davon zu Lager gegangen werden. Hauptkäufer war der Consum, während sich Umgegend und Gebirge, sowie Exporteure nur schwach betheiligten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,50—12,60—13,60 M.

Das Termingeschäft vermochte eine Anfangs festere Stimmung nicht zu behaupten, sondern verflaute in Folge der matten auswärtigen Berichte und des flauen Effectivmarktes derart, daß Preise um ca. 3 M. niedriger als vorige Woche schließen. Die Umsätze waren nicht so bedeutend als vorwöchentlich, da sich das Geschäft hauptsächlich auf die späteren Termine beschränkte. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni und Juni-Juli 125 M. Br., Juli-August 128,50 M. Br., Septbr.-October 134—133,50 M. bez.

Für **Gerste** hat die matte Stimmung von voriger Woche weitere Fortschritte gemacht. Das Angebot war anfänglich ziemlich stark und begegnete erst dann besserer Kauflust, als Eigner mit ihren Forderungen zurückgingen, wodurch sich die Preise durchgehends um ca. 70 Pf. niedriger stellen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,30—12,40—13,30—14—14,60—15,70 M.

In **Hafer** blieb das Angebot noch immer sehr bedeutend und sind Preise bei matter Stimmung und schwacher Kauflust um circa 30 Pf. gewichen. Geringe Qualitäten waren auch dieswöchentlich sehr schwer zu placiren und mußten daher meist zu Lager gehen. Zu notiren ist per 100 Kgr. 10,40 bis 10,70—11,40—12,30—13,20 M.

Im Termingeschäft war die Stimmung bei mäßigen Umsätzen matt und die Preise ca. 3 M. niedriger, Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Kilogr. Mai und Mai-Juni 115 M. Br., Juni-Juli 115 M. Br., Juli-August 117 M. Br., Sept.-Oct. 120 M. Gd.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot Preise unverändert. **Koch-Erbsen** gut behauptet, 15—16—17 Mark. **Futter-Erbsen** 13,80—14,80 bis 15 Mark. **Linsen, kleine** 17—20 Mk., **große** 25—30 M. und darüber. **Bohnen** bei schwachem Angebot gut gefragt, schlesische 21—22 Mark, galizische 17 bis 18 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** ohne Frage, 11—11,50—12,20 M. **Lupinen**, nur feine Qualitäten gut gefragt, gelb 9,80—10,80—11,50 M., blaue 9,30—9,80—10,40 Mark. **Mais** gut behauptet, 11,50—12—13,20 M. **Buchweizen** ohne Aenderung, 12,20 bis 13,20—14,50 M., alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** ist die Saison gänzlich beendet, da das Angebot aufgehört hat, und sind Preise nominell zu notiren: per 50 Kilogr. roth 30 bis 35—40—47 M., weiß 40—42—48—55 M., schwedisch 90—95—100 M., gelb 27—28—30 M., Thymothé 16—18—20—21 M.

In **Oelsaaten** hat das Geschäft wegen mangelnden Angebots fast gänzlich aufgehört und sind Preise nominell zu notiren: per 100 Kilogramm Winterraps 27—28—29,50 M., Winterrübsen 26—27—28 M., Sommerrübsen 26—27—28,50 Mark, Dotter 23—25,50 M. Von neuer Ernte sollen in Raps schon Verschlüsse à 26,50—27,50 M. gemacht worden sein.

Hanfsamen nur in kleinen Partien umgesetzt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 25 bis 26 Mark.

Leinsamen blieb in feiner Waare gut preishaltend, während geringe Qualitäten stärker angeboten wurden und nur zu gedrückten Preisen verkäuflich blieben. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,50—25,50—26,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen in festerer Haltung, schlesische 7,30—7,50 M., fremde 6,80 bis 7,20 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war in ersten Tagen die Stimmung matt, hat sich jedoch in letzten Tagen wieder befestigt, so daß Preise eine Kleinigkeit anzogen. Das Geschäft war etwas lebhafter, da die Wintermonate besserer Kauflust begegneten und regere Umsätze herbeiführten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogramm loco 65,50 M. Br., Mai 64 M. Br., Juni-Juli 63,50 M. Br., September-October 61 M. Br., October-November u. Novbr.-Decbr. 61,50 Mark Br.

Spiritus war hier, trotz der etwas matteren Stimmung an der Berliner Börse, in Folge Deckungen per Maitermin fest, per andere Termine dagegen fast ganz ohne Handel. Die Production kann als geschlossen betrachtet werden, da nur noch wenige Brennereien in geringem Betriebe sind. Ueber Spiritus- und Spritversandt kann nur wiederholt werden, daß dieser aus früher erwähnten Gründen gänzlich stockt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai 51,80 M. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 51,50 Mark Gd., Juli-August 51,80 M. bez., August-September 52,80 M. Br.

Für **Mehl** war auch in dieser Woche die Stimmung sehr ruhig und bei nicht mehr so dringendem Angebot die Preise fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilo Weizenmehl fein 30—31 M., Roggenmehl fein 21—22 M., Hausbacken 19,50—20,50 M., Roggenfuttermehl 9,50 bis 10,25 M., Weizenkleie 8—8,75 M.

Stärke sehr ruhig. Zu notiren ist Weizenstärke 23,25 bis 26,25 Mark, Kartoffelstärke 14—14,25 M., Kartoffelmehl 14,50—1475 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7¼ Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 1. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr in Folge des stattgehabten Regenwetters nur ein sehr geringer. Außerdem übte die Uebersiedelung des Wochenmarktes vom Ringe nach dem Ritterplatz einen nachtheiligen Einfluß auf den Geschäftsgang der einzelnen Verkäufer aus, da viele Kunden deren Standort nicht finden konnten. Nach Beendigung des Wollmarktes findet der Wochenmarkt wiederum an seiner sonst gewöhnlichen Stelle am Ringe statt. Auf den übrigen Wochenmärkten unserer Stadt war keine Unterbrechung, doch zeigte sich auch auf diesen ein sehr matter Geschäftsverkehr. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1 M. 80 Pf., Flußhechte, lebende, 60 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 40 Pf., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Hummer pro Stück 2 M. Krebse pro Schock 3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 7 M., Capaun pro Stück 2—4 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1½ M., Tauben pro Paar 50 bis 70 Pf., Gänse pro Stück 3 bis 6 M., junge Stopfgänse pro Stück 3 M., Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 2 M., die Mandel 50 Pf., Gänseeier pro Stück 10 Pf., Kibitzeier pro Stück 20 Pf., Möveneier pro Stück 15 Pf.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Lit. 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Morcheln, Liter 35—40 Pf., Waldmeister, pro Gebund 5 Pf., Steinpilze pro Schwinge 50 Pf. Preiselbeerblüthen pro Maß 10 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Neue Kartoffeln pro Pfund 25 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben 3 Liter 20 Pf., Erdrüben pro Mdl. 60 bis 80 Pf., Blumenkohl pro Rose 40 Pf. bis 1 Mark, Grünkohl pro Korb 1 M., Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfund 30 Pf., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 2 Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., Porre, Gebund 10 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Mandel 45—50 Pf., Frische Radieschen pro Gebund 10 Pf. Rabunze 1 Liter 20 Pf. Suppenkräuter pro Schwinge 5 Pf. Spargel pro Gebund 30—50 Pf. Gurken pro Stück 10 Pf. bis 30 Pf. Schoten pro Liter 30 Pf. Junge Oberrüben pro Gebund 40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro Schock 30 Pf., frische Aepfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pfennige, gebackene Aepfel pro Pfund 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 15—30 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. 20 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 27. und 30. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) **508 Stück Rindvieh**, darunter 263 Ochsen, 245 Kühe. Verkaufsgeschäft etwas flau, ohne Preisänderung. Export 162 Ochsen, 118 Kühe, 26 Kälber, 957 Hammel. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 bis 54 Mark, II. Qualität; 43 bis 45 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **764 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 48—50 M., mittlere Waare 40—42 M. 3) **2346 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark. 4) **742 Stück Kälber** erzielten Mittel-Preise.

Görlitz, 29. Mai. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter regnerisch, Temperatur kühl. Des Himmelfahrtstages wegen wurde der Wochenmarkt auf heute verlegt; eine solche Verlegung wirkt stets störend auf das Geschäft. Es ist daher auch heute wenig Günstiges zu berichten. — In Folge des heftigen Regens waren die Landzufuhren zwar nicht so bedeutend, als an den Vormärkten, immerhin aber in Anbetracht des schwachen Marktbesuches mehr als hinreichend. — Roggen wurde daher auch theilweise billiger abgegeben. Umsätze nach Probe sind nur in ganz geringem Umfange gemacht worden. — Weizenpreise erhalten sich auch nicht auf ihrem hohen Standpunkt; vor Allem fehlt es an jeder lebhaften Geschäftsthätigkeit auch hierin. — Gerste ohne Geschäft. — Von Hafer bleibt das im vorwöchentlichen Bericht Gesagte in Geltung. — Von Hülsenfrüchten sind Erbsen zur Saat gesucht. — In Mais einige Nachfrage.

Bezahlt wurde per 85 Ko. Brutto: Weißweizen Mark 19,50—20 = pro 1000 Ko. Netto M. 232—238. Gelbweizen M. 18,50—19,25 = M. 220—229. Inländ. Roggen M. 12—12,25—12,50—13 = M. 143—155. Gerste pro 75 Kilogramm Brutto Mark 11 bis 13 = Mark 150—176. Hafer pro 50 Kilogr. Netto Mark 6,40—6,60—6,80 = Mark 128—136. Wicken pro 90 Kilogr. Brutto Mark 12—12,75 = M. 133—141. Erbsen pro 90 Ko. Brutto M. 14—15 = M. 156—167. Lupinen, gelb, pro 90 Ko. Brutto M. 10—10,60 = M. 111—115. Mais Mark 7,25 bis 7,50 bez., Roggenkleie Mark 5—5,30, Weizenkleie Mark 4—4,30 pro 50 Kilo netto.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 31. Mai. Auftrieb: 280 Rinder, 442 Schweine, 776 Kälber und 242 Hammel. Sehr geringes Geschäft und nur Rindvieh und Kälber langsam geräumt. Rinder, Schweine und Hammel erzielten kaum Montagspreise, Kälber wurden nur mit 45 bis 55 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Berlin, 1. Juni. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] In den Verkehr mit bebauten Grundstücken haben die letzten Friedenshoffnungen erweckenden, politischen Nachrichten den erwarteten Aufschwung noch nicht gebracht und scheint man abwarten zu wollen, bis der Congreß die an ihn geknüpften Wünsche realisirt haben wird. Die Umsätze der verflossenen Woche waren daher noch immer sehr mäßigen Umfangs und vertheilten sich ziemlich gleichmäßig auf Wohnhäuser in der Stadt, auf Bauterrains und auf Villen in der Nachbarschaft. Bedeutend ist dagegend die Ziffer der pro Juni angezeigten Subhastationen, welche bei dem Stadtgericht 62 Wohnhäuser, 6 Rohbauten und 11 Terrains, bei dem Kreisgericht 6 bebaute und 19 unbebaute Grundstücke umfassen. Bei der Beurtheilung dieser Zahlen ist aber in Betracht zu ziehen, daß die Gerichte in Rücksicht auf die vom Anfang Juli bis Ende August dauernden Ferien eine größere Beschleunigung in der Ansetzung der Termine durchgeführt haben. Der Hypothekenmarkt war ohne Anregung, dagegen lebhafter für Abschlüsse zum bevorstehenden Johanni-Termin. Der Zinsfuß stellte sich für erste pupillarische Sicherheiten auf 5 pCt., für vorzügliche Objecte sind kleine Capitalbeträge auch à 4½—4¾ pCt. disponibel. Die Nachfrage für entferntere Gegend und wenig belebte Straßen ist gering, der Zinsfuß erhält sich auf 5¼—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb der Feuertaxe je nach Bonität 5½ bis 6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenze je nach der Provinz zu 4½—4¾—5 pCt. Als verkauft melden wir: Rittergut Grabowa, Kreis Neidenburg. Rittergut Komorowo, Kreis Wirsitz.

* **[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.]** Aus zuverlässiger Quelle wird uns mitgetheilt, daß in der nächsten Sitzung des Aufsichtsraths der Beschluß gefaßt werden soll, 600,000 M. eigener Actien zum Zweck der Vernichtung anzukaufen.

* **[Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb.]** Die Bilanz pro 1877 befindet sich im Inseratentheil.

Stettin, 31. Mai. [Kahnfrachten.] In Folge des niedrigen Wasserstandes der Oder haben Kahnfrachten von Frankfurt bis Breslau seit unserem letzten Bericht eine wesentliche Erhöhung erfahren: da Kahnraum überdies knapp ist, so ist, falls sich der Wasserstand nicht bessert, eine weitere Steigerung zu erwarten. Wir notiren heute: nach Breslau: M. 0,72 per 100 Kg. Güter, 0,60 per 100 Kg. Roheisen; nach Maltsch: 0,70 per 100 Kg. Güter, 0,60 per 100 Kg. Roheisen; nach Glogau: 0,60 per 100 Kg. Güter, 0,56 per 100 Kg. Roheisen; nach Neusalz: 0,60 per 100 Kg. Güter, 0,46 per 100 Kg. Roheisen: nach Ratzdorf: 0,50 per 100 Kg. Güter; nach Finkenheerd: 0,40 pr. 100 Kg. Güter, 0,22 per 100 Kg. Roheisen; nach Frankfurt: 0,26—24 per 100 Kg. Güter, 0,20 per 100 Kg. Roheisen, 0,50—45 per Tonne von 200 Kg. Cement; nach Cüstrin: 0,22—20 per 100 Kg. Güter, 0,16 per 100 Kg. Roheisen, 0,40—35 per To. von 200 Kg. Cement; nach Berlin: 0,30—28 per 100 Kg. Güter, 0,20 per 100 Kg. Roheisen, 0,45—40 per To. von 200 Kg. Cement, 6,00 per 40 Hectol. Gaskohle, 5,00 per 40 Hectol. Nuß- u. Stückkohle, 2,75 per 1000 Kg. Roggen, 3,00 per 1000 Kg. Hafer, 6,00 per Mille Chamottsteine, 0,05 per Cubikfuß kief. Kantholz, 0,03,5 per Cubikfuß Bretter; nach Magdeburg: 0,50/44 per 100 Kg. Güter, 0,80 per To. von 200 Kg. Cement, 0,07 p. Kbf. kief. Kantholz, 0,05 per Kbf. Bretter; nach Hamburg: 0,80—70 per 100 Kg. Güter; nach Halle a. S.: 0,80 per 100 Kg. Güter, 1,40 per To. von 200 Kg. Cement; nach Landsberg a. W.: 0,30 per 100 Kg. Güter, 0,18 per 100 Kg. Roheisen; nach Posen: 0,50 per 100 Kg. Güter, 0,44 per 100 Kg. Roheisen; nach Bromberg: 0,60 per 100 Kg. Güter, 1,00 per To. von 200 Kg. Cement; nach Warschau: 1,60 per 100 Kg. Güter, 1,80 per 100 Kg. Säuren.

Generalversammlung.

[Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Juni cr. (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 1. Juni. [Stand der österreich. Nationalbank Ende Mai.] Notenumlauf 263,607,200 Fl. Metallschatz 137,453,633 Fl. In Metall zahlbare Wechsel 11,484,130 Fl. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,810,912 Fl. Wechsel 95,682,046 Fl. Lombarden 25,207,100 Fl. Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 2,913,855 Fl. Giro-Einlage 188,256 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Der für die General-Versammlung bestimmte Bericht dieser Gesellschaft constatirt, daß sich die Brutto-Einnahme im abgelaufenen Jahre um 39,336 Fl. gegen die des Vorjahres hob; dies entspricht einer Steigerung der eigentlichen Betriebs-Einnahmen um 70,048 Fl., welche lediglich im Gütertransporte begründet ist, und einer Vermehrung der verschiedenen Einnahmen um 29,288 Fl.; dagegen hat der Personen-Verkehr eine Minder-Einnahme per 14,404 Fl. ergeben. Die Betriebsausgaben erfuhren gegen das Vorjahr eine Steigerung um 75,643 Fl., lediglich hervorgerufen durch den für die Bahnerhaltung erforderlich gewordenen Mehraufwand per 80,777 Fl. Stellt man den Gesammteinnahmen per 699,827 Fl. die Gesammtauslagen per 632,875 Fl. gegenüber, so bleibt ein Betriebs-Ueberschuß in der Höhe von 56,952 Fl. Hiervon wurde die Amortisationsquote der Prioritäten I. Emmission für das Jahr 1877 incl. Agio-Reserve per 7378 Fl. bestritten, wonach 49,574 Fl. verbleiben; hierauf haften noch die bis jetzt nicht bestimmten Kuratelkosten pro 1877, sowie die in der Bilanz ausgewiesenen Passivzinsen und Kosten der Anlage des Eisenbahnbuches. — Die Hauptbilanz enthält folgende Posten: Activa: Anlage und Einrichtung 26,54 Mill. Gulden, Inventar 1,09 Mill. Gulden, Debitoren 0,30 Mill. Gulden, Verzinsungserfordernisse 3,39 Mill. Gulden. Passiva: Anlagecapital 27,38 Mill. Gulden, Tilgungsrückstände 9156 Fl., Creditoren 3,65 Mill. Gulden, Betriebsergebnisse 0,27 Mill. Gulden, zusammen 31,345,592 Gulden.

Sprechsaal.

Mit Bezug auf das in Ihrer heutigen Morgennummer enthaltene Referat über die gestern stattgehabten beiden General-Versammlungen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn erlaube ich mir hiermit noch einen Zwischenfall zu Ihrer Kenntniß zu bringen, dessen Erwähnung ich in obigem Referate vermisse,

Der in weiten Kreisen bekannte Herr Commercienrath Schneider hatte in seiner Eigenschaft als Actionär in einem, von ihm verfaßten Schriftstück seine Bedenken gegen die das Interesse der Actionäre in so hervorragender Weise berührenden Punkte der Tagesordnungen:

„Entnahme der bewußten Bauzinsen aus dem 1877er Erträgniß und

„Bewilligung einer neuen Prioritäts-Anleihe von 6 Millionen Mark

ausgesprochen und wünschte dieselben begründen zu dürfen bezw. sie discutirt zu sehen.

Nun mag es ja völlig dahingestellt bleiben, ob Annahme oder Ablehnung der genannten Verwaltungs-Anträge dem Interesse der Actionäre mehr entsprochen hätte, auch muß zugegeben werden, daß beide obige Gegenstände — von denen der eine die „ordentliche", der andere die „außerordentliche" General-Versammlung betraf, nach dem strengen Buchstaben der Tagesordnug nicht auf einmal discutirt zu werden brauchten, daß aber der Herr Vorsitzende unter Berufung auf den letzteren Umstand und auf das Statut, welches verlangt, daß Anträge der Actionäre mehrere Wochen vorher einzubringen sind, es für angemessen erachtete, Herrn Commercienrath Schneider eine sachliche Aufklärung resp. die Discussion seiner Bedenken zu verweigern, ist denn doch wohl gerade mit Rücksicht auf die traurigen Ergebnisse des Abschlusses und die unglückliche finanzielle Situation der Bahn zu bedauern, zumal doch für den Actionär die General-Versammlung der einzige Ort ist, an welchem er die Verwaltung zu interpelliren das Recht hat. Das Verfahren des Herrn Vorsitzenden mußte aber auf vielen Seiten umsomehr Erstaunen hervorrufen, als Herrn Schneider, der bei der bezüglichen Unterhaltung mit dem Leiter der Versammlung wohl eine kleine Pause in dem Vortrage des letzteren so aufgefaßt hatte, als ob er (Schneider) jetzt wieder sprechen dürfte, von dem Herrn Vorsitzenden in gereiztem Tone die höflichen Worte zugerufen erhielt: „Unterbrechen Sie mich nicht, wenn ich spreche, hat jeder Andere zu schweigen."

Unwillkürlich stieg hierbei dem Schreiber dieser Zeilen wieder der alte Zweifel auf, wer von beiden Theilen einer Actiengesellschaft: die Verwaltung oder die Actionäre, eigentlich des Andern wegen da sei.

Ein Actionär.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Juni. Admiral Batsch telegraphirte eben aus Portsmouth: Die Panzerschiffe „König Wilhelm" und „Preußen" sind in Portsmouth angekommen, man hoffe „König Wilhelm" Mittags zu docken und beabsichtige, die geretteten Mannschaften morgen mit dem Schiffe „Preußen" nach Wilhelmshaven zu schicken.

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Botschafters Grafen Stolberg zum Staatsminister und Vicepräsidenten des Staatsministeriums. — Dem Vernehmen nach kehrt der Admiralitätschef v. Stosch in Folge des Schiffsunglücksfalles aus seinem Urlaub hierher zurück.

Wien, 1. Juni. Die ungarische Delegation votirte unverändert das Budget des Reichsfinanzministeriums und beschloß, in der Abendsitzung das Marinebudget und morgen das Budget des Ministeriums des Aeußern zu verhandeln. (Wiederholt.)

Wien, 1. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Der Senats-Vicepräses Demeter Bratiano ist in einer Special-Commission nach Konstantinopel abgereist, welche der britische Consulatsgerant White angeregt hat. Als ostensibler Zweck seiner Mission wird die Erlangung der Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens von Seiten der Pforte bezeichnet. Weiterreichende Versionen aber bezeichnen die Erzielung einer intimeren Annäherung Rumäniens an der Türkei für gewisse Eventualitäten als die eigentliche Aufgabe Bratianos. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel: Dondukoff-Korsakoff ist gestern nach Philippopel abgereist. — Die Verbindung Philippopels mit Sofia wird von aufständischen Mohamedanern bedroht. Die Russen beabsichtigen, den Aufstand durch eine neue Bulgaren-Legion zu unterdrücken. In San Stefano und Rhodosto sind frische russische Truppen eingetroffen.

Wien, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm § 2 des Quotengesetzes, betreffend die Restitutionen in der Fassung der Minorität, also nach dem Regierungsvorschlage bei namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 122 Stimmen, sodann ohne Debatte das ganze Quotengesetz an. Hiermit ist einer der wesentlichsten Ausgleichspunkte im Sinne der jüngsten Vereinbarungen der beiderseitigen Regierungen erledigt.

London, 1. Juni. Nach Berichten der Küstenwache in Sandgate sollen von den auf dem „Großen Kurfürsten" befindlich gewesenen Personen 255 gerettet sein. Bis jetzt sind keine Leichen geborgen. Viele wurden durch die Kessel-Explosion in die Luft gesprengt. Der „Große Kurfürst" ist gänzlich unsichtbar. Der „König Wilhelm" wurde des Nachts 1 Uhr in Spithead erwartet. Das Avisoboot „Falke" ist auf der Höhe von Folkestone angelangt. Der Militär-Attaché der deutschen Botschaft hatte sich nach Folkestone begeben, um mit den Hafenbehörden zu conferiren. Namhafte deutsche Banquiers und Kaufleute Londons beabsichtigen, den Lordmayor zu ersuchen, freiwillige Gaben für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen entgegenzunehmen. Das Unglück rief hier die größte Aufregung und Theilnahme hervor; die Morgenblätter drücken dieselbe aus. (Wiederholt.)

Petersburg, 1. Juni. Da das Befinden Gortschakoffs die Theilnahme am Congresse nicht gestattet, wird Rußland auf dem Congresse durch Schuwaloff und Oubril vertreten sein.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oesterr. Credit-Actien	393 —	392 50	Wien kurz	170 75	170 30
Oesterr. Staatsbahn	448 —	448 —	Wien 2 Monat	169 65	169 25
Lombarden	130 —	128 50	Warschau 8 Tage	209 40	208 60
Schles. Bankverein	78 50	77 50	Oesterr. Noten	171 —	170 50
Bresl. Discontobank	60 50	60 50	Russ. Noten	209 55	208 70
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½ % preuß. Anleihe	104 90	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½ % Staatsschuld	92 —	92 50
Laurahütte	75 25	76 —	1860er Loose	107 50	108 —

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 81, 75.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 75	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	110 —	— —
Oesterr. Silberrente	56 10	55 75	Rheinische	109 25	110 —
Oesterr. Goldrente	62 75	62 60	Bergisch-Märkische	74 50	74 50
Türk. 5 % 1865er Anl.	13 —	14 —	Köln-Mindener	105 —	105 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 80	56 10	Galizier	108 40	107 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 —	32 75	London lang	20 32	— —
Oberschl. Litt. A.	126 50	126 75	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	60 25	61 —	Reichsbank	153 60	153 90
R.-O.-U.-St.-Actien	103 75	103 75	Disconto-Commandit	122 75	122 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 393, 50. Franzosen 448, —, Lombarden 129, 50. Disconto-Commandit 122, 70. Laura 75, 25. Goldrente 62, 75. Ungarische Goldrente 74, 75. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe erholt, Schluß schwächer, Bahnen schließlich etwas niedriger, Banken meist besser, Montanpapiere unverändert, österreichische Renten gefragt und höher. Russische Fonds und Valuta steigend, deutsche Anlagen beliebt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, —. Staatsbahn 223, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 1. Juni, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, —. Franzosen —. —.

Wien, 1. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Papierrente ...	63 87½	63 90	Anglo	100 50	101 30
Silberrente	66 45	66 30	St.-Esb.-A.-Cert.	262 —	262 50
Goldrente	73 90	73 95	Lomb. Eisenb. ..	76 50	76 75
1860er Loose ...	114 70	114 20	London	118 75	118 70
1864er Loose ...	138 —	142 —	Galizier	253 25	254 —
Creditactien	230 60	229 70	Unionbank	61 50	62 —
Nordwestbahn ..	110 75	111 50	Deutsche Reichsb.	58 60	58 47
Nordbahn	210 25	211 75	Napoleonsd'or ..	9 48½	9 46½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 1. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 15. Neueste Anleihe 1872 111, 25. Italiener 75, 50. Staatsbahn 561, 25. Lombarden —, —. Türken 13, 30. Goldrente 63 —. Ungar. Goldrente 76⅞. 1877er Russen 85⅛. Steigend.

London, 1. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 50. Italiener 75⅜. Lombarden 6⅛. Türken 13⅜. Russen 1873er 82 excl. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: rauh.

Berlin, 1. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Billiger.		**Rüböl.** Still.	
Juni-Juli	208 50	Juni	63 30
Sept.-Oct.	198 50	Sept.-Oct.	61 70
Roggen. Billiger.			
Juni	133 50	**Spiritus.** Matter.	
Juni-Juli	133 —	Juni-Juli	51 80
Sept.-Oct.	136 50	August-Sept.	53 60
Hafer.		Sept.-Oct.	53 —
Juni-Juli	131 —		
Sept.-Oct.	135 —		

Stettin, 1. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Flau.		**Rüböl.** Ruhig.	
Juni-Juli	198 50	Juni	63 —
Sept.-Oct.	199 —	Sept.-Oct.	60 50
Roggen. Flau.		**Spiritus.**	
Juni-Juli	129 —	loco	51 40
Sept.-Oct.	133 50	Juni-Juli	50 70
		August-Sept.	52 30
Petroleum.		Sept.-Oct.	51 80
Herbst	11 75		

(W. T. B.) **Köln**, 1. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Juli 19, 85, per November 20, 15. Roggen per Juli 13, 60, November 14, 05. Rüböl loco 34, 50, pr. Octbr. 32, 20. Hafer loco 15, —, Juli 14, 10.

Hamburg, 1. Juni, Abends 9 Uhr 7 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden 160, —. Italiener — —. Creditactien 195, 25. Oesterreichische Staatsbahn 556, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —,—. Neueste Russen 81⅝. Festlich, geringe Umsätze.

Frankfurt a. M., 1. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 196, 12, Staatsbahn 222, 50. Lombarden 64½. Oesterr. Goldrente 62, 81. Ungar. Goldrente 75, 06. Neue Russen 81⅝. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Paris, 1. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Weichend. Reports für Renten unbedeutend.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
3proc. Rente	75 67	76 25	Türken de 1865	12 40	13 90
5proc. Anleihe v. 1872	110 95	111 32	Türken de 1869	46 —	46 70
Ital. 5proc. Rente ..	75 —	75 70	Türkenloose	40 20	35 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	555 —	560 —	Goldrente	62⅝	63
Lombard. Eisenb.-A.	160 —	165 —	1877er Russen	83⅞	85

Ungarische Goldrente 76.

London, 1. Juni. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Consols	97 09	97, 07	6pr. Ver. St.-Anl. ..	107 ¼	107⅜
Italien. 5proc. Rente	75, 01	75⅛	Silberrente	57, —	—, —
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	54, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82	83	Berlin	—, —	20, 56
5proc. Russen de 1872	81¼	82½	Hamburg 3 Monat ..	—, —	20, 56
5proc. Russen de 1873	82⅜	84¾	Frankfurt a. M. ...	—, —	20, 56
Silber	53⅝	53, 05	Wien	—, —	12, 15
Türk. Anleihe de 1865	13⅜	13⅝	Paris	—, —	25, 30
6proc. Türken de 1869	—	—	Petersburg	—, —	24¼

∞ Zülz, 30. Mai. [Spaziergang] Als Ziel seines diesjährigen Spazierganges wählte das hiesige Seminar das romantisch gelegene Zuckmantel. Zu dieser überaus lohnenden Partie sind zwei Tage verwendet worden. Nach Absingung eines vierstimmigen Chorals erfolgte der Ausmarsch Dinstag um 5 Uhr Morgens. Die erste, mit einem kleinen Frühstück verbundene Rast wurde in Neustadt gehalten, darauf ging es weiter auf Hennersdorf zu, dem Ziele des Vormittags. Hier angelangt, wurde die Zeit bis zu dem um 12 Uhr in der Bräuhaus-Restauration eingenommenen Mittagsmahle mit Besichtigung der Baron Klein'schen Parkanlagen zugebracht. Nach dem Mittagsmahle sangen die Zöglinge mehrere patriotische Lieder, worauf Herr Seminardirector Dobroschke in einer kurzen Ansprache auf die guten Beziehungen der beiden Nachbarstaaten zu einander hinwies und mit einem Toast auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Franz Joseph I. schloß, deren Bildnisse im Speisesaale so friedlich neben einander hangen. Um 3 Uhr wurde der Marsch über die Bischofskoppe fortgesetzt, von deren glockenförmig abgerundetem Gipfel sich den Theilnehmern zeitweise eine entzückende Aussicht eröffnete und dieselben für die kleinen Anstrengungen der Reise reichlich entschädigte. Um 7½ Uhr Abends wurde Zuckmantel erreicht. Neu gestärkt trat am nächsten Morgen die vergnügte Wanderschaar den Weitermarsch nach Ziegenhals an, wo sie von dem dortigen Seminar auf's Freundlichste begrüßt wurde, so daß sich der Aufenthalt daselbst bei Abwechslung zwischen den Gesangsvorträgen, Aufführung eines Turnreigens, Ansprache der Directoren der beiden Schwester-Anstalten, welche die weitere Pflege ihrer gegenseitigen guten Beziehungen zum Gegenstande hatten, zu einem überaus angenehmen gestaltete. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die beiden Anstalten nach den kurzen vergnügten Stunden, worauf sie der abgehende Nachmittagszug von einander trennte. Der Einmarsch in Zülz erfolgte um 6¼ Uhr Abends, wobei der Seminar-Director seine Freude über den durchaus gelungenen Verlauf des Festes und über das musterhafte Verhalten der Zöglinge ausdrückte und mit einem „Hoch" auf Seine Majestät den Kaiser schloß.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der von uns aufgestellte **Fluchtlinien Plan für die Bebauung des Höfchener Weges von der Friedrichstraße bis zur Friebe'schen Besitzung** in unserem geometrischen Bureau, Elisabetstraße 12 II, Zimmer Nr. 49, zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen.

Breslau, den 23. Mai 1878. [1074]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt.

Augusta-Asyl,

Kranken-Pflegerinnen-Institut des Vaterl. Frauen-Vereins, Gräbschener Straße 38. [7589]

Monat Mai 103 Verpflegungstage, hiervon 12 unentgeltlich.

[7497] Breslau, den 31. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wollmarkt** wird am 7. und 8. Juni c. in den dazu bestimmten Localitäten abgehalten werden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Zahlung der zur hiesigen städtischen Feuersocietät zu entrichtenden Beiträge pro 1877 bei der in den Monaten April und Mai c. erfolgten Präsentation der diesfälligen Quittungen nicht vollständig erfolgt ist, werden die Restanten mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23. März c. nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Rest-Quittungen **in der Zeit vom 1. bis ultimo Juni d. J. in der Stadthauptkasse, Rendantur I — Elisabetstraße Nr. 10, parterre — zur Vermeidung der executivischen Einziehung** einzulösen sind und **daß wir uns wegen dieser Beträge an das Versicherungs-Object resp. dessen gegenwärtigen Besitzer** zu halten haben.

Die Verwaltungsergebnisse der Societät sind, soweit sie auf die Ausschreibung der Beiträge Einfluß haben, **nach dem Abschlusse der Stadthauptkasse für die Zeit vom 1. April 1877 bis 31. März 1878 folgende:**

A. Einnahme.

1) Beiträge für Rückversicherungen	27,766	M. 30	Pf.
2) Abschätzungskosten	21,215	= 80	=
3) Brandschadenvergütigungen aus der Rückversicherung ...	280	= —	=
4) Sonstige Einnahmen	2,415	= 90	=
Summa der Einnahme	51,678	M. —	Pf.

B. Ausgabe.

1) Verwaltungs- und Abschätzungskosten	44,692	M. 21	Pf.
2) Brandschaden-Vergütigungen	16,903	= 84	=
3) Beitrag zu den Kosten des Feuerlöschwesens und für Abräumen der Brandstätten	9,000	= —	=
4) Beitrag für Rückversicherungen	63,238	= 10	=
5) Sonstige Ausgaben	96	= 40	=
Summa der Ausgabe	133,930	M. 55	Pf.
Hiervon ab die Einnahme mit	51,678	= —	=
Mithin sind durch die Beiträge zu decken	82,252	M. 55	Pf.

Die Ausschreibung von 50 Pfennigen pro 1000 Mark der Versicherungssumme ergiebt unter Berücksichtigung des Abganges für zeitweise Versicherungen eine Einnahme von 160,569 Mark 17 Pf.

Hiervon werden verwendet:

a. 32 Pf. zur Deckung des Verwaltungsbedarfs;
b. 18 Pf. zur Verstärkung des Reservefonds.

Der Reservefond hat die Höhe von 1,261,942 Mark 99 Pf. erreicht. [1069]

Breslau, den 28. Mai 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Publikum auch in diesem Sommer **jeden Dinstag und Sonnabend** die unentgeltliche **Benutzung** der am Ziegelthore auf dem Holzplatze und an der Viehweide vor dem Nicolaithore belegenen **Badeplätze von Schubert und Weigelt** freisteht.

Bei Entnahme von Badewäsche sind für jedes Handtuch 5 Pf. und für Benutzung der zum Auskleiden eingerichteten Localitäten bei **Schubert** 3 Pf. und bei **Weigelt** 5 Pf. pro Person für jedes Bad zu entrichten.

Breslau, den 1. Juni 1878. [7532]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Von Freitag, den 7., bis Sonnabend, den 15. Juni d. J., bleibt die Bibliothek zum Zweck ihrer Bereinigung und der Uebersiedelung in neue Geschäftszimmer für die Benutzung geschlossen.

Nach dem 15. Juni wird der Zugang zu den Geschäftsräumen nicht mehr durch den grossen Bibliothekshof, sondern durch das Hauptportal des Hauptgebäudes (Neue Sandstrasse Nr. 4) und den kleineren Hof nach dem Ostflügel (I. Etage) führen.

Gleichzeitig wird der für Bücherbestellungen bestimmte Zettelkasten an das Hauptportal verlegt werden.

Der Königliche Ober-Bibliothekar.
Dr. Dziatzko.

Bresl. Bez.-Verein deutscher Ingenieure.

Für die Herren Mitglieder sind Billets je für sechsmaligen Eintritt in den Maschinen-Markt zu ermäßigten Preisen zu haben bei Herrn Ober-Ingenieur **Minssen**, Neue Taschenstr. 29, und bei Herrn Ingenieur **Wetzig**, Lorenzgasse, Schöller'sche Kammgarnspinnerei. [5638]

Für die Abgebrannten in Creutzburgerhütte erhielten wir:
Von S. Fuchs in Dresden, früher in Brieg, 5 Mark.

Gern sind wir zur fernerweiten Entgegennahme von gütigen Geldbeiträgen bereit. **Expedition der „Breslauer Zeitung".**

Meine Verlobung mit Fräulein **Meta Horter** zu Görlitz, Tochter des verstorbenen Pastors Herrn **Johannes Horter**, zeige ich hiermit an Stelle besonderer Meldung an. [5562]
Breslau, den 28. Mai 1878.
Hermann Klein.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Emma** mit dem Chemiker Herrn **Gustav Stumpfe** in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen
Reinhold Biestert und Frau.
Schweidnitz, den 30. Mai 1878.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Biestert.
Gustav Stumpfe. [7477[

Verwandten und Bekannten empfehlen sich [2108]
als Verlobte:
Alexandra Wünschig,
Max Pissulla.
Gleiwitz, den 30. Mai 1878.

Carl Trappe,
Helene Trappe,
geb. **Scholtz,**
Vermählte. [5590]
Breslau, den 29. Mai 1878.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an [5633]
Prof. Dr. **Reifferscheld** und Frau,
geb. **Simrock**.
Breslau, den 1. Juni 1878.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Gertrud**, geb. **Stenzel**, von einem kräftigen Jungen beehrt sich ergebenst anzuzeigen [7583] **G. Wähner.**
Prieborn, den 31. Mai 1878.

Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen [2107]
Paul Böge und Frau
Clara, geb. **Butré.**
Schweidnitz, den 1. Juni 1878.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach elfmonatlichen Leiden mein geliebter Mann,

Dr. med. Werner.

Dies zeige ich statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an.
Oels, den 1. Juni 1878.
Louise Werner, geb. **Selle.**
Beerdigung: Dinstag, früh 11 Uhr.

Den 30. Mai starb nach langen, schweren Leiden in Obernigk bei ihren Verwandten [7587]

Rosine Menzel.

Dieselbe hat durch 30jährige treue Dienstzeit und stete Anhänglichkeit an uns, sich ein bleibendes Andenken erworben.
Brieg, den 1. Juni 1878.
Kreß und Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Im tiefsten Schmerze meiner Seele widme ich hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß heute Mittags 12½ Uhr mein inniggeliebtes, treues Weib, die liebevollste Mutter unserer Kinder [5598]
Wilhelmine, geb. **Prusse,**
im Alter von 62 Jahren und 8 Mon. zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Schweidnitz, den 31. Mai 1878.
Friedr. Wilh. König,
Cantor u. Org. a. d. Friedenskirche.
Beerdigung: Dinstag, den 4. Juni, Nachmittags 4½ Uhr.

Heute Nacht 2 Uhr starb nach schweren Leiden an Rachenbräune unser einziges herziges Kind
Vally [7577]
im Alter von 4 Jahren 2 Monaten.
Allen Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige
Paul Pache
und Frau **Hedwig**, geb. **Müller.**
Reichenbach i. Schl., 31. Mai 1878.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Heute verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigst geliebter Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der
Kaufmann [2098]

Kaufmann Birnbaum

zu Rawitsch, im Alter von 94 Jahren.
Dies theilen Verwandten wie Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit
Die Hinterbliebenen.
Rawitsch, 30. Mai 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Assistenzarzt im 2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11 Hr. Dr. Storch mit Frl. Marie Polzin in Grube. Hauptm. u. Comp.-Chef im Großh. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 Hr. v. Schuckmann in Schwerin mit Frl. Marie v. Bülow in Bützow. Stabsarzt der Marine Hr. Dr. Braune mit Frl. Emmy Schultze in Kiel.
Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Gren.-Regt. Nr. 101 Hr. v. Bünau mit Olga Gräfin v. Holtzendorff in Dresden.
Geboren: Ein Tochter: Dem Propst u. Ober-Consistorialrath Hrn. Dr. Frhrn. v. d. Goltz in Berlin.
Gestorben: Generallieut. z. D. Hr. v. Stahr in Potsdam. Major z. D. u. Bezirks-Commandeur des 1. Bat. 6. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 49 Hr. v. Sebottendorf in Hennersdorf. Major z. D. v. Puttkammer in Königsberg i. Pr. Herr Gymnasiallehrer Junghans aus Dortmund in Görbersdorf. Hr. Bankdirector Geysmer in Hamburg.

Wehmüthige Erinnerung

am Todestage unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Bahnhofs-Restaurateurs [7483]

Carl Proske

in Namslau.
Geboren 22. Juli 1842.
Gestorben 3. Juni 1877.

Schon ein Jahr umwehet Himmelsfrieden,
Du Entschlafener, Dein stilles Grab.
Für uns bist Du viel zu früh geschieden,
Sankest viel zu früh zur Ruh' hinab.
Ach, wie gern hätt'st Du bei uns geweilet,
Dich am Herz der Deinigen erquickt,
Mit uns jeden herben Schmerz getheilet,
Der allein uns jetzo doppelt drückt.
Noch vermögen wir es nicht zu fassen,
Warum lag es in des Höchsten Schluß,
Daß Du uns so früh, so bald verlassen,
Uns so früh erscholl Dein Abschiedsgruß? —
Seit Du nicht mehr weilst in uns'rer Mitte
Starben alle uns're Freuden aus, —
Uns're kleine, einst so frohe Hütte
Bleibt für immerdar ein Trauerhaus.
Heute stehen wir an Deinem Grabe,
Unser Stolz, Du, unser ganzes Glück,
Weihen Dir des Herzens Thränengabe,
Doch bringt keine Thräne Dich zurück!
Ruh' denn sanft! Die Abendlüfte wehen;
Ruhe sanft in friedenvoller Gruft,
Ruhe sanft, bis Dich zum Wiedersehen
Gottes Engel aus dem Grabe ruft.

Gewidmet von seiner tieftrauernden Gattin **Emilie Proske**, geb. **Junker**, und seinen Kindern **Albert** und **Olga**.

Lobe-Theater. 7539

Sonntag, den 2. Juni. „Mamsell Angot, die Tochter der Halle."
Montag, den 3. Juni. Z. 19. Male: „Jeanne, Jeannette, Jeanneton."
Dinstag, den 4. Juni. Z. 1. Male: „Die Augen der Liebe." Lustspiel in 3 Acten von W. v. Hillern.

Sommertheater

im Concerthause, Dir.: A. Cossmann.
Sonntag, den 2. Juni. „300,000 Mark." [7538]
Montag, den 3. Juni. „Goldene Berge."

Breslauer Volks-Theater

im deutschen Kaisergarten.
Sonntag, den 2. Juni. Z. 1. Male: „So sind sie Alle!"
Montag, den 3. Juni. Dieselbe Vorstellung. [7499]

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater
im Garten.
Heute: [7425]
Concert und Vorstellung.

Hilfe!

Der Maler **Gustav Raschkowski** hier, 28 Jahre alt, ist in seinem Berufe durch einen Sturz aus dem 3. Stockwerk des Hauses, Königplatz 3b, um das Leben gekommen, er hinterläßt eine Wittwe und 3 kleine Kinder. (Das älteste ist 4 Jahre alt.) Edle Menschenfreunde werden dringend ersucht, dieser armen unglücklichen Frau beizustehen. **Dieselbe wohnt Klingelgasse 4.** [7573]

Schulden

meiner Ehefrau **Emilie Jaite**, geb. **Samarofsky**, genannt **Stache**, bezahle ich nicht. [5595]
Breslau, den 2. Juni 1878.
Rud. Jaite, Vergolder.

Das Gewinn-Loos Nr. 37,685 a aus 2. Kl. 158. Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen.
Vor Mißbrauch warnt [5578]
Schmidt, Kgl. Lott.-Einn. in Breslau.

Reisebücher,
Eisenbahnkarten
und
Coursbücher
sind in bester Auswahl vorräthig in der [7485]
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Verein. △. 3. VI. 7. R. △. I.

F. z. ⊙ Z. d. 4. VI. 6½.
R. □. III. u. Br. M.

Fr. z. ⊙ Z. d. 3. V. 6½ U.
J. ✉ IV.

Zur [5628]
בר מצוה bereitet vor **S. Roth,**
Wallstraße 14b, „Storch", Hof, 1. Et.

Fichus. | Dollmanns. | Jaquetts. | Reisemäntel.

En gros & en détail. En gros & en détail.

In meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

werden die außergewöhnlich großen Vorräthe, bestehend in: [7465]

Mantelетts, Fichus, Dollmanns, Jaquetts, Reisemäntel ɾc.,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

E. Breslauer,

Albrechtsstr. 59, I., II. und III. Etage,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Mantelетts. | Sammet- u. Seiden-Paletots. | Cachemir-Paletots. | Regenräder.

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ Stunde
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).
Klimatischer Curort,
Stahl- und Moor-Bäder.
Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch **Müller** aus Breslau). **Schneider's Gasthaus. Logirhäuser,** unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.

Am besten u. billigsten!
Franzen und **Knöpfe,**
farbige **Litzen** und
Mohairsoutage,
Spitzen u. Trimming,
waschechte **Kreuzstichborten** in 1000 neuen Dessins für **Waschkleider, Decken, Schürzen** ɾc.
Maschinen-Garn
beste Sorten dabei am billigsten.
Estremadura Hanschild
mehrere 1000 Pfd. zu Original-Fabrikpreisen.
Filet-Handschuhe
ganze und halbe, größte Auswahl billigst. [7475]
Tricot-Zwirnhandschuhe
Herren **Damen**
40 u. 50 Pf., 30 u. 40 Pf.,
Kinder
25 u. 30 Pf.,
Reise- und Promenaden-Strümpfe, Strumpflängen, Socken, Kinderstrümpfe, zu den billigsten Preisen.

Corsets

großartiges Sortiment gutsitzend, bekanntlich Gros-Preise im Detail.
Gürtelbänder, Gürtelschnallen und Schlösser.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,
nur Schweidnitzer-Straße 49.

Weißnäh- und Stick-Unterricht.
Das Zuschneiden wird gelehrt. Nur wohlerzogene Töchter find. das. Aufn.
Geschwister Schneider,
Neumarkt Nr. 19, 1. Etage.

Physiologischer Verein.

Montag, d. 3. Juni, Abends 8¼ Uhr:
Vereinsabend bei **Beck,**
Nene Gasse 8. [5583]
Thema: Ueber den Lichtsinn.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr, Frau Simson: Die Spinnmaschine. [7510]
Wegen unbeständiger Witterung wird das Stiftungsfest auf den 17. Juni verschoben.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. Juni, beginnen die geselligen **Abend-Versammlungen** im Matthias-Park. [7543]
Billets zu ermäßigten Preisen für den 2. und 3. Tag des Maschinen-Marktes sind bei dem Vorsitzenden Herrn Ingenieur **Nippert**, Altbüßerstraße 6, zu haben.

A. Werner's 7544

kaufmännisches Unterrichts-Institut
absolvirt in kurzer Zeit
Privat-Curse
für kaufm. und landwirthschaftliche
Buchführung,
Schönschreiben, Correspondenz, Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.
Anmeldungen per Juni sofort erb.
Prospecte gratis.

Ein Flügellehrer

resp. Lehrerin, gut empfohlen, wird für zwei schon vorgeschrittene Schüler gesucht. Offerten unter F. 2114 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [7574]

Ein Student, mehrere Semester Mathematiker, ertheilt Unterricht in allen Gymnasialfächern. — Vorbereitung zum mathematischen **Feldmessereramen.** Gef. Offerten unter Std. H. R. hauptpostlagernd. [5577]

Privat-Impfung

jeden Dinstag und Freitag von 2 bis 3 Uhr Nachm. [7581]

Dr. Sachs,

Gr. Feldstr. 15c, 2 St., Ecke Klosterstr.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,

Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.
[7494] **Dr. M. B. Freund.**

Impfung jeden Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 72a.

☞ **Künstliche Zähne,** ☜
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Ich habe mich in Breslau als Specialist für **Zahn-Krankheiten** niedergelassen, wohne **Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1,** Ecke Stadtgraben, 2. Etage, und bin von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [7262]

Dr. Erich Richter,

in Amerika approbirter Zahnarzt.

Practicire vom 25. Mai bis 15. September hier. [2053]
Königsdorff-Jastrzemb, im Mai 1878.

Dr. Heinrich Faupel.

Ich habe mein Amt angetreten.
Hirschberg i. Schl., 1. Juni 1878.

Felscher,

[2078] Rechtsanwalt und Notar.

Heirathspartien verm. discret u. solid
Fr. **Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 14.

Wir bringen hierdurch in Erinnernng, daß wir Werthpapiere, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen. [7184]

Schlesischer Bank-Verein.

Wichtig für

Herren!

Anerkannt vorzüglichste Oberhemden,

welche nach Maass, für **jede Figur passend,** geliefert werden, sind **Specialität** meiner Firma.

Kragen, Manchetten nur in besten Leinen,
Cravattes, französische und englische Fabrikate, sowie sämmtliche

Herren-Mode-Artikel

nur besseren Genres sind in erstaunlich grosser Auswahl für die Saison eingetroffen. [7409]

Siegfr. Wolfheim,

Schweidnitzerstrasse 8.

Tapeten-Manufactur

von [6637]

Julius Bernstein junior,

Breslau,
Junkernstraße 8, neben Herrn **Kissling.**
Große Auswahl. Billigste Preise.

[4896]

Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik

Herrenstr. 26. **Ed. Stephans Nachf.,** Herrenstr. 26,
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen mit **Garantiemarke:** feinste, echte französische und deutsche Chocoladen, entöltes Cacao-Pulver, ff. präpar. Cacao-Thee, ffeinstes Tafel- u. Kinder-Confect, ff. ostindischen Ingber, Pomeranzenschale, Calmus, ff. franz. gebr. Mandeln, süße u. bittere Macronen, Honig u. Brustmalze, **Brust-Caramellen nach ärztlicher Vorschrift,** sowie sämmtliche Zuckerwaaren in reinster und bester Qualität **en gros & en détail**
Herrenstr. 26. Ed. Stephans Nachf., Herrenstr. 26.

Herren- u. Damenpelzgegenstände,

sowie sämmtliche **Wollsachen** werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung aufbewahrt. [6751]

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

Molken- und Brunnencur-Anstalt.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich dieses Jahr, sowie eine Reihe von Jahren, meine Molken- und Brunnencur-Anstalt im **Café Bismarck**, hinter der Liebichshöhe, und an der **Neuen Börse** inne habe.
Achtungsvoll

Franz Signer,

[5593] Canton Appenzell in der Schweiz.

Paul Scholtz's Etablissement.
Großes Concert
von der Breslauer Concert-Capelle.
Director Herr Trautmann.
Neues Mitglied:
Harfen-Virtuos Herr Moser.
Anfang 5 Uhr. [7498]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Montag: Concert. Anfang 7½ Uhr.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag: [7521]
Früh-Concert
von 11¼—1 Uhr ohne Entree.

Nachmittag-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Morgen: Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer.
Jeden Sonntag:
Gr. Frei-Concert
von 11—1 Uhr. [7519]

Lagerbier-Ausschank.

7520 **Concert-Haus,**
vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**
Heute Sonntag von 11—1 Uhr:
Großes Frei-Concert.

Brauerei Gebr. Roesler.
Heute Sonntag:
früh von 11—1 Uhr:
Militär-Concert
ohne Entree. [7522]

Morgen Montag, 3. Juni:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Capellmeister Herrn Joh. Peplow.
Anfang 7½ Uhr.

Bockbier-Ausschank.

Eichen-Park.
Heute Sonntag, den 2. Juni:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 11. Regts.
Capellmeister Herr J. Peplow.
Anfang 3½ Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
[7518] Kinder frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, 2. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn W. Herzog
und großes
Brillant-Feuerwerk
vom k. k. Kunstfeuerwerker
Herrn B. Göldner.
Anfang 4 Uhr. [7517]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.,
Kinder frei.

Ein guter Tenor-Posaunist, welcher noch nicht gedient hat, wird bei obiger Capelle zum baldigen Eintritt gesucht.

Volks-Garten.
Sonntag, den 2. Juni:
Großes Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. [7523]
Entree Herren 15 Pf., Damen 10 Pf.
Grube.

7558 **Oderschlösschen.**
Während der Rennen
Montag, Dinstag und Mittwoch:
Großes Concert
von einer Militär-Capelle.
Eintrittspreis 10 Pf.
Für alle Diejenigen, welche die Dampfschiffverbindung benutzen, gelten die Fahrbillets gleichzeitig als Freikarten für das Concert.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
9 Uhr Cotillon mit scherzhafter Ueberraschung. Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab. [5569]

Bergkeller.
Heute Sonntag: [7570]
Familien-Kränzchen.
Morgen Montag:
Wurstabendbrot.

Alte Taschenstraße Nr. 21. **Stadtpark.** Alte Taschenstraße Nr. 21.
Montag, den 3. Juni cr.:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von dem Musikchor des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Musik-Director Herrn **Englich.**
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 10 Pf. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Hierzu ladet freundlichst ein [7555]
Ernst Kleinberg, Restaurateur.

Etablissement zum Tauentzien,
Tauentzienplatz 1b,
Eröffnung des Gartens,
vorzügliche Küche, Mittag im Abonnement von 85 Pf. ab.
Von heut ab auf Wunsch des Publikums [7487]
Wiener Kaffee, Gefrorenes 2c.
Oppelner, Culmbacher, Pilsener und Grätzer Biere
in bester Qualität.
Erdbeer- und Champagner-Bowle per Fl. Mark 1,20—1,50.
Rhein- und Moselweine von 80 Pf. ab.

E. Schiftan's Restaurant,
Ring 4 und Herrenstraße 7.
Meine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Restaurations-Locale, welche namentlich in heißer Sommerzeit einen höchst angenehmen Aufenthalt bieten, sowie meinen neu eröffneten Sommer-Pavillon empfehle ich allen hiesigen und auswärtigen, die Residenz besuchenden Herrschaften. [7536]
Das alte Renommée meiner (früher Heimann'schen) Küche bürgt für die Vorzüglichkeit der in meinem Restaurant verabreichten Speisen, ebenso sind meine Biere ganz besonderer Beachtung werth.
Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch
E. Schiftan, Ring 4 und Herrenstraße 7.

A. Lobers Restaurant und Garten,
verbunden mit Billard und Weinsalon, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Freiburgerstraße Nr. 36. [5656]

Brauerei Sibyllenort.
Sonntag, den 2. Juni: [7575]
Concert,
ausgeführt v. Trompetercorps des 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8.

Circus Renz,
Breslau, Louisenstraße.
Heute Sonntag, den 2. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:
Große Vorstellung.
Eine Schulquadrille,
geritten von 8 Herren, angeführt vom Director **E. Renz.**
Die große akademische Voltige v. 40 Herren.
1. Debut des berühmtesten Reiters der Gegenwart
Mr. Hubert Cook.
Die 5 Beduinen.
Alles Nähere die Tageszettel.
[7557]
Morgen zum 1. Male: **Ein Carneval auf dem Eise.**
E. Renz.

Circus Renz-Besuchern
empfehle ich meine nur 3 Minuten vom Circus entfernten eleganten Restaurationsräume und Garten. Auch nach Schluß des Circus werden warme Speisen verabreicht und spielt das Orchestrion tägl. bis Abends 11 Uhr.
[5592] **Boegel,** Friedrichstr. 49.
Heute Früh-Concert von 11—1 Uhr.

Nur reingehaltene Weine.
3 Marmor-Billards. **Littmann's Hôtel zur „Nova“,** 3 Marmor-Billards.
Grüne Baumbrücke 1,
Hotel, Restaurant und Weinhandlung,
empfiehlt seine neu und elegant eingerichteten Localitäten u. Fremdenzimm.
Beste Küche.
In- u. ausländische Biere.

Zum bevorstehenden Maschinenmarkt empfiehlt Unterzeichneter seine
Frühstückstube
ganz in der Nähe des Marktes,
Alte Graupenstraße 4,
mit echt Culmbacher, Trebnitzer Lagerbier, hell u. dunkel, und echt Berliner Weißbier. [5587]
Paul Schmidt,
Alte Graupenstr. Nr. 4,
Butter- und Käsehandlung,
Frühstückstube.

Ed. Westermayer's
unübertroffene [6718]
Pianino's und Flügel,
à 700—2000 Mark,
empfiehlt
Th. Müller,
Ohlauerstr. 79.

Graveur-Arbeiten
fertigt C. Waldhausen, Graveur,
Blücherplatz Nr. 3. [5594]

Mein Comptoir befindet sich von heut ab: [5626]
Ohlauerstraße Nr. 12.
Robert Kionka.

Bekanntmachung.

Die endesunterzeichneten Mitglieder der **Vereinigung** erklären hiermit, dass die von einem hiesigen Auctions-Commissarius zum Verkauf angezeigten **Pianinos**, welche aus einem **Magazin** gepfändet sein sollen, **nicht** aus unseren Magazinen sind.

Gleichzeitig machen wir das Publikum **wiederholt** darauf aufmerksam, dass für **Instrumente** bei **Gelegenheitsverkäufen** und **Auctionen** nicht **garantirt** wird.

Breslau, den 1. Juni 1878. [7534]
Die Vereinigung Breslauer Clavier-Fabrikanten und Clavierhändler.
Perm. Ind.-Ausstellung, Theodor Lichtenberg. Traugott Berndt.
Louis Seliger.
P. F. Welzel. Florian Welzel. C. Vieweg. P. Jansen.

Chirurgisch-orthopaedische Heilanstalt, [7479]
Breslau, Tauenzienstrasse 67.
Aufnahme und vollständige Verpflegung von Patienten jeden Alters zu **operativer** und **orthopaedischer Behandlung.** — Meldungen und Prospecte bei **Medicinalrath** Professor **Dr. Klopsch,** Claassenstr. 19.

Brustleiden und Lungenschwindsucht.

Lennep, 1878. Zur Körperstärkung wurde mir Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ärztlich empfohlen, bitte um Zusendung. **G. Wirtz.** — — **Nakel,** 1878. Bei meinem schrecklichen Brustleiden, das gar keine Besserung in Aussicht stellte, verordnete mir der Arzt Ihr wohlthätiges Malzextract, und dieses vortreffliche Mittel hat mich vollständig wieder hergestellt. **A. Straatz.** (Bei Brustleiden und Lungenschwindsucht ist zur Linderung der Schmerzen nichts angezeigter als das concentrirte Malzextract, dem bei vorkommendem Husten die schleimlösenden Brustmalzbonbons beigefügt werden.) — **Klitschdorf,** 1878. Zum Gebrauch für meine Kranken erbitte ich mir in schnellster Sendung Malzextract und Malzchocolade. Dr. **Riegenberg.** — An die k. und k. Hof-Malzextractbrauerei und Dampf-Malz-Chocoladenfabrik von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [7473]

Carl Riesel's Pfingst-Extrazug
zu fast halben Fahrpreisen.
Sonnabend, den 8. Juni, 12 U. 20 M. (Mitt.)
ab Breslau: I. nach **Berlin,**
II. **Dresden** und sächsische Schweiz, III.
Hamburg und Helgoland.
Alles Nähere die Placate, sowie bei **Bruno Pusch & Co.,**
Breslau, Carlsstraße 43. [7250]

Die Mineralbrunnen-Handlung
Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,
empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

Aux Caves de France,
Schweidn. Stadtgr. 13, **Breslau,** Schweidn. Stadtgr. 13.

Bezugnehmend auf meine gestrige Annonce, in welcher ich dem geehrten Breslauer Publikum anzeigte, daß ich von heute an **die Leitung meiner hiesigen Weinhandlung und Weinstube persönlich übernehme,** habe ich in derselben mein Princip [5569]

nur chemisch untersuchte französische garantirte reine ungegypste Weine

in Deutschland einzuführen mitgetheilt, und füge heute noch hinzu, daß einige Sorten meiner Weine, wie **Baisse** weiß und **Grès** roth, süß schmecken und hauptsächlich für Damen als Sommergetränk zu empfehlen sind.

Die Preise hierfür sind **Mk. 1.80 und 2.20 per Liter** und bieten durch Billigkeit Jedem die Gelegenheit, sich von der Güte meiner Weine selbst zu überzeugen.

Ich habe die Hoffnung, daß das geehrte Publikum mich durch zahlreichen Besuch in meiner Weinstube, welche sich in schönster Lage der Stadt befindet und gemüthlich eingerichtet ist, kräftig unterstützen wird, um mir zum Siege zu verhelfen und empfehle ich mich

Hochachtungsvoll
Oswald Nier.

Jede beliebige Bestellung wird franco ins Haus geliefert.

Für **Prozessführende** und **Kaufleute.**
Wir übernehmen die fachgemäße Bearbeitung von gerichtlichen Schriftsätzen aller Art, Einziehung von Forderungen und discrete Regulirung kaufmännischer Angelegenheiten 2c.
Die Direction der Bureaux „Centrale“,
Ketzerberg 31. [5784]

5525 **Gegen Bandwurm**
neueste, sicherste u. mildeste Cur. Prospecte darüber gratis und franco bei **Oschatz** in Breslau, Vorwerkstr. 18.

Der
XV. internationale Maschinenmarkt
findet statt am 5., 6. und 7. Juni.
Den Besuchern desselben gewähren die Directionen der Oberschlesischen, Breslau-Freiburger, Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sehr wesentliche **Preis-Ermäßigungen** resp. anderweite Vergünstigungen, sofern bei **Lösung der Fahrbillets gleichzeitig eine Eintrittskarte zum Maschinenmarkte** entnommen wird. — Sämmtliche Stationen der genannten Bahnen sind mit Eintrittskarten versehen. [7365]
Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

Weiße Westen
in allen Formen, echt englisches Fabrikat von Young & Rochester,
London, [6984]
à Stück 6,50 und 8,50, vorzüglicher Sitz.
Sommerstrümpfe, Filet-Jacken, Schweizer Krepp-Jacken, Seiden-Camisols,
Schweiß-Sauger à 1 Mark.
Filet-Cravatten,
sowie sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten
in Lavallières, Humbugs, Cravatten und Shlipsen.
Englische Hosenträger.
Zwirn-Tricots, vorzüglich für den Sommer.
Unterbeinkleider in jedem Stoff und jeder Größe.
Offizier-Reit-Tricots.
Herren-Taschentücher
gewaschen und gesäumt mit elegantem Monogramm.
!!! Jeder Buchstabe vorräthig !!!
1000 Dutzend
fein rein leinene Taschentücher, gesäumt, in elegantem Carton
pro Dutzend 6 Mark.
Englische und deutsche Hosendrells.
Alle Neuheiten der Saison
in nur reeller, preiswürdiger Waare.
Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
k. k. österr. Hoflieferant,
Am Rathhause Nr. 26.

Wegen Todesfall eines bedeut. Fabrikanten Ausverkauf
türk. Shawltücher, Seidenzeuge, Jaquets, Jacken von 22½ Sgr. ab, schwarze 12/4 breite Cachemir, Alpacca wie Seide 4½, 5 u. 6 Sgr., elegante Kleiderstoffe, Seiden-Barège 4 Sgr., Möbelstoffe, Gardinen Fenster 20 Sgr., türk. Bettdecken 20 Sgr., Züchen, Inlets, Drills, Hausleinwand 2¼ u. 3 Sgr., Chiffon, Shirting 1½ Sgr., Oberhemden 20 Sgr., Hemden 10 Sgr., Röcke 15 Sgr., Rouleaux 7½ Sgr., Decken 5 Sgr., Piquées, Cattun 2 Sgr. Reste noch billiger, Gardinen-Reste Stück 2 Sgr. Wegen Erbschaft muß die Waare schleunigst ins Geld gesetzt werden. [6894]
J. Berliner, Schmiedebrücke 55.

North British and Mercantile Insurance Company.
Gegründet 1809.
Domicil und eigenes Gesellschafts-Gebäude in Berlin,
Oranienburgerstraße 60/63.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir an Stelle des Herrn **Eugen Hoffmann** den
Herren **Commercienrath Adolf Werther** und **Kaufmann Oscar Werther,**
in Firma **Moritz Werther & Sohn** in Breslau,
die **General-Agentur** unserer **Gesellschaft** übertragen haben und bitten, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an die gedachten Herren wenden zu wollen.
Berlin, am 18. Mai 1878.
Die General-Bevollmächtigten für das Deutsche Reich.
Hoffmann. Müller.
Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungen für die **North British and Mercantile Insurance Company** und sind zu Auskünften gern bereit.
Breslau, den 18. Mai 1878. [7590]
Die General-Agenten.
Moritz Werther & Sohn,
Tauentzienplatz Nr. 11.



Die diesjährigen Rennen finden wiederum auf der Rennbahn bei Scheitnig

am 3., 4. und 5. Juni statt.

Erster Renntag: Montag, den 3. Juni, Mittags 4 Uhr.

I. Eröffnungsrennen. II. Offizier-Rennen. III. Zuchtrennen. IV. Hürden-Rennen. V. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Zweiter Renntag: Dinstag, den 4. Juni, Mittags 3 Uhr.

I. Staatspreis III. Kl. II. Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Rennen. III. Tribünen-Rennen. IV. Verkaufs-Rennen. V. Jagdrennen.

Dritter Renntag: Mittwoch, den 5. Juni, Mittags 4 Uhr.

I. Preis von Scheitnig. II. Staatspreis IV. Kl. III. Preis von der Oder. IV. Trostrennen. V. Jagdrennen. VI. Steeple chase des Schles. Reitervereins.

Tagesbillets für die Damen der Actionäre kosten 6 M.
Passe-partouts am 1. Tage 20, am 2. Tage 15, am 3. Tage 10 M.
Die am 1. Tage gelösten Passe-partouts sind für alle 3 Tage und die am 2. Tage für den 2. und 3. Tag giltig.
Tribünen-Billets, nur einen Tag giltig, 4 und 3 M.
Parterre-Billets 1 M. und Ring-Billets 30 Pf.

Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie die Damen der Actionäre im Besitze von Tagesbillets à 6 Mark sind zum Eintritt in den innern Raum der Bahn berechtigt.

Actien, Passe-partouts, sowie überhaupt alle Billets sind unbedingt sichtbar zur Schau zu tragen.

Ein Totalisator, der Wetten auf sämmtliche Pferde annimmt, ist auf dem Rennplatz aufgestellt. [6955]

Am zweiten Renntage
Dinstag, den 4. Juni,
nach dem Rennen gegen 6 Uhr Abends

große Corsofahrt.

Schluß im Zoologischen Garten, Rückfahrt per Dampfer. Droschken II. Klasse sind ausgeschlossen.
Breslau, im Mai 1878. **Das Directorium.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

An allen Sonn- und Festtagen (auch Dinstag nach Pfingsten) geben folgende **Extra-Personenzüge** mit allen 4 Wagenklassen: [7585]

a. von **Breslau** Stadtbahnhof 3° 35' Nachm. nach **Sibyllenort**, welcher auch bei Pöpelwitz, am Schießwerder, auch Oderthor-Bahnhof (3° 53'), sowie in Hundsfeld hält, in Sibyllenort 4° 41' anlangt und von dort Abends 9° 35' nach Breslau zurückgeht, in Hundsfeld 9° 44', Oderthorbahnhof 9° 55', beim Schießwerder 10° 2', bei Pöpelwitz 10° 9' anhält und 10° 17' Stadtbahnhof eintrifft. Fahrpreise zwischen Stadtbahnhof, Pöpelwitz und Schießwerder, wie zwischen Stadt- und Oderthorbahnhof. Tagesbillets giltig.

b. Zwischen **Breslau** und **Oels**:

Zug Nr. 43.		Abends.	Zug Nr. 44.		Abends.
Oels	Abf.	10° 5'	Breslau Stadtbahnhof	Abf.	11° 20'
Sibyllenort	„	10° 30'	„ Oderthorbhf.	„	11° 33'
Breslau Oderthorbhf.	Ank.	10° 53'	Sibyllenort	„	11° 57'
„ Stadtbahnhof	„	11° 5'	Oels	Ank.	12° 21'

Hält auch in Hundsfeld und Bohrau. Tagesbillets giltig.
Breslau, den 29. Mai 1878. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet hierselbst
am 28. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
im neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6, statt, wozu die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:
die in dem § 26 (auch Nachträge I, Art. 1, und III, Art. 5) der Gesellschafts-Statuten sub 1, 2 und 3 aufgeführten Gegenstände.

Die Actien müssen behufs Theilnahme an der General-Versammlung an einer der nachfolgend bezeichneten Stellen:
entweder in **Breslau** bei der Hauptkasse unserer Gesellschaft, Berlinerstraße Nr. 76,
oder in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
gemäß § 31 der Gesellschafts-Statuten spätestens 3 Mal 24 Stunden vor der Versammlung deponirt werden. [7584]

Die Stimmzettel werden den hiesigen Deponenten sofort bei der Deposition, den Berliner Deponenten am Vormittag der General-Versammlung bei unserer Hauptkasse ausgehändigt.

Die Legitimations-Prüfung wird in dem oben bezeichneten Versammlungs-Locale bereits von 2½ Uhr ab stattfinden.

Jahresberichte ꝛc. werden bei unserer Hauptkasse vom 20. Juni cr. ab ausgegeben. Breslau, den 24. Mai 1878.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths.
Friedensburg.

Am 1. Juni d. J. tritt zu den Tarifheften Nr. 24 bis 29 des Mitteldeutschen Verbandtarifs ein Nachtrag IV in Kraft, welcher Frachtsätze für die Stationen Renchen, Martinstein und Niederhausen enthält und zugleich als Ergänzung zu den Tarifheften Nr. 1 bis 17 und 21 dient.

Druckexemplare zum Preise von 0,10 M. sind auf den Verbandstationen zu haben. [7572]

Breslau, den 29. Mai 1878.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 6. Juni d. J., 4½ Uhr Nachmittags,
im **Café Restaurant**, Carlsstraße Nr. 37,

General-Versammlung

der

Baugewerken-Unfall-Genossenschaft für Schlesien
(Eingetragene Genossenschaft).

Gegenstände der Tagesordnung:

a. Prüfung und Genehmigung des jährlichen Rechnungsabschlusses;
b. Wahl eines neuen Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder in Stelle der statutenmäßig ausscheidenden; [6961]
c. Antrag d. V. künftig die Bekanntmachungen nur in 3 Zeitungen zu inseriren;
d. Antrag auf Streichung des § 44 d. St., Abänderung der §§ 40 u. 22;
e. Abschluß eines Vertrages mit den Unfall-Genossenschaften in Hannover und Leipzig, resp. Genehmigung der desfallsigen Vorlage.

Breslau, den 17. Mai 1878.
Riemann. Wolfram. Steckel.

Strehlen-Patschkauer Actien-Chaussee.

Die Herren Actionäre werden gemäß § 41 der Vereins-Statuten zur
ordentlichen Generalversammlung
auf den 19. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in den **Gasthof zum Rautenkranz** hierselbst ergebenst eingeladen.
Münsterberg, den 25. Mai 1878. [2106]

Das Directorium.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7. 20.
— Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bei **August Hirschwald** in Berlin, 68. Unter den Linden, ist erschienen:

Lehrbuch der Geburtshülfe
für die
Preussischen Hebammen
herausgegeben
im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
Mit 9 Holzschnitten.
Geheftet Preis 6 Mark. [7588]

Oberschlesische B. Stamm-Actien.

Die Versicherung gegen die am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen billigst [6756]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Aux Caves de France,
Breslau.

Nachdem ich die Leitung meiner Weinstube persönlich übernehme, mache ich hiermit bekannt, daß alle Einkäufe, die auf meinen Namen erfolgen, sofort bezahlt werden müssen. Ich erkläre daher, daß ich für nichts aufkomme und jede Reclamation unberücksichtigt bleiben wird. Dies zur allgemeinen Kenntniß bringend, [5554]

zeichnet hochachtungsvoll
Oswald Nier.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein **Uhren-Lager**, welches ich durch den bei mir ausgeführten Einbruch verloren, jetzt wieder **vollständig neu assortirt habe** und in jeder Beziehung allen Ansprüchen eines geehrten Publikums genügen kann. [5631]

Indem ich gleichzeitig meine **Reparatur-Werkstelle** noch bestens empfohlen halte, versichere bei bester Ausführung solideste und reellste Preise und bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

Breslau, den 1. Juni 1878.
Hochachtungsvoll
Ewald Haesner,
Uhrmacher,
Brüderstraße Nr. 52.

Uebertragung 60 M. incl. I. Jahrestaxe.

Internationales
PATENT-
u. Technisches Bureau
C. Gronert
Civil-Ing. u. Patent-Anwalt
BERLIN W, Behrenstr. 28
Besorgung und Verwerthung von Erfindungspatenten aller Länder. Ankauf von Patenten, Betheiligung bei deren Ausbeutung, Fabrication od. Vertrieb. Registrirung v. Mustern u. Marken.
SPEC: GASFEUERUNGS-ANLAGEN.

Deutschland 90 M. incl. I. Jahrestaxe.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [7364]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Für Gastwirthe!

Flaschen, Schankglas, Messer u. Gabeln.
Billig Porzellan.
Stammkuffen, auch mit Photographie.
Porzellan-Malerei u. Glas-Gravirung.
Bunte Deckel. — Angießen alter Deckel.
Berliner Weißbier-Gläser.
Schaufenster-Flaschen und Pokale.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Beamte erhalten **Geld-Darlehne** m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Darlehne werden gewährt auf **Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren** ꝛc. ꝛc. im
Lombard- und Commiss.-Gesch. Neuschestr. Nr. 57, I.

Beamten und Offizieren
gewährt unter strengst. Discretion
Darlehne mit Prolongation
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Hypotheken,
Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [7253]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Closet-Reinigungs-Bürsten
und Potchambre-Pinsel
empfiehlt [7551]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstraße 54.

Glacé-Handschuhe,
bunte Stickereien u. Holzwaaren, Gardinen und fertige Wäsche,
alles auffallend billig.
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Geschäfts-Verkauf.

Ein lucratives Fabrik-Geschäft, verbunden mit Colonialwaarenhandel und vollem Ausschank, ist anderer Unternehmungen halber bald zu verkaufen. Offerten unter **E. 2109** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [7576]

Eine rentable Restauration oder irgend ein anderes gutes Geschäft wird zu pachten eventuell zu kaufen gesucht. [2101]
Gef. Off. bitte unter Chiffre A. 90 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren sucht ein **Destillations-Geschäft** zu pachten resp. kaufen. [2103]
Gefl. Offerten unter H. F. 92 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Oberschlesische
Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.

Die Versicherung derselben gegen die am 1. Juli c. stattfindende Pari-Verloosung übernehmen wir billigst. [7541]

Gebr. Guttentag.

Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkte empfehlen wir unsere **Lagerräume Neue Oderstraße Nr. 10** (früher Kärgerhof) zur Einlagerung von **Wollen**, für welche wir die Lagergebühr mit Einschluß der Assecuranz, sowie Arbeits- und Wiegegeld nach Vereinbarung billigst berechnen werden.

Zugleich haben wir Anstalten getroffen, daß bei uns eingelagerte Wollen durch die

Schlesische Landschaftliche Bank

bevorschußt werden können. Ueber die Bedingungen ertheilt die genannte Bank nähere Auskunft.

Ebenso ist für einen etwa gewünschten **Verkauf** der **Wollen** unter **sachkundiger Leitung** bestens Sorge getragen und sind wir gern bereit, über die Verkaufs-Bedingungen Auskunft zu geben. [7561]

Breslauer Lagerhaus.

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und empfiehlt, sowie **Pastillen von Bilin, Ems, Carlsbad, Marienbad und Vichy, Laugen und Salze** zu Bädern

H. Fengler,
Neuschestraße Nr. 1, „3 Mohren“.
Lager sämmtlicher künstlicher Brunnen von Dr. Struve & Soltmann. [5672]

78er Natürliche 78er
Mineralbrunnen,
sämmtliche Sorten direct von den Quellen!

erhalte während der Saison fortlaufend erneute Sendungen, nur frischeste Füllungen. — Gleichzeitig empfehle **Pastillen von Bilin, Carlsbad, Ems, Vichy,** sämmtliche **Quellen-Producte, Bade-Salze u. Soolen, Hartenstein**'sche **Leguminose,** sowie **Dr. Struve & Soltmann**'sche **künstliche Mineralwässer** zu Fabrikpreisen. [7246]

Oscar Giesser, Junkernstrasse Nr. 33, Südfrucht- und Delicatessen-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

München.
Hofrath Dr. Steinbacher's Natur-Heilanstalt Brunnthal.

Durch seine idyllische Lage, sowie die Nähe der kunstreichen Grossstadt (München ist zu Fuss in ¼ Stunde zu erreichen) bietet **Brunnthal** für Jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt; durch seine vortreffliche ärztliche Leitung für Kranke ein Asyl des Heils. — Herz-, Magen-, Leber-, Rückenmarks-Krankheiten, Gicht, Hautleiden, Scropheln, Schwächezustände, Medicinvergiftung hatten sich stets besonders günstiger Heilresultate zu erfreuen, worüber Steinbacher's bewährte Schriften Auskunft geben. — Prospect gratis. — Preise mässig — Minderbemittelte berücksichtigend. [7470]

Brom- und Jodhaltiges Sool-Bad
Königsdorff-Jastrzemb,

Sool- und Dampfbäder, Douchen, Molken, alle Arten fremder Brunnen, Inhalations-Apparat, Specialität für Kinder.	eröffnet am 15. Mai, billiger, gesunder und angenehmer Aufenthaltsort. Neu ausgestattet mit allem Comfort. Herrlicher Park und Gartenanlagen, vorzügliche Badecapelle, Reunions, reichhaltiges Lesecabinet.	Concentrirte Soole, Brunnen diesjähriger Füllung zum Versandt bereit.

Aerzte: Dr. Weissenberg, Badearzt, **Dr. Faupel.**

Von Bahnhof Petrowitz (K. K. Nordbahn) ¾ Stunden, von Ratibor (Oberschl. Bahn) 2½ Stunden gute Chaussee, Wagen auf beiden Stationen zu haben. Billige und gute Wohnungen weist bereitwilligst nach [6904]

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Wilhelmsbad — Kokoschütz.
Eröffnung den 5. Mai.

Die neugebaute Badeanstalt ist von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. — Die alkalisch-salinischen Schwefelquellen sind für Rheumatismus, Gicht, Leber- und Hautkrankheiten ꝛc. ꝛc. ganz besonders zu empfehlen. Der außerordentlich billige Aufenthalt erlaubt auch den weniger Bemittelten den Besuch des Bades. **Brunnen jeder Art,** Molken und Milch werden zu gewöhnlichen Tagespreisen verabfolgt. Für Wohnungen ist durch Errichtung eines neuen Logishauses zur Genüge gesorgt. Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, sind auch Sitz- und Douche-Bäder eingerichtet. Die Restauration befindet sich in den Händen des Herrn Restaurateur **Hecht**; derselbe wird für gute christliche, sowie jüdische Küche bestens Sorge tragen. Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen übernimmt [1772]

Die Bade-Verwaltung.

Das Hôtel Elisenhof im Curort Salzbrunn

in sehr romantischer, angenehmer Lage empfiehlt den geehrten Curgästen und Touristen seine in großer Auswahl vorhandenen Wohnungen zu soliden Preisen; gute Küche; schöne Gartenanlagen zu freier Benutzung, Billard ꝛc.

2059 **Hôtel Elisenhof.**

Hôtel Kettlitz,
Dresden,
Wettinerstraße Nr. 23,

ganz neu eingerichtet, in nächster Nähe des neuen Hoftheaters, im Parterre elegantes Restaurant, Zimmer von 2 Mark bis 3 Mark 50 Pf.
Service und Licht werden **nicht** berechnet. [7047]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

In Erledigung der Artikel 16 und 17 des unterm 28. September 1853 Allerhöchst bestätigten Gesellschafts-Statuts und der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde des Nachtrages dazu vom 3. September 1856 wird hierdurch die Vermögens-Bilanz der Gesellschaft ultimo 1877 zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

Activa.

An Galmei und Kohlengruben	Mk. 20,729,651.		
„ Zinkhütten und Zinkwalzwerken	„ 3,566,385.		
„ Immobilien	„ 820,390.	25,116,426	—
„ Mobilien und Betriebs-Inventarien		174,196	52
„ Materialien der Hütten		408,051	26
„ Galmei-Blende- und Kohlen-Beständen		1,141,671	60
„ Rohzink- und Zinkblech-Beständen		763,414	16
„ Cassa-Bestand		116,095	43
„ Diversen Debitores		557,286	23
	Mark	28,277,141	20

Passiva.

Per Actien-Capital:			
Stamm-Actien	Mk. 10,658,700.		
Prioritäts-Actien	„ 12.870,300.	23,529,000	—
„ Rückständige Dividende		46,194	—
„ Banquiers		787,853	05
„ Reservefonds*)		2,032,493	04
„ Saldo-Gewinn pro 1877		1,881,601	11
	Mark	28.277,141	20

*) Hierzu die pro 1877 zurückgelegten 10 % mit Mk. 187,308, 07 Pf., daher Gesammtbetrag des Reservefonds Ende 1877 Mk. 2,219,801, 11 Pf.

Lipine, Kreis Beuthen O.-S., den 31. Mai 1878.

Der Verwaltungs-Rath
der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Auf Grund vorstehender Bilanz hat der Verwaltungsrath die Dividende für das Jahr 1877 sowohl für die Prioritäts- als für die Stamm-Actien auf 6½ % festgesetzt.

Wir fordern somit die Inhaber der Actien auf, die Dividende mit Mk. 19, 50 Pf. pro Actie vom 1. Juni c. ab gegen Abgabe der Dividendenscheine Nr. 22, denen für Stamm- und Prioritäts-Actien getrennte und nach der Nummernfolge geordnete Verzeichnisse (zu welchen Formulare bei unten genannten Zahlstellen ausgegeben werden) beizufügen, baar in Empfang zu nehmen

entweder in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ bei Herrn **A. Schmieder,** Bank- und Metall-Geschäft,
oder in **Berlin** bei den Herren **Breest & Gelpcke,**
„ bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.,**
oder in **Lipine** bei der **Kasse der Gesellschaft.**

Lipine O.-S., den 31. Mai 1878.

Im Auftrage des Verwaltungs-Rathes:

Der General-Director.

Scherbening. [7540]



Singer's
Original-Nähmaschinen,

deren jetziger Umsatz über 250,000 Stück jährlich beträgt, sind durch das unparteiische Urtheil von mehr als zwei Millionen Käufern und über 140 höchste Ehrenpreise anerkannt als die vorzüglichsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch und alle gewerbliche Zwecke.

Ohne Preiserhöhung

werden obige Maschinen bei kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von Mark 2 an abgegeben und alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme gegen Original Singer Maschinen eingetauscht und in Zahlung genommen. Durch die Gewährung solcher Erleichterungen wird es auch dem weniger Bemittelten ermöglicht, sich in den Besitz einer der vorzüglichsten Hilfsmaschinen zu bringen. [7480]

Nur echt wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen und von einem mit meiner Unterschrift — G. Neidlinger — versehenen Garantieschein begleitet sind.

Die General-Agenten für Nord- und Mittel-Europa

G. Neidlinger.

Görlitz, Bismarckstraße Nr. 2. Breslau, Ring 2.





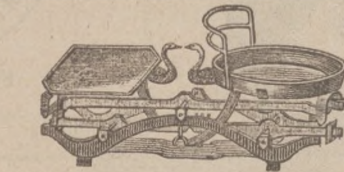
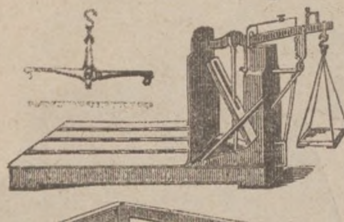
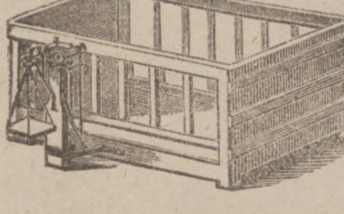
H. Herrmann,
Breslau,

Fabrik: Neue Weltstraße Nr. 36.
Verkaufslager: Nicolaistraße Nr. 63 a.

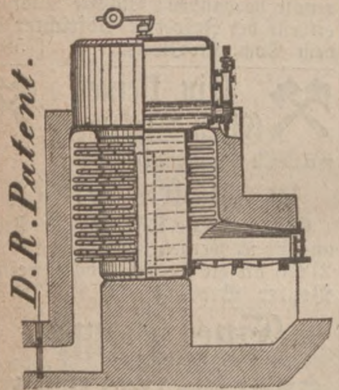
Specialität:

Waagen jeder Größe und Construction unter Garantie.

Illustr. Preisnotizen franco. [7270]

Reparaturen prompt.



D. R. Patent.

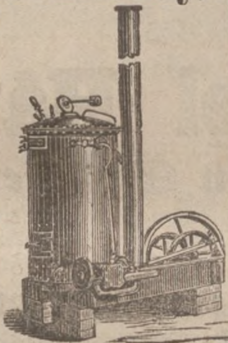
Röhren-Kessel, Patent Köbner & Kanty,
und **Field's Kessel,**
transportabel und stationair, mit

Dampf-Maschinen,

1 bis 50 Pferdekraft,
Specialität von

Köbner & Kanty,

Breslau, [7220]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.



Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von

E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5,
wird zum diesjährigen Maschinenmarkt in Breslau mit ihren

„Silesia" Getreide- und Grasmähmaschinen,

eisernen Göpeldreschmaschinen, Schüttelwerken, Häckselmaschinen, Quetschmaschinen, Musmaschinen, Ringelwalzen 2c. vertreten sein. [2094]



Eisschränke

neuester Construction, für Familien- und Restaurations-Bedarf, eigenes anerkannt vorzügliches Fabrikat.

Hauptvorzüge: Solideste, gediegenste Ausführung, bewährteste Construction, grösstmöglichste Ersparniss an Eis und beste Conservirung der Speisen, da eben so für zweckmässige Isolirungsschichten zwischen den Wandungen, als auch für Ventilation im Speisenraum der Schränke bestens gesorgt ist.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco. [7513]

A. Toepfer, Hoflieferant,

Nachfolger E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstrasse 45.

Neu! Neu!

Der kl. Photograph,
Zauber-Apparate,
Croquettspiele,
Croquettständer,
fürs Freie und Zimmer
Neue Reifen,
Eisenbahnen - Uhrwerk,
Briefbogen
mit Monogrammen u. Namen,
Visitenkarten,
Photographie - Albums,
Schreib-Mappen,
Documenten - Mappen,
Portemmonnaies,
Cigarren - Etuis 2c. 2c.,
empfiehlt [7529]
R. Gebhardt's Papier-Handl.
Albrechtsstr. 13.

Neu! Neu! Neu! Neu!
Neu! Neu! Neu! Neu!



Vom 1. bis 5. Juni d. J.
stellen wir
im Gasthof zur Stadt Aachen in Breslau

einige Exemplare Zuchtbullen,

n den Farben silbergrau, grau, rothweiß, blauweiß und schwarzweiß zur gefälligen Ansicht resp. Verkauf auf, die wir Liebhabern empfehlen können.

Aufträge auf spätere Lieferungen von Rindvieh nehmen wir im **Hôtel Kaiserhof** (Neue Taschenstraße) entgegen. [7394]

Hochachtungsvoll

Otto Boekhoff & Comp.,
Loga bei Leer,
Ostfriesland.

Wein-, Liqueur-, Waaren- und Cigarren- } **Etiquetts,**
Placate jeden Genres
empfiehlt in größter Auswahl
billigst das lith. Inst. [7474]
M. Lemberg, Breslau,
Neue Graupenstr. 17.

Für die bevorstehende Saison empfehle ich mein großes Lager von neuen und getragenen Livréen zu solidesten Preisen. [5564]

B. Altmann,
Kupferschmiedestr. 31.

(Anerkennung.)

Ich litt 6 Jahre an

chron. Magenkatarrh,

verbunden mit furchtbaren Leibschmerzen, besonders nach dem Essen, behielt auch keine Mittagsmahlzeit mehr bei mir, weil die Verdauungsorgane ganz und gar geschwächt waren. Dabei hatte ich furchtbare

Diarrhöe,

so daß alle Speisen unverdaut auf demselben Wege, begleitet mit kolikartigen Leibschmerzen, wieder abgingen. Das Furchtbarste dabei war das periodische Erbrechen, besonders des Morgens. Wenn ich Sonntags nach der ½ St. entfernten Kirche ging, mußte ich mich regelmäßig übergeben. Ich gebrauchte allöopathische und homöopath. Aerzte, aber Alles vergebens. Jetzt bin ich 4 Sonntage von diesem furchtbaren Uebel befreit gewesen Durch Herrn Popp's Heilmethode bin ich soweit wieder gesundet, daß ich fast alle, auch schwer verdauliche Speisen vertrage und auch der Stuhl jetzt ziemlich regelmäßig erfolgt. Ich schenkte Ihrer Cur, geehrtester Herr Popp, durchaus keinen Glauben, habe auch bei zwei Ihrer früheren Patienten Erkundigungen eingezogen und muß Ihnen jetzt, nach ziemlicher Beendigung der Cur, das schönste Zeugniß ausstellen und zugleich meinen herzlichsten Dank abstatten. Zu Ihrer Empfehlung werde ich nichts unterlassen, auch stelle ich Ihnen anheim, vorstehendes Zeugniß nach Belieben zu publiciren, dies bescheinigt mit dem größteen Danke Ihr ergebener **Henze**, Lehrer.

Tenchel, bei Wittenberg (Regbz. Merseburg), 29. Mai 1876.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein). [5091]

Säuglingen und kl. Kindern bekommt [7004]
Timpe's Kindernahrung Kraftgries
nach 20jähriger Erfahrung ganz vorzüglich.
Packete à 40, 80 u. 100 Pf. bei **Gebr. Heck**, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34, ferner zu haben bei **E. Störmer**, Breslau, Ohlauerstraße 24/25, **Paul Feige**, Tauenzienplatz 9, **C. M. von Zerboni**, Bismarckstraße 12.

Nußschaalen-Extract

von **Ad. Hube** in Stettin, einzig allein vollständig unschädliches Mittel zum dunkelbraun Färben grauer und rother Haare, in Flaschen à 1, 2 u. 3 Mark,

Nuß-Pomade

aus feinstem gereinigten Rindsmark, in Flaschen à 1 Mk. empfing in frischer Sendung das Hauptdepot bei [5607]

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer prämiirten

Idronix-Präparate

vollständig **wasserdicht** gemacht u. genügt hierzu ein **einmaliges** Ueberstreichen. Die Anwendung dieser Massen ist einfach u. von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen. [2096]

Zu neuen Bedachungen offeriren wir

Idronix-Dachpappen,

geprüft und empfohlen von der **Königl. preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste** Bedachung, die, **systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig** ist.

Prospect, Gebrauchtsanweisung und Consumberechnung gratis.

Referenzen aus den gewähltesten Kreisen in allen Provinzen Deutschlands.

M. M. Herzfeld & Sohn
in Sorau, Niederlausitz,
Dachpappen-, Asphalt- und Holzcement-Fabrik.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[7490] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28 a.

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke",

empfiehlt sein großes Lager von **Knöpfen** in Stoff, Steinnuß, Perlmutter, Metall 2c., **Fransen, Marabouts, Kreuzstichborten,** russischen **Kanten,** aufgezeichneten **Weisswaaren, Strumpflängen, Corsets, Trimmings, Strickgarnen, Maschinengarnen** u. s. w. [7516]

zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Grunert,

Hof-Schuhmmstr. der Frau Prinzessin Ihrer Kgl. Hoheit Louise von Preußen,
Albrechtsstr. 6, Eing. Schuhbr.

empfiehlt sein Lager

feiner und eleganter Schuhwaaren

zu den solidesten Preisen. [7556]

Altbüßerstr. 8|9,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Mein seit 20 Jahren Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke, innegehabtes [7343]

Schuh- u. Stiefel-Geschäft

habe ich seit 1. Februar nach

Altbüßerstraße Nr. 8|9,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,

verlegt,
mein Waarenlager bedeutend vergrößert und empfehle ich dasselbe in allen Gattungen

für Damen, Herren u. Kinder,
eigenes Fabrikat,

in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts

werden nach Einsendung von Probeschuhen auf's Sorgfältigste ausgeführt und jedes nicht passende Paar bereitwilligst umgetauscht.

E. Schäche,
Altbüßerstraße Nr. 8|9,
vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

Eröffnungs-Anzeige.

Den hohen Herrschaften und dem geehrten Publikum Breslaus und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juni

Tauenzienstr. 71

unter der Firma: [7503]

Fr. Th. Kuschel
ein Schuhwaaren-Geschäft

eigener Fabrikate,
verbunden mit einer Nähmaschinen-Niederlage für industrielle Zwecke und Familien-Gebrauch,
eröffnet habe.

Bestellungen nach Maß werden sofort und sauber ausgeführt.
Von außerhalb erbitte Maßschuh oder Stiefel.
Fußleidende mache ganz besonders auf mein Etablissement aufmerksam.

Mich bei Bedarf bestens empfohlen haltend zeichne

Hochachtungsvoll

Fr. Th. Kuschel.

Eduard Fränkel.

64. Ohlauerstraße 64. — 64. Ohlauerstraße 64.

Schuhwaaren,
nur solides, eigenes, reelles Fabrikat.

Feine Damen-Lederstiefel in Chagrin und Kidleder von 7 Mark 50 Pf. ab und höher.

Serge-Stiefel in Prima englischer Waare, vorzüglich haltbar, von 5 Mark ab und höher.

Spangenschuhe, Hausschuhe, Promenadenschuhe von 2 Mark 50 Pf. ab.

Gute Herrenstiefel in Chagrin, Kalb- und Kidleder, alle Façons, von 9 Mark 50 Pf. ab.

Kinder- und Mädchen-Zug-, Knopf- und Schnür-Stiefel von Serge und Leder von 2 Mark 50 Pf. ab.

Knaben-Stulpen-Stiefel u. Gamaschen von 5 Mark 50 Pf. ab. [7549]

Jahrschuhe von 1 Mark 20 Pf. ab.

Reparaturen.



Geldkassen,

auch mit Patent-Stahl-Panzer-Platten (Patent von Asbeck, Osterhaus, Eicken & Co. in Hagen), Brücken-Vieh- und Centesimalwaagen empfiehlt billigst [7562]

H. Brost, Breslau,

Magazin: Herrenstraße 7a. Fabrik: Neue Kirchstraße 12.



Sorau N.-L. 1876. **Prämiirt** Breslau 1877.

Fabrik und Lager von [7514]

Geldschränken

eigener neuester Construction, mit Vorrichtung gegen Anbohren auf die Flächen.

Diebessichere

Chatouillen

und Vorlegeschlösser in jeder Größe.

Breslau, P. Nowack, Weidenstr. 6.

Am Maschinen-Markt nicht vertreten.

Die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser Wilhelmsstraße 36,

empfiehlt ihr Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur gütigen Beachtung und wird bei dem am 5., 6. und 7. Juni in Breslau stattfindenden Maschinenmarkte mit einer bedeutenden Auswahl vertreten sein, und zwar mit: [7482]

Dreschmaschinen, Kleereiben mit Reinigung, Roßwerken, Siedeschneidemaschinen, Mühlen mit Steinen zum Schroten und Mahlen, **Ringelwalzen** auf Rädern zum Breit- und Schmalfahren, **Haferquetschen** mit glatten Walzen, **Musmaschinen, Oelkuchenbrechern** und **Drillmaschinen** bewährtester Construction von 13, 15, 17 und 21 Reihen.

Auch übernimmt die Fabrik Einrichtungen von **Mühlen, Stärkefabriken** und **Brennereien** zu Roß- und Dampfbetrieb, sowie **Reparaturen** bei schnellster und billigster Ausführung.

Breslauer Maschinenmarkt.

Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt werde ich einen

Sicherheits-Röhren-Dampfkessel,

Büttner's Patent,

ausstellen und in Betrieb setzen, worauf ich Interessenten ergebenst aufmerksam mache. [2055]

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.

Zum Maschinenmarkt in Breslau 5. bis 7. Juni 1878.

Walzenstühle aus der Fabrik Ganz & Comp.,

Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest und Ratibor.

1. **Walzenstühle zum Griesauflösen;** 2. **Schrotwalzenstühle;** 3. **Ausmahlstühle** — mit Walzen von Hartguß — werden auf der Maschinen-Ausstellung vom 5. bis 7. Juni c. in Breslau ausgestellt und Prospecte auf Verlangen ausgegeben.

Bei ca. 300 der bedeutendsten Firmen sind obige Walzenstühle seit Jahren in Betrieb. [7420]

Zum bevorstehenden Breslauer Maschinenmarkt stellen aus: [2097]

2 Drehbänke, 1 Radreifenbiegemaschine, 1 Ziegelnachpresse.

Neisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,

Neuland-Neisse.

Für Brauereibesitzer!

Zum diesjährigen Maschinenmarkt empfehle meine **Malzquetschen.**

A. Rappsilber.

Theresienhütte per Tillowitz OS. [2092]

Gewächshäuser, [7491]

Glassalons, Pavillons und Fenster von Schmiedeeisen



(Goldene Medaille Köln),

Warmwasser-Heizungen,

höchst leistungsfähig und preiswerth,

Frühbeetfenster,

das Stück 7 bis 9 Mk., empfiehlt



M. G. Schott, Matthiasstr. 28a,

Specialgeschäft f. Hochconstructionen von Schmiedeeisen.



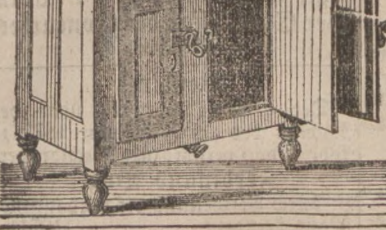
Einzige Niederlage der Original Wheeler & Wilson-Nähmaschinen

und der beliebtesten Familien-Nähmaschinen diverser Systeme, Maschinengarn, Seide, Oel, Nadeln und Maschinentheile.

Reparatur-Werkstatt. [7466]

C. Neumann,

Schweidnitzerstraße 8, Eingang Ohle, 1. Stock.



Eisschränke

mit doppelt. Thüren, luftdichtem Verschluß, für Familiengebrauch, Brauereien, Restaurationen, empfiehlt in größter Auswahl

H. Meinecke,

Albrechtsstraße 13. [7563]

Für Brennerei-Besitzer.

Die anerkannt besten **Vormaisch-Bottiche** mit und ohne Wasserkühlung, verbunden mit dem berühmten **Lwowsky Maisch- und Mahlapparat,** patentirt in Preußen, Sachsen, Oesterreich, Ungarn, nebst bestconstruirten **Henze'schen Kartoffel-Dämpfern** empfehlen wir zu Originalpreisen in sauberster Ausführung unter Garantie der größtmöglichsten Spiritus-Ausbeute bei selbst trockenfaulen und gefrorenen Kartoffeln, wie von Mais und Roggen **in ganzen Körnern.**

Complette Vormaisch-Bottiche, Gegenstrom-Kühler, Malzquetschen, Maisch-Pumpen ꝛc. halten wir stets auf Lager. — Während des **Maschinen-Marktes** wird in Breslau ein completter Apparat auf unserem Platze ausgestellt sein. [2095]

Liegnitzer Eisengießerei und Maschinen-Fabrik

Teichert & Gubisch

in Liegnitz.

Prämiirt Hamburg 1877. — Prämiirt Liegnitz 1877.

Julius Haase,

Bunzlau i. Schl.,

Butter-Maschinen-Fabrikant,

empfiehlt sein **großes Lager bester**

Butter-Maschinen

in allen Größen, [7568]

sowie

Butter- und Milchgefäße aus Ahornholz mit verzinnten Bändern.

Gute saubere Gefäße.

Preis-Courante gratis und frei.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Gustav Bild, Brieg,

Reg.-Bez. Breslau,
empfiehlt

Mosaikplatten,

vorzüglichster Fußbodenbelag für Corridore, Küchen, Läden, Stallungen, Kirchen ꝛc., dauerhafter und billiger als jeder andere Belag, per Quadratmeter von 3 Mk. ab. [6899]

Eine Doppelcylinderkiste

mit Cylinder, schmiedeeisernen Cylinderwellen und Metall-Lagern, ganz neu, steht in der Maschinen-Fabrik von Roßdeutscher, Fürstenstraße, Breslau, billig zum Verkauf. [7509]

Für Mühlen!

Wir beschicken den Maschinenmarkt am 5. bis 7. Juni mit: [6755]

Französischen Mühlsteinen, Getreide-Reinigungs- u. Schäl-Maschinen, Walzenstühlen, Trieure, Aspirationen für Mahlgänge und **sämmtlichen Müllerei-Artikeln.**

Maschinen und französische Mühlsteine können im Betrieb besichtigt werden und offeriren solche

unter Garantie

Lillge & Neumann,

Fabrik französischer Mühlsteine, Lager sämmtlicher Müllerei-Artikel,

Breslau, Claassenstraße Nr. 18.

Dampfmaschinen,

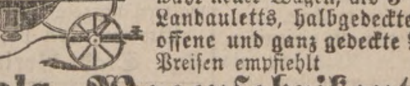
liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
[2054] in Altwasser in Schl.

Große Auswahl eleganter Wagen neuester Façon empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen, auch stehen gebrauchte Wagen zum Verkauf. [7257]

C. G. Froelich's Wagen-Magazin und Fabrik,
Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke.

Am Maschinenmarkt nicht vertreten.



Eine gut erhaltene gebrauchte **Doppelchaise,** 1 dito Plauwagen, 1 offener, die größte Auswahl neuer Wagen, als **5 Fenster-Landauer, Landauletts, halbgedeckte 1- u. 2spännige, offene und ganz gedeckte Wagen** zu billigen Preisen empfiehlt [7546]

F. Oels, Wagenfabrikant, Hummerei 42 u. 17.

Maschinen-Markt vertreten.

---

15 — Reeller — 15

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Local-Veränderung verkaufen wir sämmtliche Waaren-Bestände unseres großen Lagers, bestehend in schwarz, eichen, nußbaum, mahagoni und anderen Garnituren in nur solider Arbeit **unter jeder Garantie** zu und unter dem Kostenpreise und gewähren bei Ausstattungen **noch** besondere Vortheile. [6311]

Julius Koblinsky & Co.,

15 — 15. Albrechtsstraße 15. — 15

Die Herren Besucher des **Breslauer Maschinenmarktes** beehren uns, zur gefl. Besichtigung unserer sehr reichhaltigen Ausstellung landwirthschaftlicher und gewerblicher Maschinen und verbesserter Ackergeräthe, darunter viele Neuheiten, als:

Walter A. Wood's Original-Gras- und Getreide-Mähmaschinen, System 1878, und Getreide-Mähmaschine mit automatischem Garbenbinder etc. etc.

ergebenst einzuladen.

Illustrirte Kataloge gratis und franco. [7569]

Gebr. Stern,

Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit **Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe,** sowie **Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs** zum **Reinigen** des **Getreides** von sämmtlichem **Unkraut** empfiehlt die **Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik** von

6308 **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**

Für Ziegeleibesitzer

empfehle meine **Drainröhrenpressen** für den diesjährigen Maschinenmarkt.

Theresienhütte per Tillowitz OS. [2093]

A. Rappsilber.

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) Eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zugehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façon, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes, feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2—4 Photographien. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Unrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilberdeckel. 6) Ein passendes Badener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigen Namen oder Wappen gravirt und 8) eine ganze Garnitur emaillirte Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

Müller's Import-Geschäft,

Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität.

Verkauf von Weidenbast. 7502

Circa 150 Ctr. auf der Hechselmaschine geschnittener Weidenbast ist gegen baare Zahlung abzugeben. Offerten pro Ctr. sind bis zum 14. Juni cr. an die Eisenbahn-Bau-Inspection zu Polnisch-Lissa portofrei zu richten.

Altrock's Tapetenhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle.
Vorzügliche Auswahl **neuester Muster** zu den **allerbilligsten Preisen.**
Der Ausverkauf des übernommenen Lagers wird **fortgesetzt.** [7548]

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns [512]

Salomon Iglück

zu Breslau ist heute Vormittags 10 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. December 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 18, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Juni 1878, Nachmittags 12½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. Juli 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 17. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Bätke**, **Krug**, **Geißler** und **Kade** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 5b Werderstraße, eingetragen Band 43 Blatt 169 des Grundbuches der inneren Stadt Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4600 Mark jährlich.

Versteigerungstermin steht

am 3. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. Juli 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [257]

Breslau, den 2. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **von Bergen.**

Ein g. renommirtes **Möbel-Gesch.** ist weg. Todesfall sofort zu verk. in bester Lage der Stadt. Näh. erbitte unter Chiffre M. 6 postlag. Haupt-Postamt Breslau. [5588]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der verwittweten Kauffrau

Pauline Kronegold,

in Firma **P. Kronegold** hier, Ring Nr. 34, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 23. Juni 1878 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 3. Mai 1878 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Juli 1878, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst**, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe **Kaupisch**, **Fränkel**, **Hientzsch** und **v. Dazur** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [510]

Breslau, den 18. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [513]

Adolph Reisser

zu Breslau ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 25. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Ein Geldtäschchen, worin mehrere Hundert Mark, ist als gefunden abgeliefert worden. [511]

Der Verlierer und Eigenthümer wird aufgefordert, bis spätestens in dem

am 3. September d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 47 im 2. Stockwerke des Stadt-Gerichts-Gebäudes vor dem Stadt-Gerichtsrath **Fürst** anstehenden Termine bei Verlust seines Rechts seinen Verlust und sein Eigenthum nachzuweisen.

Breslau, den 29. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kretschambesitzer **August Jäschke** zu Flämischdorf gehörige Grundstück Nr. 1 Flämischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 8 Hectar 66 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 288 Mark 93 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 312 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Neumarkt, den 25. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [939]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns

C. Schmuck

ist zur vollständigen Realisirung der Masse, von welcher 1009 M. 10 Pf. ausstehende Forderungen im gewöhnlichen Wege nicht eingezogen werden können, die Vernehmung der bisher nicht befriedigten Concursgläubiger über die weiter zu ergreifenden Maßregeln erforderlich. [1068]

Zu dieser Verhandlung und zur Beschlußfassung darüber, in welcher Art über die noch nicht eingegangenen Bestandtheile der Masse verfügt werden soll, ist ein Termin

auf den 19. Juni 1878, Vormittags 8½ Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Ratibor, den 28. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Schober.**

Bekanntmachung.

Das unter der Firma

L. Buchmann

zu **Constadt** betriebene Handels-Geschäft ist nach dem am 14. September 1866 erfolgten Tode seines früheren Inhabers, des Kaufmann **Louis Buchmann**, auf dessen Erben namentlich: [1066]

1) die Wittwe **Ottilie Buchmann**, geb. **Tamme**,
2) den Kaufmann **Carl Buchmann**,
3) das Fräulein **Ida Buchmann**,
4) die durch ihren Vormund, den Böttchermeister **Wilhelm Müller** vertretenen vier minorennen Geschwister **Buchmann**, **Otto**, **Agnes**, **Rudolph** und **Clara**, sämmtlich zu Constadt,

übergegangen.

Die Firma ist daher sub Nr. 47 des Firmen-Registers gelöscht und unter der Nummer 24 unverändert in das Gesellschafts-Register übertragen, woselbst Colonne 4 vermerkt ist:

Die Gesellschaft hat am 1. October 1866 begonnen.

Die Gesellschafter sind die oben sub 1 bis 4 genannten Erben des Kaufmanns **Louis Buchmann**. Zur Vertretung der Gesellschaft sind allein die Wittwe **Ottilie Buchmann** und der Kaufmann **Carl Buchmann** befugt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Mai am 27. Mai 1878.

Creuzburg, den 26. Mai 1878

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Bauergutsbesitzer **Adam** und **Rosina Suffeida**'schen Eheleuten gehörige Bauergut Nr. 24 Schönfeld soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Hektar 34 Ar 48 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 36 Thlr. 46 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 87 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1067]

am 20. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Creuzburg, den 15. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [1070]

Johann Dinter

zu Ludwigsdorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 12. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im hiesigen Gerichts-Gebäude anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilance nebst Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Bureau III zur Einsicht der Betheiligten offen.

Neurode, den 22. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.
Reisewitz.

Ein altes **Specerei-Geschäft mit Ausschank** ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen und bald zu übernehmen. Offerten unter E. M. 96 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [5629]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1072]

Titus Hillmann

zu Tscherbeney, in Firma **Theodor Hillmann**, sind nach Ablauf der zweiten Anmeldungsfrist folgende Forderungen angemeldet worden:

1) der Wirthin **Anna Grützner** zu Tscherbeney 54 M. Lohn unter Beanspruchung des Vorrechtes der V. Klasse;
2) des Kaufmanns **Castulus Hillmann** zu Tscherbeney 355 Mark 56 Pf., ohne Beanspruchung eines Vorrechtes;
3) des Kaufmanns **Albert Sachs** zu Breslau 97 M. 93 Pf, ohne Beanspruchung eines Vorrechtes;
4) des Kaufmanns **Simon Freyhan** zu Breslau 340 M. 11 Pf., ohne Beanspruchung eines Vorrechtes;
5) der Kassenverwaltung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Glatz 26 M. 50 Pf. Gerichtskosten, mit Beanspruchung der vorzugsweisen Befriedigung.

Zur Prüfung dieser Forderungen haben wir einen Termin auf

den 25. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar des Concurses im Zimmer Nr. 15 angesetzt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet, vorgeladen werden.

Glatz, den 17. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Commissar des Concurses.
Felscher.

Beschluß.

Der gemeine Concurs über den Nachlaß des am 7. Januar 1877 zu Wölfelsdorf verstorbenen Pachtbrauers

Ferdinand Böger

ist durch Vertheilung der vorhandenen Masse beendet. [1071]

Habelschwerdt, den 24. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die dem Geschäftsführer **Israel Tobias** zu Oswięcim für die Firma

D. L. Tobias

zu Myslowitz ertheilte Procura ist erloschen und im Procuren-Register heut gelöscht worden. [1073]

Beuthen OS, den 25. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Königlichen Gewerbeschule auf der Lehmdamm-Wiese hierselbst erforderlichen **Mauerziegeln**, und zwar: [1044]

1,100,000 Stück ganze und
160,000 Stück dreiviertel Steine,

sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 1400 Mk. beizufügen, sind

Freitag, den 7. Juni c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau auf der Baustelle zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 25. Mai 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die zum Rohbau der Façaden des Gewerbeschulgebäudes am Lehmdamm hierselbst erforderlichen **Formsteine, Terracotten** und circa 200 Mille **dunkelrother Verblendeziegeln** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [1045]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 1500 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 7. Juni c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen und Auszug aus dem Kostenanschlage liegen im Baubureau am Lehmdamm zur Einsicht aus und können Copien davon gegen Erstattung der Copialien-Kosten von dort bezogen werden.

Breslau, den 28. Mai 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Jellowa.

Donnerstag, den 6. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr ab,

kommen im **Sosna**'schen Gasthause hierselbst aus der Totalität circa 100 Stück Kiefern- und Fichten-Windfall-Bauhölzer; ferner aus Jagen 26 des Belaufs Königshuld aus dem Einschlage pro 1878 = 178 Stück Kiefern-Stämme, meist IV. Klasse, und sodann alle Sortimente Brennholz nach Bedarf, sowie einige Haufen Durchforstungs-Stangen und Reisig zur Versteigerung. [1064]

Jellowa, den 31. Mai 1878.

Der Königliche Oberförster.
Auff'm Ordt.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Simultanschule soll vom 1. October c. ab **ein pro rectoratu geprüfter Lehrer** mit einem jährlichen Einkommen von 2400 Mark angestellt werden.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse innerhalb drei Wochen bei uns melden.

Rosenberg OS., den 27. Mai 1878.

Der Magistrat. [1063]

Raudten N.-Schl., den 31. Mai 1878.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterstelle wird **am 1. Juli d. J.** vacant und soll schleunigst wiederbesetzt werden. Das pensionsberechtigte Gehalt derselben beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Regierung, **1350 M.** jährlich. [1062]

Mit dieser Stelle sind z. Z. die Geschäfte der Polizeianwaltschaft für den hiesigen Gerichtsbezirk gegen **72 M.** und des Standesbeamten für einige ländliche Ortschaften gegen **180 M.** jährliche Remuneration verbunden, welche Einkünfte indeß nicht garantirt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse nebst Lebenslauf bei unserem Vorsteher **Herrn Dr. med. Leppmann bis spätestens am 21. Juni d. J.** melden.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Holz- u. Kleie- 2c. Auction.

Donnerstag, den 6. Juni cr., sollen [1065]

Vormittags 9 Uhr am Werder-Magazin, Werderstraße Nr. 23a, mehrere Stücke altes starkes Bauholz und

Vormittags 10 Uhr im Burgfeld-Magazin ca. 500 Ctr. Roggen-Kleie, Fußmehl, sowie Heu- und Strohabfälle

gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 1. Juni 1878.

Königliches Proviant-Amt.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [7463]

am 3. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, Nr. 16c Große Scheitniger Straße, aus einem Nachlasse Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel und Hausgeräthe,

am 5. Juni cr., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Putzsachen, garnirte und ungarnirte Hüte, Tüll, Spitzen, Blumen, Federn, sowie ein hierzu gehöriger Waarenschrank, ein Repositorium und Ladentafel.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction eines Pferdes und acht Sprengwagen.

Mittwoch, den 5. Juni c., Mittags 12 Uhr,

sollen im hiesigen Marstallhofe, Weidenstraße Nr. 14 (ehemalige Wehner-Kaserne): [1039]

a. eine 6jährige steirische, nur zum Marstalldienste nicht geeignete Stute;
b. 8 Stück überzählige, vollkommen gute, 2räderige eiserne Straßen-Sprengwagen, welche sich auch vorzüglich zu Jauchewagen eignen,

öffentlich versteigert werden.

Letztere können schon von heute ab im genannten Grundstücke besichtigt werden.

Breslau, den 30. Mai 1878.

Die städtische Marstall-Deputation.

Auction.

Montag, den 3. Juni c., von 8 Uhr Vormittags ab,

sollen im hiesigen Armenhause — Schuhbrücke 1 — diverse Nachlässe, bestehend in **Mobilien, Kleidungsstücken, Betten** 2c. und eine **Partie Lumpen** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [1061]

Breslau, 28. Mai 1878.

Der Armenhaus-Vorstand.

Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse der Frau Hotelbesitzer **Bloch** versteigere ich **Mittwoch, den 5. Juni, Vormittag von 10 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr, Bischofstraße Nr. 10:** [7507]

sämmtliches Hotel- und Privatmobiliar, letzteres in Mahagoniholz, bestehend aus Schränken, Tischen, Sophas, Stühlen, Bettstellen, Waschtischen mit Marmorplatten, Nachttischen, Kleiderständer, Betten, Porzellan, Gläser, Haus- und Küchengeräthe, Secretäre, Roßhaarmatratzen, Bett- und Tischwäsche, Kleider 2c.

meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Bureau: Zwingerstraße 24.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Gutsverkauf

werde ich **Montag, den 3. d. Mts., Vorm. v. 10 u. Nachm. v. 3 Uhr ab,**

Gartenstr. 10a, hochpart.,

eine große Parthie hochelegante herrschaftliche und einfache Möbel, wobei 8 reich geschnitzte Garnituren in Seide, Plüsch u. Rips, ein- u. zweith. Nußbaum- u. Mahag.-Schränke, Vertikows, Buffets, Rollbureaux, Chiffonièren, Patent- u. Sophatische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, eleg. Trumeaux u. einf. Spiegel, Damenbureaux, gr. Oelgemälde, Spiel- u. Nipptische, Kronleuchter, Wasch- u. Nachttische mit u. ohne Marmorplatten, einz. Sopha, Bücherschränke, Figuren mit Consol, Teppiche, Hirschköpfe u. Geweihe, Regulators, Chaiselongues, einige Gebett gute Betten u. verschied. andere meistbietend versteigern. [5586]

J. Wolf,
Auctions-Commissarius.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Auch brieflich [7488]

werd. in 3—4 Tagen **frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** d. **Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12—1½ Uhr Mittags. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. Dirigent: **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstraße 189. **Auch brieflich** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [7489]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [7284]

Sprechstunden täglich von 8—9 u. 11—2 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

7087 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

heilt [5647]

schnell, sicher und rationell,

ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. **jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt.** (Auswärts brieflich.)

E. Kiss, **Neue Taschenstr. Nr. 19, parterre,** von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Gründlichste

u. anerkannt beste briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc. nach den neuesten wissenschaftlichen, sowie langjähr. pract. Erfahrungen mit sicherem u. schnellem Erfolg, ohne Berufsstörung. (Discr.) Adresse: **A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [2091]

Meine **Hämorrhoidal-** (Natron-) u. **Gicht-** (Natron-Lithion-) **Wasser** u. **-Pastillen** empfehle ich, gestützt auf Gutachten von 56 erfahrenen Aerzten. Broschüren gratis u. fr.

Med. Dr. Ewich, Köln,

Herzogl. Sächsischer Hofrath.

Depots: **Erich Schneider**, Liegnitz, **E. & C. Schneider**, Breslau.

Juwelen, weiße Perlen,

altes Gold, Silber, Münzen und Antiquitäten sucht zu kaufen [6651]

H. Brieger,

Riemerzeile 18, zum grünen Gewölbe.

Allerhöchste Preise für Diamanten, Brillanten, Perlen, alte Münzen, Gold, Silber u. Alterthümer zahlt **M. Jacoby, 22, Riemerzeile 22.**

Sämmtliche Artikel zur Schneiderei

verkauft im Detail zu den billigsten Engros-Preisen:
Die beste Futtergaze pr. M. 25 Pf.
Prima-Taillenfutter, pr. M. 40 Pf.
Gutes Aermelfutter, pr. M. 40 Pf.
Wollatlas, 5/4 u. 9/4 von 60 Pf. an.
Camlott 40 Pf. [7547]

Franzen
v. bester Mohairwolle, p. M. 40 Pf.
reine Seide. 1 mal geknotet, p. M. 55 Pf. reine Seide.
2 " " " 70 Pf.
3 " " " 90 Pf.
Handbreite Marabuts, pr. M. 90 Pf.

Knöpfe,
Perlmutter-, Stoff-, Steinnuß-, Gold- u. Posamentierknöpfe von 20 Pf. an.

Trimmings
verkaufe wegen überhäuften Lagers äußerst billig.

Gürtelschlösser, Hutagraffen, Gold, Soutagen u. Borde
die neuesten Dessins spottbillig.
Für Zimmer-Einrichtungen offerire zu den billigsten Fabrikpreisen: Möbelfranz., Gardinenhalt., Quasten, Teppichfranzen, pr. M. 20 Pf.
Nagel- u. Teppichschnur, p. M. 15 Pf.

M. Charig,
Ring Nr. 49 und Blücherplatz 18.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Versetzung sind uns 20 Zimmer **fast neuer, sehr wenig** gebrauchter **herrschaftlicher** und **einfacher** Möbel, bestehend in 4 aus **Eichenholz** antique geschnitzten Salon-, Speise- u. Herrenzimmern, 3 schw. m. Salons mit havannabraun, cardinalroth und blau Seidendamast, mehrere Polsterameublem. mit **Plüsch** u. den modernsten **Phantasiestoff-Bezügen, Chaiselongues, Sopha's, prachtvolle Trumeaux, Teppiche, Oelgemälde,** sowie alle Arten **Nussb.- und Mahagoni-Schränke, Tische, Büffets, Vertikows, Stühle, Bettstellen** mit **Matratzen, Wasch- und Nachttische, Bücherschränke, Ständer** u. v. a. zu **wirklich billigen Preisen** zum sofortigen Verkauf übergeben worden.
Gekaufte Möbel können 3 Monate unentgeltlich bei uns lagern. [7560]

Mobiliar-Lombard-Bank,
Breslau, Altbüsserstrasse 11.
Die Möbel eignen sich, da dieselben wie neu, vorzüglich zu Ausstattungen.

In meinem [7379]
Möbel-!!Magazin!!
werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Meubel [5502]
in verschiedenen Holzarten auf Lager, auch w. Bestellungen jederzeit angen. Friedrichstr. 88, in der Tischlerei.

Wegen Versetzung! sind 4 Zimmer Meubel, sehr gut gehalten, welche zur Ausstattung sich gut eignen, von morgen ab im Ganzen oder auch einzeln b. zu verk. **Gr. Feldstr. 15a,** hochparterre, nächst der Klosterstr.

10 Zimmer elegante **Möbel** billigst zu verkaufen; auch sind die Quartiere billigst sofort zu beziehen
Tauenzienstr. 53, part.

Grab-Denkmäler
von **Marmor** in reichster **Auswahl, Tischplatten, Treppenstufen** und alle sonst in das Baufach einschlagende Artikel werden zu den billigsten Preisen angefertigt und zollfrei versandt.
Carl Sieber,
[1824] **Endersdorf** bei Zuckmantel, Oest.-Schlesien.

Auffallend billige Cravatten in der neuen **Cravattenfabrik, Carlsstraße 28,** Seitengeb. links, 1 Tr.

Jeden Posten Partie-Waaren kauft u. bitt. Off. S. K. 99 a. d. Exp. d. Bresl. Zeitung. [2105]

Zum Maschinenmarkt vertreten
A. Feldtau, Wagenfabrik,
Freiburg i. Schl.,
reelles u. renommirtes Geschäft, gegründet 1854, [7578]
WIEN 1873 · DEM VERDIENSTE · CUSTRIN 1875 · SCHWEIDNITZ 1876
in d. J. prämiirt mit der **Staats-Medaille,** offerirt eine große Ausw. fertiger Wagen zu soliden Preisen.

E. R. Dressler & Sohn
Hof-Wagen-Fabrik,
empfehlen eine Neuheit (Patent Dick und Kirschten) und Vervollkommnung an Achsen und Radbuchsen, vermittelst Beilegung und Befestigung von Gummimuffen, welche die Haltbarkeit der Wagen in allen Theilen, vornehmlich der Achsen, Federn und Räder bedeutend erhöhen. Auch wird mit dieser Einrichtung das lästige Geräusch, welches bei geschlossenen Wagen wie Landauer, Coupees ꝛc. auf schlechten Plastern und Wegen entsteht, gänzlich vermieden.
Proben und Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit. [7402]

[7063]
18 18
Billiger Ausverkauf fertiger Wagen! Geschäfts-Aufgabe!
Nur Bischofstraße 18.
Verw. Schrameck.

Große Auswahl von eleg. Wagen, darunter Sommer-Wagen mit amerikan. Verdecken, mehrere gebrauchte Wagen nebst Fahrstühle empfehlen [6924]
E. R. Dressler & Sohn,
Hofwagen-Fabrik, Bischofstraße 7.
Nächsten Maschinen-Markt mit Ausstellung vertreten.

1 leichter Landauer Wagen, 1 Halbchaise, sowie ein off. Wagen in noch gutem durablen Zustande preiswürdig zu verkaufen **Am Oberschl. Bahnhof Nr. 3.** Näheres hochparterre. [5499]

Ein in noch gutem Zustande befindlicher, gebrauchter, großer
Möbelwagen
auf Federn wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **B. 160** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlstraße 1. [7451]

Für Carousselbesitzer.
Einige sehr schön geschnitzte Pferde sind zu verkaufen. Näheres sub F. G. pr. Adr. **Rudolf Mosse, Hirschberg** i. Schl. [7396]

Flügel und Pianino's,
neu und gebraucht, empfiehlt
P. F. Welzel,
[5563] **Neuschestraße Nr. 38.**

Zwingerplatz 1,
1. Etage,
Flügel u. Pianinos, Gemälde und Musikwerke, Drehpianinos und Leiern
7533
in verschiedenen Arten.
Preise billigst.
Die Permanente Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.
Eintritt unentgeltlich.

Pianinos,
das vollkommenste der Neuzeit, in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen [1557]
leichte Abzahlung
oder per Cassa mit hohem Rabatt.
Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, insbesondere alte, trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für mein Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.
Ehrende Zeugnisse u. Preiscourant sofort gratis.
Th. Weidenslaufer,
Berlin, Dorotheenstr. 88.

Ein kleiner **Geldschrank** zu verkaufen Freiheitsgasse 4 bei **Scholz.**

Hermann Straka, Breslau.
1878. Mineralbrunnen-Lager, 1878.
direct von den Quellen. [7515]



Gastein, Bourboule, Orezza und Assmannshauser Lythionwasser. Kissinger Rakoczy, Biliner Sauerbrunnen, Marienbader Kreuz-, Eger-**Franzens-** und Salzbrunnen, Bitterwasser von Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Ofen (Hunyadi Janos, Franz Josefs-Quelle), Emser Kessel-, Kränches-, Selterser, Victoria, Lippspringe, **Schwalbacher** Wein-, Stahl-, Paulinenbr., Fachinger, Geilnau-, Gleichenberger Constantins-, Weilbacher Schwefel- und Natron-Lythionquelle, Adelheids-, **Carlsbader** Mühl-, Schloss-, Theresien-, Neu-, Felsen-, Kaiser-, Sprudelquelle, **Vichy,** Wildunger, **Schlesische** Mineralbrunnen nebst Pastillen, Quellsalz, Seifen, Badesalze u. Mutterlaugen, sowie Fruchtsäfte, Laabessenz, Cacao-Masse, Eisen- u. Gesundheits-Chocolade von **Suchard in Neuchatel,** condens. Milch.
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz, **Mineralbrunnen-, Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatesswaaren-Handlung.**
Niederlage künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann.

In dunkeln Farbentönen pro Centner 24 Mark. [1410]
In hellen Farbentönen " " 33 "
Verdienst-Medaille. **Harz-Oelfarbe** Wien 1873.
in allen Nuancen streichfertig.
Billigste, witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holzwerk im Freien und im Innern, Mörtelputz (Façaden-, Corridor- und Zimmerwände), rohem Mauerwerk, Zink, Eisen, Sandstein, Dachpappe ꝛc. Von jedem Arbeiter zu streichen.
Musterkarten mit **Gutachten** gratis und franco.
O. Fritze & Co., vorm. **Berliner Harz-Oelfarbenfabrik.**
Berlin N., Coloniestr. 107. · Altmannsdorf bei Wien. · Offenbach a. Main. · Stolp i. Pomm.

Holz- und eiserne Pumpen, Saug- und Druck-Pumpen,
Druck-Pumpen
für Landbesitzer, bei Feuersgefahr, mit Schlauch z. Spritzen, auch für Gärtner und Kirchhöfe, zu Wasseranlagen in Wohn- und Stallgebäuden, Anlage zu Springbrunnen billig zu verkaufen.
Brunnenbauten äußerst billig.
Franz Asche,
Brunnenbaumeister, Oderstraße 20.

Patent-Röhrenkessel [1573]
Leichte Reinigung, dauerhaft, wenig Kohle.
und Dampfmaschinen: stationär & transport.
Främbs & Freudenberg, Schweidnitz.

Ein stehender Dampfkessel,
28 Qu.-M. Feuerfläche, auf 5 Atmosphären Ueberdruck concessionirt, fast neu, ist wegen Vergrößerung der Dampfanlage sehr preiswerth zu verkaufen **Salzstr. 30/32.** [5591]

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenw.-Fabrik für Grabgitter, Grabkreuze, Schriftplatten in Marmor, Eisen u. Zink, sowie für **Gartenmöbel** bestens empfohlen. [1664]
Preiscour. u. Zeichn. frc. u. gratis.

Schmiedeeis. I Träger,
bis 10 m lang,
Eisenbahnschienen,
bis 7½ m lang,
offerirt zu billigen Preisen [3991]
Julius Wiedemann,
Neuschestraße 46.

Kaffee billiger
gebrannt d. Pfd. 8, 10, 12, 13—18 Sgr., f. Perl-Mocca d. Pfd. roh 11 u. 12 Sgr., gebrannt das Pfd. 15 und 16 Sgr.,
feinsten weißen Farin
d. Pfd. 39 Pf., bei gr. Posten billiger, schönes Backobst, das Pfd. 15—30 Pf., süßen Zucker-Syrup, d. Pfd. 18 Pf., bestes Schweinefett, das Pfd. 55 Pf., bei 80 Pfd., à 45 Pf., [7511]
Rosinen, Corinthen, Mandeln, f. W. Mehl. Preßhefe offerirt billigst
C. G. Müller, Gr. Baumbr. 2.

Grosse frische
Hummern,
feinste Englische
Matjes-Heringe,
neue Lissab.
Kartoffeln
empfehlen [7505]
von neuen Sendungen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Den Teint gegen die auf die Haut so schädlich wirkende [7531]
Frühlingsluft
zu schützen, ist das weltberühmte und beliebte, von der königl. preußischen Medicinalbehörde geprüfte, k. k. österr. ausschl. priv., i. Philadelphia prämiirte
Eau de Lys de Lohse
von Gustav Lohse, k. k. Hoflieferanten in Berlin, das unentbehrlichste Toilettenmittel, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer, zarter Teint hervorgerufen wird, ebenso alle Unreinheiten und Mängel der Haut, besonders bei Mitanwendung der **Gesundheits-Schönheits-Lilien-Milchseife,** schnell und sicher beseitigt werden; in 1/1 Fl. à 3 Mk., in ½ Fl. à 1 Mk. 50 Pf., empfiehlt das alleinige **General-Depot für Schlesien seit 1839**
Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.
Depot bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Für 3 Mark
liefere von jeder Sorte frei ins Haus:
24 Fl. **Rybniker Schloßbier,**
24 Fl. **Trebnitzer Lagerbier,**
24 Fl. **Friebe'sches Lager-Bier,**
24 Fl. **Haase'sches Lager-Bier,**
25 Fl. **Gorkauer Lager-Bier.**
20 Fl. **Grätzer Gesundheits-Bier,**
15 Fl. **Böhmisches Bier,** [7235]
12 Fl. **Culmbacher v. C. Kißling.**
Heinrich Schwarzer,
Breslau, Klosterstraße 90a.

Berliner Weißbier
von vorzüglicher Qualität à Tonne mit 15 Mark ab Berlin versendet gegen Casse die Brauerei von **Reichenkron** u. **Mielke** in Charlottenburg.

Ladentisch nebst Repos. für 40 Thlr. zu verk. Nicolaistr. 22, i. Hofe links.

Holländischen
Blumenkohl,
neue Lissaboner
Kartoffeln,
feinste englische
Matjes-Heringe,
geräucherten [7564]
Rheinlachs, Schiffszwieback
zur kalten Schale empfiehlt
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Feinste fette, neue Englische
Matjes-Heringe,
Astrachaner Caviar,
vorzügliche Waare, vom Eislager,
fetten ger. Lachs,
feinsten, garantirt reinen Gebirgs-
Himbeer-Syrup,
vollsaftige, süsse
Berg-Apfelsinen,
grösste Französische
Catharinen-Pflaumen,
à 60 Pf., bei 10 Pfd. à 55 Pf. pr. Pfd., empfiehlt [7537]
Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Franz. Blumenkohl,
Spargel,
Englische Delicatess-Matjes-Heringe,
hochfein,
Spanische Kartoffeln,
Räucherlachs,
Räucher-Aale,
Flundern,
Delicatess-Achovis,
Delicatess-Ostsee-Heringe
in Dosen zu 25 und 50 St.,
Ostsee-Heringe
ohne Gräten in Tomatensauce in Dosen à 1,40 Mk.,
Gekochtes Hamburger Pökelfleisch,
vortrefflich zum kalten Aufschnitt, in Büchsen à 2, 4, 6 Pfd. u. 14 Pfd.,
Hamburger Schinken,
hauptsächlich zum Rohessen, das Pfund 85 Pf.,
Braunschweiger Cervelatwurst
erste Dauerwaare,
Prachtvollen
Elbinger Sahnkäse,
Hochfeinen
echten Limburger, Chester- und Parmesankäse,
Dr. Naumann's Gewürz-Extracte
in Flaschen,
laut speciellem Preis-Courant, vorzüglich für die Küche aufs Land,
Dr. Pasteur's Essig-Essenz,
zur sofortigen Bereitung eines sehr schönen Essigs,
Citronensaft,
in Flaschen à 60 Pf.,
Limonaden-Essenz,
Feinste
Waldmeister-Essenz,
Knorr's Leguminosen
und feine
Suppen-Präparate
laut besonderen ärztlichen Empfehlungen und Recepten,
Englische Bisquits,
das Pfund 1 bis 3 Mark,
Thee- und Eiswaffeln,
Breslauer Kräuter-Liqueure,
eigenes Fabrikat,
die Flasche zu 45 Pf. bis 2,25 M.,
Französische Liqueure,
Magen-Elixir,
sehr feiner Kaffee-Liqueur,
Kaffee's
in den feinsten und billigsten Sorten, [7571]
das Pfd 95, 100, 110, 120 bis 180 Pf.,
Dampf-Kaffee's,
das Pfd. 1,00, 1,20, 1,30 bis 1,80 Mk.,
Fein
Mocca-Menado-Melange,
das Pfd. 2,10 M.,
Feinste russische Thee's,
das Pfd. 3, 4, 5 bis 10 Mk.,
Chocoladen von Suchard
in Neufchâtel,
Feinste entölte und
Block-Cacaos,
Cigarren,
das Mille 30 bis 200 Mk.,
Bowlenweine,
weiss u. roth der Liter 1 Mark, bei 10 Liter 90 Pf.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Großes Lager!
von Böttchergefäßen
empfiehlt **St. Simmon,** Böttchermstr., Altbüßerstraße 57. [5589]

Hochgeehrte Anerkennung.

Repr. An den Kaufmann Herrn **Eduard Gross,** Wohlgeboren zu **Breslau,** am **Neumarkt 42.**
Hochgeehrter Herr!
Euer Wohlgeboren waren vor einigen Jahren schon so gütig, von Ihren weissen Senfkörnern wiederholt mir zu senden, ich bitte Sie nun abermals so innig als ergeben um eine neue Sendung dieser [7530]
berühmten weissen Didier'schen Senf-Körner, aber um ganz frische und zwar zunächst um vier Schachteln und dann noch um vier Cartons
Ihrer vorzüglichen Brust-Caramellen
nebst Anweisung. Den Betrag dafür wollen Sie gefälligst durch Postvorschuss entnehmen. Mit der grössten Hochachtung zeichne ich mich Euer Wohlgeboren ganz ergebenster
Stehr, Pfarrer.
Schreckendorf bei Bad Landeck in Schlesien.
Mit dem Original gleichlautend.
Exped. der Bresl. Ztg.
General-Debit Handlg.
Eduard Gross
in Breslau
u. Depôts in jeder Stadt Schlesiens.

Himbeersaft (dickflüssig)
verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [7495]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Riesengebirgs-Himbeersaft
vorzügl. Qualität offerirt im Ganzen und Einzelnen möglichst billig
Gustav Sperlich,
[5583] **Ohlauerstraße 17.**

Schwäne-Verkauf. 5597
Die Breslauer Promenaden-Verwaltung hat Schwäne im Alter von 1—3 Jahren, sowohl Paare als einzelne männliche, zum Preise von 36—45 M. pro Paar, excl. Emballage, abzulassen. Näheres Gartenstraße Nr 36 bei dem Stadtverordneten Herrn **Marks.**

Ein Neu-Fundländer Hund ist billig zu verkaufen, 76 Centimeter groß, schwarz, 1 Jahr alt. **Brieg** i. Schl., **Zollstraße Nr. 1,** parterre.

Ein gut dressirter, vollständig hasenreiner: [2087]
Jagdhund
ist billigst zu verkaufen. Derselbe ist von dunkelbrauner Farbe, stockhaarig, stark und schön behangen. Das Nähere ertheilt der Unterzeichnete.
Namslau, im Mai 1878.
Anton Pfennig.

Pferde-Verkauf.
Dinstag, den 4., und Mittwoch, den 5. d. Mts., stehen in Breslau, Salvatorplatz 2, zum Verkauf:
a. **Schwarzbrauner Wallach** 5jährig, 4", sehr kräftig, dabei elegant gebaut, ein- und zweispännig gefahren, auch rittig; [7552]
b. **Goldfuchs-Wallach,** 5jährig, 4", gefahren und angeritten.

Ein Paar reelle Wagenpferde, braune Wallachen, 5jährig, circa 4 Zoll, nebst einem gut erhaltenen Sandschneider, stehen zum Verkauf **Junkernstraße 2.** [5651]

Ein Paar elegante Pferde,
Füchse, 3", 4- u. 5jährig, sehr flott, sind preiswürdig zu verkaufen [5570]
Museumsplatz 7.

Ein Goldfuchswallach,
sehr elegantes Reitpferd, 7 Jahre alt, 5' 3", steht **Albrechtsstr. 30** preiswürdig zum Verkauf. [5566]

Mehrere Hundert magere Hammel
werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen Insp. **Lindemann** in **Neukirch bei Breslau.** [7501]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für ein feines Putz-Geschäft am hiesigen Platze wird eine [5653]
tüchtige Directrice
gesucht. Offerten unter „Fortuna Nr. 95" in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Gesucht werden ein gebildetes Mädchen aus guter Familie als **Stütze der Hausfrau. G. Wirthschafterinnen** für Privat und Oekonomie, feine und einfache **Bonnen, Kammerjungfern** u. einige feine **Stubenmädchen** erhalten gute Stellung durch **Frau Schwarz, Breslau,** Sonnenstraße 14. [7542]

Breslauer Börse vom 1. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	95,90 etbzG
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 G
do. Lit. A....	3½	84,00 B
do. altl.......	4	96,30 bz
do. Lit. A....	4	95,00 bzG
do. do.....	4½	101,60 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 94,90 bzG
do. do.....	4½	101,60 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,90 bzG
do. do. ...	4½	101,60 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 à 90 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,10 à 6,05 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,10 B
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,60 G
do. do.	5	98,80 à 90 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,25 etbz
do. Goldrente	4	62,50 G
do. Loose 1860	5	108,00 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 à 7,50 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	72,75 bz
do. 1877 Anl.	5	82,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,25 à 9,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	126,25 bzG
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,75 à 4 bzG
do. St.-Prior..	5	110,00 etbzB
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B, G95,50B
do.	4½	98,00 G
do. Lit. H.	4½	93,25 bzG
do. Lit. J.	4½	93,25 bzG
do. Lit. K.	4½	93,25 bzG
do.	5	100,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,10 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,40 B
do. 1874	4½	99,75 bz
do. Lit. F. ...	4½	100,75 B
do. Lit G. ...	4½	99,75 G
do. Lit. H. ...	4½	101,00 G
do. 1869	5	101,00 G
do. Neisse-Brg.	4½	99 B Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,10 bzB

Wechsel-Course vom 31. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,40 G
do. do.	3½	2M.	167,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,375 bzG
do. do.	2½	3M.	20,28 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,25 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,50 bzG
do. do.	4½	2M.	169,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[bz
Oest. W. 100 fl.	170,25-1 bz	alt 170,75à171
Russ. Bankbill.		[209,50bz
100 S.-R.	208 à 9 bz	alt. 208à7,75à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	107,00 G	—
Lombarden ...	4	—	alt. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	alt. 446 à 49 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25à31,50à3 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	59,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79 50 à 75 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	alt. 389 à 95 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	75,75 G	alt. 75,75 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31,85 à 90 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,50 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,5	9,4	NNW. mäßig.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	754,4	9,9	WNW. stürm.	halb bedeckt.	
Stockholm	747,4	9,6	SSW. stark.	heiter.	
Haparanda	753,7	9,5	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	758,5	11,0	S. still.	wolkenlos.	
Moskau	761,2	14,0	S. still.	wolkig.	
Cork	762,5	13,3	SO. leicht.	heiter.	See ruhig.
Brest	762,3	11,0	O. schwach.	Dunst.	Seegang schwach.
Helder	761,7	8,7	WNW. frisch.	wolkenlos.	
Sylt	758,0	10,2	NW. stark.	wolkig.	
Hamburg	760,0	11,0	WNW. mäß.	bedeckt.	
Swinemünde	758,7	10,9	NW. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	757,4	15,0	WNW. schw.	wolkig.	
Memel	756,5	11,1	SSW mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	760,2	13,2	NO. leicht.	wolkenlos.	
Crefeld	760,7	11,8	N. schwach.	bedeckt.	
Carlsruhe	759,4	14,1	O. leicht.	heiter.	
Wiesbaden	760,1	13,8	NO. leicht.	wolkenlos.	
Kassel	763,4	9,6	NNW. still.	wolkig.	
München	760,0	11,8	NW. still.	Regen.	
Leipzig	761,3	10,3	NNW. schw.	wolkenlos.	
Berlin	760,2	12,0	NW. schwach.	heiter.	
Wien	757,4	14,1	still.	wolkig.	
Breslau	759,6	13,1	NW. leicht.	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum hat sich anomaler Weise westwärts nach dem mittleren Skandinavien fortgepflanzt, die stürmischen Westwinde im Skagerrak und auf Gotland dauern an, auch im übrigen Europa sind die Winde nach Richtung und Stärke wenig verändert. Dem entsprechend sind auch die Aenderungen der Temperatur und der Bewölkung größtentheils unbedeutend, doch regnete es heut Morgen am Nordfuße der Alpen, in den Niederlanden und auf der nördlichen Nordsee allgemein.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.